

Advent und Weihnachten

2020





Adventskalender mit und ohne Türchen ...

Viele der hier im Themenheft vorgestellten erzählenden Bücher oder Bastelbücher sind ebenfalls in 24 Kapitel eingeteilt und wie ein Adventskalender nutzbar. Bitte schauen Sie auch dort. Auch die altersmäßige Einteilung ist fließend. Bitte auch immer in der „Umgebung“ schauen!



M. Christina Butler & Tina Macnaughton: Der kleine Igel und das Rotkehlchen. a.d. Englischen von Irmtraut Fröse-Schreer. Brunnen 2020 · 52 S. · ab 3 · 12.95 · 978-3-7655-6990-6

Natürlich kennen wir alle den kleinen Igel aus vorausgehenden Winter- und Weihnachtsbüchern des Brunnen-Verlags, und neu ist nur der Text; die Illustrationen stammen aus den Jahren 2006 bis 2020, sind daher also wohl einfach neu zusammengestellt worden – aber das ist gut gelungen, und

es macht auch nichts, denn da wir den Kalender ab 3 ansetzen und das Zielpublikum rasch altert, kann man Bilderbücher der gleichen Art immer wieder gut neu einsetzen.

Hier haben wir es also mit einem Adventskalender zu tun: eine extrem stabile Spiralbindung, die keine Kinderhand (und meine auch nicht) verbiegen oder gar zerstören kann, mit einem sehr stabilen Pappaufsteller, so dass der Kalender wie eine kleine Pyramide steht; die einzelnen ziemlich knickfesten glänzenden Blätter – von 1 bis 24 nummeriert – werden so umgeschlagen, dass man den Kalender von zwei Seiten betrachten kann; auf der einen sieht man das schöne Bild, das die Geschichte ohne Worte erzählt, auf der anderen den dazugehörigen Text, groß, klar und übersichtlich gesetzt, so dass er sich nicht nur zum Vorlesen eignet, sondern auch zum ersten Selberlesen. Den besonderen Charme erhalten die Igel-Geschichten ganz sicher durch die vertrauten Illustrationen, die die wohlthuend gemütliche Atmosphäre der ganzen Advents- und Vorweihnachtszeit einfangen, ohne auch nur annähernd kitschig zu sein, sei es drinnen im Haus bei allen Aktivitäten, sei es draußen in Kälte und Schnee.

Die 24 Abschnitte der Geschichte erzählen von der Wartezeit auf das Weihnachtsfest. Um diese den kleinen ungeduldigen Mäusen zu verkürzen, hat sich der kleine Igel etwas ausgedacht: Jeden Tag sollte man etwas finden, was man in der Adventszeit schon machen oder vorbereiten kann, da vergeht die Zeit schneller. Und vieles fällt ihnen ein: Eislaufen, Adventskarten basteln, Plätzchen backen ... aber dann hören sie das Rotkehlchen singen und suchen es, damit sie vielleicht alle zusammen ein paar Weihnachtslieder singen können. Basteln wollen sie am nächsten Tag, aber in der Nacht hat es fürchterlich gestürmt, Bäume sind umgestürzt, der Fluss über die Ufer getreten – und dann beginnt die Suche nach dem Rotkehlchen! Es wird eine lange Rettungsaktion, denn erst müssen sie noch den Maulwurf aus dem Fluss retten – und dann können sie endlich, endlich mit den Vorbereitungen auf das Fest beginnen.



Eine schöne Weihnachtsgeschichte in 24 Portionen, die den tieferen Sinn des Festes auf ganz einfache Art und Weise vermitteln: Das Leben mit Freunden, egal wie unterschiedlich sie sind, ist schön, und es lohnt sich für sich selbst, für andere Verantwortung zu übernehmen. [avn]

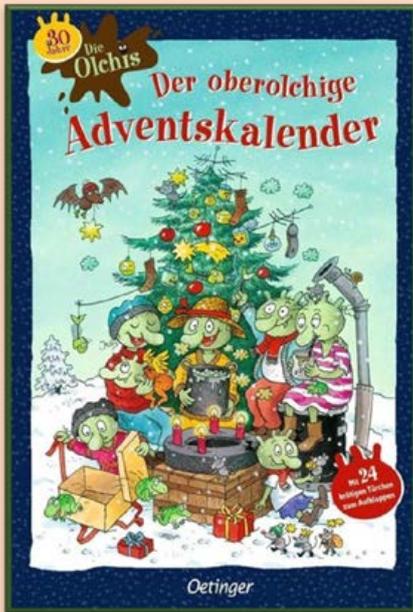


Stephanie Stickel: (III.): Mein Sticker-Adventskalender. Tiere. Kaufmann 2020 · 24 S. · 9.95 · ab 3 · 978-3-7806-0984-7

Ein DIN A4 großes Bilderbuch mit einer Geschichte, ein Adventskalender mit 24 Seiten und ein Stickerbuch – alles in einem. Es ist keine wirklich zusammenhängende Geschichte, aber die Ereignisse werden verbunden durch die Tiere, die sich alle auf Weihnachten freuen und in der Adventszeit ihre Vorbereitungen treffen, die Tierkinder dabei alle ganz aufgeregt. Wie bei den Menschen gibt es endlos viel vorzubereiten: Da muss das Haus geschmückt werden, außen fehlt die Weihnachtsbeleuchtung, da muss gebacken und der Adventskalender geleert werden; die Weihnachtsgeschenke fehlen noch, der Spielzeugladen lockt, schließlich muss noch ein Weihnachtsbaum her und Entenkind übt die Lieder auf dem Klavier – alles Szenen, die die Kinder auch so oder ganz ähnlich erleben.

Auf den Seiten ist viel Platz gelassen zum Anbringen der Sticker; diese sind in der Mitte auf herauslösbaren Blättern versammelt, in größeren Abschnitten, die den einzelnen Seiten und Szenen zugeordnet sind. Alle Sticker sind mit breiten Rändern konturiert, die sich farblich zu der dazugehörigen Seite einfügen. Und es sind viele Sticker! Eine bunte Mischung aus den Tieren und ihren Wohnungen, aus den Landschaften und der Natur zum Ausgestalten der Handlungsszenen, dazu jede Menge Deko-Gegenstände zum allgemeinen Ausschmücken und Verzieren, wie Äpfel, Sterne und Kerzen. Hier haben sehr junge Kinder vielleicht Schwierigkeiten mit den teils sehr kleinen Teilchen. Auf 24 Seiten kann man etwa 350 Sticker anbringen – auf dass die Seiten voll werden! In der Anordnung sind keine Vorgaben gemacht, so dass sich jedes Kind ganz individuell entfalten kann.

Eine hübsche Idee, denn am Ende ist es kein ausgedienter Adventskalender, sondern eine Art selbst gestaltetes Bilderbuch, das man wunderbar aufbewahren und immer anschauen kann. Und mit etwas Vorsicht lassen sich die Sticker auch ein paar Mal ablösen und anders gestalten. [avn]



Erhard Dietl & Barbara Iland-Olschewski (Text), Erhard Dietl & Stephanie Stieckel (Illustration): Der oberolchige Adventskalender. Oetinger 2020 · 24.00 · ab 4 · 4260512181642



Peter Friedl (Illustration): Mein Adventskalender. Wieso. Weshalb. Warum? Ravensburger 2020 · 19.99 · ab 4 · 978-3-473-44509-7

Zwei wundervolle Adventskalender von beachtlichem Ausmaß: Der mit den Olchis misst aufgeklappt 80 x 60 cm, der von Ravensburger immerhin noch 80 x 53 cm; man braucht also ganz ordentlich Platz, um sie aufzuklappen, und am besten auch einen Platz, wo sie aufgeklappt stehen bleiben können.

Wir stellen sie zusammen vor, da es eine Reihe Ähnlichkeiten gibt: Beide haben ein aufregendes Innenleben. Klappt man den Ravensburger Kalender auf, so ist das Cover nochmal auf der linken Seite zu finden, aber das Bild geht viel weiter, setzt die schöne Häuserreihe fort und zeigt das bunte Treiben auf dem Weihnachtsmarkt mit weiteren Buden und vielen Menschen, die kaufen und essen und miteinander reden und bummeln und Tiere streicheln ... all das, was wir in diesem Jahr (2020) nicht haben werden. Vielleicht wirkt es deshalb besonders nostalgisch und schön ...

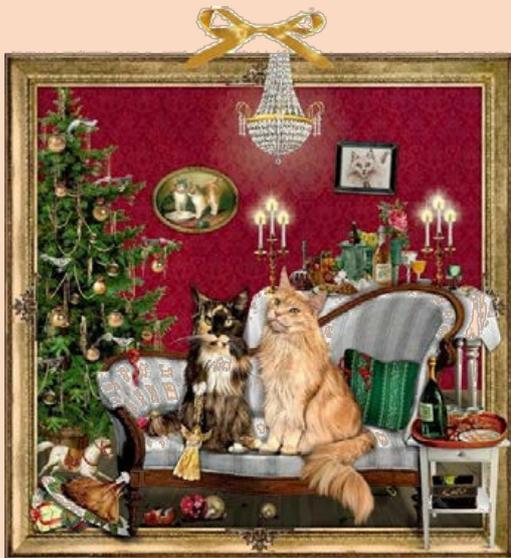
Der Olchi-Kalender setzt auf seine nunmehr 30-jährige Tradition. Generationen von Kindern sind groß geworden mit den Olchis, diesen Knubbelnase-Wesen, die am liebsten Verschimmeltes, Fauliges und stinkende Auspuffwolken riechen, die Regenwürmer rülpfen hören und gerne Müllbäder nehmen. *Und faul sind die Olchis! Am liebsten liegen sie den ganzen Tag in einem rostigen Benzinkanister in der Sonne und warten ganz entspannt, dass von selbst etwas passiert. Die Geborgenheit in der Familie, dazu Freiheit und die Lust auf Abenteuer, das macht ihr Leben aus,* heißt es auf Ihrer Webseite bei Oetinger. Da geht es in diesem Adventskalender geradezu gesittet zu und eindeutig weihnachtlich. Während sich in der Höhle die Geschenke stapeln, sitzt die Familie am Tisch mit Adventskranz und einer als Weihnachtsbaum umfunktionierten krummen Antenne (festlich geschmückt mit alten Socken und Konservendosen), isst und trinkt allerlei Scheußliches und um sie herum herrscht bunter Trubel. Da werden Schneemänner gebaut und kleine Mäuse schaffen noch mehr Geschenke herbei, während am Himmel aus allen Richtungen Flugdrachen herbei eilen, ebenfalls mit Geschenken im Maul.



Beide Kalender haben in reihenmäßiger Anordnung 6 x 4 große Türen mit kleinen Öffnungen für zarte Kinderfinger, und dahinter verbergen sich kleine Bücher: Bei ► Ravensburger sind es 24 x spannendes Sachwissen, Rätsel und Malvorlagen zu verschiedenen Themen, von Baustelle über Dinosaurier und Prinzessinnen hin zu „Wir feiern Weihnachten“ am 24. Dezember. Hier paart sich schön Spannung mit Unterhaltung und Sachwissen durch die gesamte Adventszeit. Aus der Reihe „Wieso? Weshalb? Warum?“ trägt der Kalender mit 16 zwanzigseitigen Büchlein mit Sachwissen bei (Farben, Autos, Sport, Schule, Experimente mit Luft, Cowboys, Wald, Fußball, Prinzessinnen, Ritterburg, Wale & Delfine, Polizei, Garten, Tiere der Urzeit, Polargebiete, Wir feiern Weihnachten), und weitere Büchlein aus der Reihe laden ein zum Malen, Spielen und Rätseln, zu den Themen Dschungel, Baustelle, Dinosaurier, Pferde, Zoo, Feuerwehr, Indianer, Zirkus.

Oetinger wirbt mit „24 muffeligen, oberolchigen Büchlein“ à zwölf Seiten, die ein typisches Abenteuer, hier und da bebildert, erzählen, aber dazu gibt es in den Heftchen zum Beispiel auch noch „Weihnachtswitze aus der Pfütze“ oder originelle Bastelanleitungen, etwa aus der „krötigen Kerzenwerkstatt, wo man eine Kerze auf Papier zeichnet und mit weihnachtlichen Motiven – also etwa Müffelwolken oder Stinkesocken – aus farbigen Wachsplatten verziert, Backrezepte wie muffelige Käsefüße – alias Käsetoastbrot – und vieles anderes mehr.

Beide Kalender sind ein unerschöpflicher Vorrat für die Adventszeit und beide bieten etwas Bleibendes: eine kleine eigene Bibliothek mit insgesamt 24 „Bänden“. Schön – und damit auch kein bisschen zu teuer! [avn]



Kerstin Fielstedde (Text), Barbara Behr (Design) & Lilla Varhelyi (Katze): Die Weihnachtsverschwörung. Eine Katzen-Weihnachtskomödie in 24 Kapiteln. Copenrath 2020 · 24 Zettel · 15.00 · 40-50003-71870-5

Ein ganz typischer Adventskalender – aber für Erwachsene! Und für die gibt es viel zu entdecken in diesem weihnachtlich hergerichteten Salon, in dem die Geschichte spielen wird. An jedem Tag, an dem ich den hier vorzustellenden Kalender in der Hand hatte, habe ich Neues entdeckt, und es sind diese

vielen liebevoll gezeichneten Details, die den Kalender so reizvoll machen.

Leider sieht man auf dem Bild nicht, wie er funktioniert. Weggefallen sind da nämlich die Zahlen von 1 bis 24, die auf Zetteln stehen, die, in Schlitzeln steckend, in diesem schönen nostalgischen Adventskalender über das ganze Bild verteilt sind. Dreimal längs und einmal quer gefaltet, schauen die Zettelchen gerade mit ihren Zahlen hervor, sind in der Farbe dem jeweiligen Hintergrund angepasst und fügen sich somit perfekt in das „Gemälde“ ein. Das Format als gerahmtes



Bild erlaubt ein wunderbares Aufhängen an der Wand und ist erst auf den zweiten oder dritten Blick als Adventskalender erkennbar.

Die besagten Zettelchen haben eine Vorderseite mit einem Bild, und auf ihrer Rückseite wird eine weihnachtliche Geschichte in 24 Fortsetzungen erzählt. *Etwas Großes stand bevor. Indy spürte es genau. Die Veränderung in ihrem Revier war mehr als deutlich.*

Und so beginnt die wundervolle Katzen-Weihnachts-Geschichte aus der Sicht der Maine-Coon-Geschwisterkatzen Indy und Ian, die nun erst mal ihr Revier verteidigen müssen, das ganz offenbar bedroht ist. Es wird doch nichts passieren? Denn irgendetwas ist aus dem Lot, das spüren sie ganz deutlich. Vor allem der große tote Vogel, den Frauchen offenbar schon vor längerer Zeit erlegt haben muss, dem Geruch nach zu urteilen, beunruhigt sie sehr – besonders, da Frauchen auch noch sehr unbedacht mit dem großen Messer in der Küche bedrohlich hantiert. Sie wird doch nicht – will sie wirklich Ihren Mann umbringen, nur weil der den „fuzztrockenen Vogel“ für die Schwiegermutter“ nicht im Haus haben will? Nein, das geht noch mal gut, aber eine andere Gefahr ist im Anzug: die Schwiegereltern mit Killer, ihrem kämpferischen Hund!

Und nun nimmt – immer aus der Sicht der Katzen – eine ausgesprochen humorvolle Geschichte rund um das Weihnachtsfest ihren Lauf, sehr dramatisch, denn schließlich haben Indy und Ian ja ihr Zuhause zu verteidigen. Denn wenn sie eines nicht brauchen können, dann ist das eine offenbar bevorstehende Besucherinvasion, die nichts als Unordnung in den geregelten kätzischen Tagesablauf bringen werden, weil ihre menschlichen Dosenöffner auf einmal so viel Interessanteres zu tun haben als sich um ihre beiden Schätzchen-Katzen zu kümmern. Und schlechte Laune verbreiten sie auch noch. Kein Wunder, denn Frauchen musste ganz offenbar auch noch zum Scheren ihrer Lockenpracht und stinkt nun wie ein Eimer Chemie. Auch Herrchen findet das, aber seine hilfreichen Ratschläge kommen nicht direkt gut an und verschärfen die Krise eher noch ...

So beginnen äußerst turbulente Tage, die dann aber trotz allen Boykotts am Ende in einer harmonischen Weihnachtsgesellschaft enden. Und sogar Killer, der Bullterrier, weggesperrt und vollgefressen (und daher friedlich), darf dann ein bisschen auf dem Katzenkissen liegen. Denn Indy und Ian haben gelernt. „*Alles klar?*“, fragte Indy ihren Bruder. Ian nickte. „*Es ist ja Weihnachten*“, sagte er. „*Komm her!*“ Er teilte sich mit ihr den freien Platz an Killers Seite und fing wohligh an zu schnurren.

Köstlich! [avn]





zum Vorlesen und Anschauen ...



Nikola Huppertz & Andrea Stegmaier: Gebrannte Mandeln für Grisou. Eine Weihnachtsgeschichte. Tulipan 2020 · 40 S. · 15.00 · ab 4 · 978-3-86429-477-8

Es ist bei Büchern ähnlich wie bei Spekulatius und Dominsteinchen: Wenn die ersten Weihnachtsausgaben im Spätsommer auftauchen, fragt man sich erschrocken, wo denn die Zeit schon wieder hin ist. Doch jeder will gerne vorne weg dabei sein, umso mehr, wenn sich das eigene Buch aus der Menge hervorheben möchte. Und das tut not, denn irgendwann scheinen alle Themen abgearbeitet, alle Ideen

ausgereizt und alle Versionen der Geschichte ausgewalzt zu sein. Nur manchmal gelingt noch etwas, das es nicht schon dutzendfach vorher gab. Hier ist ein solcher Fall.

Die Zeit, in der Nikola Huppertz' Geschichte spielt, ist unmissverständlich bestimmt: Wenn ein Adventskalender die Wand schmückt und die Kinder die Kerzen an der Weihnachtspyramide anzünden wollen, gibt es keine Zweifel: Das Hochfest Weihnachten ist nahe. Und bei der Vielzahl an Vorbereitungen, die heutzutage jede Familie in die Ausgestaltung der Weihnachtsdekorationen steckt, kommt schon einmal Hektik auf – und hat Folgen.

Hier ist es der Käfig des Papageis Grisou (war das im TV nicht mal ein feuerspeiender Feuerwehrmann-Drache?), den die Mutter zu schließen vergaß. Dieser Grisou, das beweist er auf jeder Seite, ist noch intelligenter und sprachbegabter, als es Graupapageien sowieso schon sind. Er hat viel über Weihnachten gehört, da die beiden Kinder der Familie mit ihm schon einen Trick für das Fest üben. So hat er auch vom Weihnachtsmarkt der Stadt und den dort angebotenen Gebrannten Mandeln gehört, und das Wasser ist ihm im Schnabel zusammen gelaufen. Also büxt er kurzerhand aus und macht sich danach auf die Suche. Allerdings fehlt ihm ein wenig die Flugroutine, und die Tauben auf dem Nachbardach sind für eine informative Unterhaltung zu dumm.

Dennoch fliegt er los und lernt bei seinem Ausflug viele interessante Dinge kennen, kommt schließlich sogar zum Weihnachtsmarkt und findet seine Mandeln. Doch wie kommt man wieder heim, wenn man wenig Erfahrung mit Orientierung in der Nacht hat? Nun, das alles könnt ihr ja in diesem prächtigen Bilderbuch nachlesen. Und am Ende wird es, ganz sicher, wieder einmal ein sehr stimmungsvolles Weihnachtsfest geben, bei dem alle glücklich und zufrieden sind.

Eine hübsche und durchaus spannende Geschichte, die den, heutzutage nicht unwichtigen, Vorteil hat, zwar ausgiebig von Weihnachtsbräuchen zu erzählen und heimelige Bilder davon zu zeigen, dabei aber an der größtenteils religionsfreien Oberfläche zu bleiben und sich auf Dekoration und Gefühl zu beschränken. Weihnachtsfreuden ohne Weihnachtsbotschaft sozusagen. Die



Zielgruppe dafür dürfte erheblich sein. Und eine positive Grundstimmung vermittelt die Geschichte ja dennoch.

Das liegt auch an den einfallsreich witzigen Bildern von Andrea Stegmaier. Oft sind ihre winterlich-dunklen Bilder mit leuchtenden Akzenten formatfüllend für die Doppelseite, seltener als Vignetten oder mit eingeklinkten Textkästen gestaltet. Immer ist die Grundfarbskala gedeckt, aber meist zwischen warmen Gelb-Rot-Tönen und dunklem Graublau changierend. Wir finden alles in ihnen, was unverrückbar zum Weihnachtsfest gehört: Plätzchen und Kerzen, rote Beeren und Tannenzweige, Marktständen und Karussells. In der Schlusszene ist sogar der Tannenbaum mit den Geschenken darunter zu sehen. Und da dieses Lied im Verlauf der Geschichte eine Rolle spielt, finden wir auch den Notensatz von „Kling, Glöckchen, Klingelingeling“ – auch das kein kirchlich gebundenes Lied. In den späten Tagen des Advents ein gemütvolles Schmökerbuch zur Vorbereitung auf das Weihnachtsfest. [bh]



Susanne Orosz & Barbara Korthues: Und wie feierst du? Weihnachtsgeschichten so bunt wie die Welt. Ellermann 2020 · 126 S. · 15.00 · ab 5 · 978-3-7707-0159-9

Ein sehr schönes Weihnachtsbuch – und eines, das wir dringend nötig haben. Selten prallen Kulturen und Glaubensrichtungen mit so viel Macht aufeinander wie in unserer Zeit. Da kommt ein Buch gerade recht, das schon jungen Kindern nicht die Andersartigkeit als etwas Fremdes vor Augen führt, sondern die Buntheit verdeutlicht und über die Vielfalt staunen lässt, die uns umgibt.

Das Buch geht um die Welt. Von den 19 Erzählungen aus verschiedenen Ländern stammen neun aus Europa, die anderen 10 verteilen sich auf Russland, Indien, Syrien, die USA, Mexiko, Venezuela, Ghana, Äthiopien, Japan und das Judentum, das keinen eigenen Staat hat. Die Geschichten sind ungefähr je sechs große Seiten lang und erzählen in einer erdachten Handlung von Kindern in dem jeweiligen Land, in einer sehr schönen, schlichten, doch ausdrucksstarken Sprache, alles im Präsens erzählt, so dass man als Leser oder Zuhörer den Eindruck bekommt, unmittelbar bei dem Geschehen dabei zu sein. Wenn man die Erzählungen vorliest, dann sollten beide Teile Gelegenheit haben, die farbigen Bilder dazu zu betrachten, denn sie fangen schön das Besondere einer jeden Geschichte ein, verdeutlichen manches Erzählte im Bild.

In allen Geschichten stehen Kinder eines Landes und Glaubens im Mittelpunkt, die einem deutschen Freund etwas erklären: das venezolanische Rollschuhfest, Väterchen Frost in Russland, die Hexe Befana in Italien, den acht- bzw. neunarmigen jüdischen Leuchter zu Chanukka. Besonders gefallen hat mir die erzählte Selbstverständlichkeit; hier ist das Fremde und Unbekannte einfach nur interessant – Kinder sind neugierig und offen für Neues, wenn man sie nur lässt, und sie bauen keine Vorurteile auf. – Ein Buch, so bunt und vielfältig wie unsere Welt es ist und wie sie auch sein sollte. [avn]



**Anna Ruhe & Igor Lange: Die kleine Weihnachtslok.
Arena 2020 · 32 S. · 13.00 · ab 5 · 978-3-401-71312-0**

In diesem Bilderbuch gibt es viel zu entdecken, denn die Geschichte spielt in einem Vergnügungspark und es geht ganz schön hoch her. Die Bilder von Igor Lange lassen mich fast einen rasanten Zeichentrickfilm vor Augen sehen, so viel Bewegung spiegeln sie wieder – wer Besinnlichkeit sucht, ist hier falsch. Die Bilder sind sicherlich sehr künstlerisch, ich würde persönlich aber daran zweifeln, dass sie für Dreijährige – ab diesem Alter setzt der Verlag das Buch an – tatsächlich geeignet sind. Nur wenig ist klar konturiert und das Auge kann auf vielen Bildern kaum auf einem Detail verweilen, vie-

les geht kreuz und quer ineinander über. Das steht in Gegensatz zu dem Text, der zumindest am Anfang deutlich in eine stille, verzauberte Welt einstimmt.

Es ist Weihnachtsabend. Der Mond leuchtet hell, und der Schnee schwebt leise auf die Wiesen, Bäume und Karusselle herab. Weit entfernt in der Stadt schimmern die Lichter der geschmückten Weihnachtsbäume. Wer genau schnuppert, riecht einen Hauch von Zimtplätzchen in der Winterluft. Das ist schön und stimmig, wird aber von den unruhigen und teils hektischen Illustrationen nicht unterstützt. Das ist schade, die schöne kindgerechte Geschichte hätte etwas mehr Besinnlichkeit und weniger Action verdient. Spannung genug gibt sie ja her, denn es passiert etwas ganz Schlimmes: Mitten in der Idylle des nächtlich ruhigen Vergnügungsparks tut es einen gewaltigen Rums (das einzig Laute, Schnelle) und vom Himmel fällt der Weihnachtsmann mit seinem mit Geschenken (über)beladenen Schlitten samt der Rentiere. Und nun? Fällt Weihnachten aus?

Oh nein, Emil weiß Rat! Emil? Jawohl, Emil, die Weihnachtslok im Park, die so sehnsüchtig davon träumt, einmal ein richtiges Weihnachten zu erleben. Wie wäre es denn, wenn man die Geschenke auf den Anhänger der Lok lädt und die Rentiere den Zug dann statt des kaputten Schlittens in die Lüfte ziehen und die Geschenke so doch noch an all die Kinder kommen? Eine spannende Reise beginnt ... Weihnachten ist gerettet! Und Emil hat endlich verstanden, was Weihnachten ist: *Es ist nämlich nicht nur das Fest der Lichter, Lieder und Leckereien, sondern vor allem das Fest der Liebe. Denn das muss es sein, was so schön im Bauch kitzelt: weil man es geschafft hat, andere glücklich zu machen.* [avn]



Elli Hattie & Tim Warnes: Mit dir ist Weihnachten am schönsten. a.d. Englischen von Irmtraut Fröschreier. Brunnen 2020 · 32 S. · 13.00 · ab 3 · 978-3-7655-6996-8

Ich liebe Bilderbücher mit Bären. Sie haben so etwas Gemütliches, Kuscheliges, Gutmütiges und eignen sich hervorragend als Identifikationsfigur für Kinder. Die Szenen aus dem Leben des kleinen Bären spiegeln so perfekt ihre kleine Welt. Für viele der zuhörenden Kinder wird es das erste bewusste Weihnachtsfest sein, um so aufregender und spannender ist alles – und wie gut, wenn man dann den kleinen Bären als Bilderbuchfreund hat, der sich genau so auf Weihnachten freut! Von allem, was dazu gehört, erzählt dieses schöne Buch.

Da ist Mama zu Hause und packt die Geschenke ein; das freut den kleinen Bären, aber: *Ich freu mich auf Geschenke, das geb ich gern zu, doch mein schönstes Weihnachtsgeschenk bist und bleibst ...* So geht es weiter: Der Briefträger bringt Grüße von Oma und Onkel Lu. *Sie gehören an Weihnachten immer dazu. Doch am allerwichtigsten bist und bleibst ...* Und so geht es weiter. Da kommt Papa Bär mit dem Weihnachtsbaum aus dem Wald, Mama holt den Weihnachtsschmuck vom Dachboden, der Baum wird von allen geschmückt, Papa Bär backt Plätzchen in der Küche, und schließlich kommen die Freunde mit Laternen und Lieder singend vorbei und werden eingeladen – und alles endet mit den Worten *Doch am allerwichtigsten bist und bleibst ... DU!* Das „erlösende Wort“ kommt erst ganz am Ende, und es verkündet eine Botschaft: Alles ist schön und hat seine Berechtigung, die Kerzen am Baum und die Sterne am Himmel und die Plätzchen im Backofen – und trotzdem gibt es etwas, das wichtiger ist. Könnte man diese Botschaft schöner verbreiten als mit dieser herzerwärmenden Geschichte?

Bei diesem Buch gefällt mir besonders gut das Zusammenspiel von Bild und Text bzw. Botschaft; die Illustrationen, die sich manchmal über die große Aufschlagseite erstrecken, sind kindgerecht, voller Leben, aber ohne Hektik, lassen dem Auge Zeit und Ruhe, alles bis ins Detail wahr- und aufzunehmen, auf Vertrautes zu stoßen und zu genießen. Einfach schön! [avn]



Frauke Nahrgang & Fabian und Christian Jeremies: Sachen suchen. Sachen hören. Bald ist Weihnachten. Ravensburger 2020 · 12 Pappseiten · 12.99 · ab 18 Monaten · 978-3-473-43887-7

Ein ganz stabiles Pappbilderbuch mit so dicken Seiten, dass selbst ich nicht die Kraft hätte, sie zu knicken. Aber noch dicker als die erzählenden Seiten ist die „Rückwand“ des Bilderbuchs, denn darin



befindet sich eine Batterie, die man zum Glück auch wieder abstellen kann, und damit lässt sich dann auf jeder Seite ein Geräusch hören. Dazu gibt es eine formulierte Frage oder einen Hinweis wie „Hörst du die Eieruhr schon“ oder „Hör mal, wie Bruni den Schneemann anbellt.“ Jede Aufschlagseite hat eine kleine runde Fläche zum Drücken für dieses Geräusch. Die Weihnachtsmelodie konnte ich allerdings beim besten Willen nicht identifizieren ...

Es ist eine sehr hübsche Aufmachung, das farbenfrohe Bild nimmt drei Viertel der Seite ein, links gibt es einen breiten weißen Streifen, auf dem jeweils fünf Gegenstände aus dem großen Bild abgebildet sind; die kann man gut suchen lassen oder damit neue Wörter lernen. Es gibt viel zu sehen auf den Bildern, aber sie sind trotz einer gewissen Fülle sehr klar gezeichnet (und trotzdem flott und modern!). Es sind insgesamt fünf solcher Szenen, die weihnachtliches Treiben einfangen, beginnend mit einem Besuch auf dem Weihnachtsmarkt, gefolgt von einem Backtag in der Küche mit Mama, dem Aufstellen des Weihnachtsbaums im Zimmer, umgeben von spielenden Kindern, dann eine Szene draußen: Es schneit und viele Kinder bauen an einem Schneemann, und schließlich der Heiligabend selbst mit der Bescherung unter dem Baum, wobei noch eine Oma dazu gekommen ist.

Die Batterien im Buch sind austauschbar, aber ganz fest verschraubt und nur mit einem Kreuzschraubenzieher zu öffnen. Ein sehr ansprechendes Buch, das den Bedürfnissen der Eineinhalb- und Zweijährigen voll entgegen kommt und sie neugierig macht auf ihr erstes bewusst erlebtes Weihnachtsfest. [avn]



Anna Pooch & Rike Janßen: Wir freuen uns auf Weihnachten. Meine allerersten Minutengeschichten.
Ravensburger 2020 · 24 S. · 7.99 · ab 18 Monaten ·
978-3-473-43886-0

Auch ein Pappbilderbuch zum Vorlesen, jeweils eine Aufschlagseite ist eine Geschichte, die nicht mit den anderen zusammenhängt. Es dauerte ein Weilchen, bis ich begriffen hatte, dass es eben keine zusammenhängende Geschichte ergibt, ich wunderte mich nur, dass die vermutete Erzählung mit ihren Szenen etwas durcheinander war. Und obwohl es eigenständige Geschichten

sind, verwirrt es ein bisschen, dass anfangs Kinder auf einem Weihnachtsmarkt sind und bald danach der Nikolaus kommt, während erst gegen Ende des Buches ein anderes Kind das erste Säckchen aus dem Adventskalender öffnet ...

Die Geschichten fügen sich gut zu den gemalten Szenen, die in einem erfreulich unverbrauchten Stil daher kommen und auch mir als Erwachsener gut gefallen. Die Bilder lassen sich als Ganzes auch von den Jüngsten erfassen, obwohl sie auf eine klare Konturierung verzichten, und es gibt viele Details zu entdecken. Beide, Geschichten und Illustrationen, fangen jeweils eine bestimmte



Situation ein: Ben und Papa auf dem Weihnachtsmarkt, Moni Maus im Schnee, Mira und Papa backen Plätzchen, der Nikolaus kommt in den Kindergarten, Leonie darf bei der Oma übernachten, Fuchs bekommt ein Geschenk ... Es sind stimmungsvolle Geschichten, die altersgerecht und klug in das erste bewusste Weihnachtsfest einstimmen; etwas nachdenklich hat mich gestimmt, dass nur ein einziges Mal Eltern mit ihren Kindern vorkommen, ansonsten scheint es sich um alleinerziehende Väter oder Mütter zu handeln. Auch das ist okay, trifft es doch so häufig die Realität und kommt sicherlich vielen Kindern vertraut vor – schön, dass diese ihre Wirklichkeit als etwas Normales erleben dürfen! [avn]



Jan de Leeuw & Mattias De Leeuw: Der kleine König folgt dem Stern. a.d. Niederländischen von Rolf Erdorf. Gertenberg 2020 · 40 S. · 13.00 · ab 4 · 978-3-8369-6042-7

Ohne nachzudenken war für mich beim Titel und dem zugehörigen Bild klar, dass es um Weihnachten geht – oder, besser ausgedrückt, um die Ereignisse rund um die Geburt des Knaben Jesus. In weltweitem Kontext dürfte das nicht immer so klar sein, ein wenig globalisierter Moslem, Hindu oder Buddhist findet das vielleicht nicht ganz so offensichtlich. Aber die Wörter „König“, „dem Stern folgen“ und das Bild eines Sternes, der den Mond überstrahlt – das ist für einen in christlichem Umfeld aufgewachsenen Menschen schon recht eindeutig. Es macht aber Sinn, diesen Automatismus nicht ganz so „automatisch“ vorauszusetzen.

Nun gibt es, auch dem Ziel der universellen Gefolgschaft für eine Religion geschuldet, zahllose Geschichten zu (heute würde man das so ausdrücken) „Followern“, realistischere und eindeutig legendäre, die sich dem Aufmerksam-Werden, der Verehrung des menschengewordenen Gottes und der Nachfolge in Lebensweise, manchmal auch Schicksal des Jesus widmen. Je nach historischer Entstehungszeit waren dies oft eher die Kleinen, Armen und Benachteiligten, in späterer Zeit auch die Reichen, Mächtigen und Bedeutungsvollen, die Kirche hat selbst unterschiedliche Schwerpunkte und auch eigene Befindlichkeiten ins Spiel gebracht. Ein berühmter Fall von Mehrdeutigkeit sind die sog. Heiligen Drei Könige, die wechselnd als Magier, Sterndeuter, astronomische Wissenschaftler oder eben Könige gesehen wurden.

Der hier titelgebende König Sevi hält sich aus solchen Statusdiskussionen ganz heraus. Er ist wirklich klein (*noch nicht ganz zehn* heißt es im Text) und herrscht über ein schönes, aber ebenfalls kleines Land, das Land Suthi. Das allerdings trägt einen erstaunlichen Beinamen: *Das Land der Kleinen Wunder*. Eines Tages erblickt er zur Winterzeit einen neuen und besonderen Stern am Himmel, der ihn einzuladen scheint, ihm zu folgen. Sein Sterndeuter (ja, er hat auch einen!) erklärt ihm, das sei der *Stern des Westens*, der einen neuen, mächtigen König ankündigt. Sevi hat davon noch niemals gehört, doch er ist ja auch *kein besonders fleißiger Leser*. Doch Sevi beschließt, den neuen König zu suchen. Dafür muss er dem Stern folgen, und er bricht mit seinem kleinen



Pferd auf, mit drei Geschenkpaketen und einer Tortenschachtel am Sattel. An seiner Landesgrenze überholt ihn ein prächtiger Zug von drei Königen und ihrem Gefolge, denen er sich gerne angeschlossen hätte, doch die interessieren sich nicht für ihn.

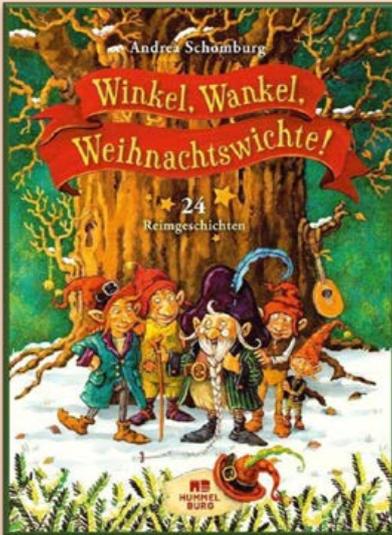
Wenig später trifft er auf eine alte, weinende Frau, die er nach der Ursache ihres Kummers befragt. Als sie berichtet, dass ihr Dorf dem Tod geweiht ist, weil es allzu lange nicht mehr geregnet hat, löst Sevi eines seiner Päckchen und schenkt es ihr. Die Frau findet darin eine Rassel und fühlt sich zunächst verspottet, doch als sie sie schüttelt, beginnt es zu regnen. Sevi erklärt ihr, dass dies nur ein kleines Wunder sei – und der neue König wohl niemals Durst leiden wird, weshalb es ihr nützlicher sei. Noch zwei weiteren Bedürftigen begegnet Sevi, und er schenkt ihnen ohne Bedenken das zweite Geschenk und dann auch sein Pferd, denn er will dem neuen König doch nicht ganz ohne ein Präsent gegenüberreten. Mit seinem dritten Päckchen zieht er weiter.

Doch es beginnt zu schneien, und da er ja klein ist, fällt ihm das Weitergehen so schwer, dass er bald nicht mehr kann. Fast erfroren legt er sich in eine Schneekuhle und öffnet sein letztes Päckchen. Es wäre höchst ungerecht euch gegenüber, darüber mehr zu verraten, aber ihr solltet das unbedingt nachlesen. Während Sevi schläft, kommen die drei Könige mit ihrem Tross zurück, wütend, weil sie keinen König gefunden haben, sondern nur ein paar arme Leute mit einem Kind in einer Krippe und sich jetzt betrogen und enttäuscht fühlen. Sevi bekommt davon nichts mit, auch nicht von der wundersamen Wendung, die sein Schicksal dann nimmt. Ich konnte meinen Augen jedenfalls noch so lange befehlen, trocken zu werden – es half nichts.



Was für eine wunderbare und anrührende Geschichte! Sie spricht kein Wort von Gott oder Engeln, sie nimmt keine religiöse Formel in den Mund und greift nur Motive auf, die wir, in anderem Zusammenhang, längst kennen. Und dennoch hat sie eine so starke Weihnachtbotschaft, vermittelt so unendlich viel von dem Wesentlichen, das den christlichen Glauben später ausmachen wird. Es ist ein zeitloses, aber sinnstiftendes Märchen, an dem Kinder wie Erwachsene ihr Herz erwärmen können. Und es beweist, ähnlich wie ein exquisiter Koch, was ein wirklicher Köhner aus einfachen Zutaten zaubern kann. Dieses Kompliment verdient sich übrigens auch der Übersetzer, dessen Sprachgewalt bei einfachster Verständlichkeit ebenfalls kleine Wunder erschafft.

Fast hätte ich vor lauter Begeisterung jetzt die Bilder vergessen! Ihr Reiz ist genauso ungewöhnlich wie der der Geschichte. In einer Mischtechnik aus Bleistiftzeichnung und unkonturierten Farbflächen angelegt, erzeugen sie die kongeniale Stimmung, dass unsere Welt in Licht, Landschaft, Pflanzen und Tieren ebenfalls voller kleiner Wunder ist. Auf den ersten Blick irritieren manche Proportionen, scheint manche Szenerie unübersichtlich, und doch steckt höchst anschaulich alles Wichtige darin: Atmosphäre und Witterung, Duft und Emotion, überbordende Natur und stille Vereinsamung, all das sprechen diese Bilder unüberhörbar aus. Manchmal sind die Wechsel von Überfülle und Leere überraschend, aber stets stimmig und schlüssig, stets visualisieren sie die innere wie die äußere Entwicklung. Vielleicht ein Buch, das in gemeinsamem Anschauen von jung und alt am allerbesten funktioniert – aber jede Minute der Beschäftigung wert. Eine wirkliche Wundertüte! [bh]



**Andrea Schomburg & Annette Swoboda: Winkel, Wankel, Weihnachtswichte! Hummelburg 2020 · 92 S. · 12.99
· ab 5 · 978-3-7478-0023-2**

Und nur du kriegst es erzählt, | nämlich du bist auserwählt – | einziges von allen Kindern, | Deutschen, Russen, Schweizern, Indern ... | Du darfst die Geschichte hören. | Aber vorher muss du schwören, | dass du sie für dich behältst | und auf keinen Fall erzählst. Oh wie toll und wichtig muss sich da gleich jeder kleine Zuhörer, der Geheimnisse liebt, vorkommen, wenn mit solchen Worten eingestimmt wird, 24 Tage oder Abende lang! Ein herrlicher „literarischer“ Adventskalender, an dem man sich noch als Erwachsener erfreuen kann!

Auf dem Cover sieht man sie, die Weihnachtswichte, nur fünf an der Zahl, und auf dem ersten Bild in der Geschichte sieht man nur ihre fünf Zipfelmütchen, aber sieben paar Schuhe – unter einer dicken Fichte schlafen sie und ruhen sich aus für die große Aufgabe, die ihnen bevorsteht! Damit das Weihnachtsfest auf der Welt überhaupt stattfinden kann, müssen sie nämlich jedes Jahr einen Schalter auf „Weihnachten“ stellen. *Wenn die Wichtel ihn nicht drehn, | bleibt die Zeit ganz einfach stehn | wie in einem schlimmen Traum. | Es gibt keinen Weihnachtsbaum, | keine Päckchen und Geschenke – | einfach nichts und nichts, bedenke!* Also kommen sie alle zusammen und ziehen los, gemeinsam durch den geheimnisvollen und gefährlichen Tausendwald, um den Schalter zu finden, der ausgerechnet in der Küche des Ungeheuers Walter ist. Ein unheimlicher Weg beginnt, und an allen Tagen wartet ein neues Abenteuer auf die kleine Mannschaft, gruselig genug für das Alter, humorvoll, liebevoll, lustig ...

Es sind vor allem die wundervollen Verse von Andrea Schomburg, die die Geschichte zu etwas ganz Besonderem machen; hier stimmt einfach alles, der Reim, der Rhythmus, die Denkweise, der Humor ... perfekt umgesetzt. Aber was wären sie ohne ihre bezaubernde Umsetzung ins Bild durch Annette Swoboda! Beides zusammen wirkt wie aus einer Hand geschaffen. Dabei hatte die Illustratorin doch nur wenige Sätze, aus denen sie schöpfen konnte: *Dann, klatschnass, kommt Waldemar | der im Regenwalde war* oder *Dann kommt Wurz, der Sängerwicht. | Doch der singt jetzt gerade nicht* oder der Letzte von allen, der kleinste Wicht: *wichtiger als jeder Prinz. | Er heißt Valentino Winz.*

Und so wandern sie dann alle, und die Überschriften der Kapitel erzählen schon von den schwierigen Abenteuern, die sie bestehen müssen, damit Weihnachten stattfinden kann: Über die Hängebrücke, Hexe Knotterbeck, das graue Tal, im Hexenhaus und im Pfefferkuchenland, bei den Mäusen und den Elfen im Wald, bis hin ins Anderland, Zauberworte, Schlossgespenster ... Kinder werden das glückliche Ende kaum erwarten können. Und alle, denen dieses wunderbare Buch vorgelesen wird, müssen natürlich ausgiebig Gelegenheit haben, die nicht weniger wunderbaren Bilder anzusehen.

Eine der größten Empfehlungen in unserem Weihnachtsthemenheft! [avn]



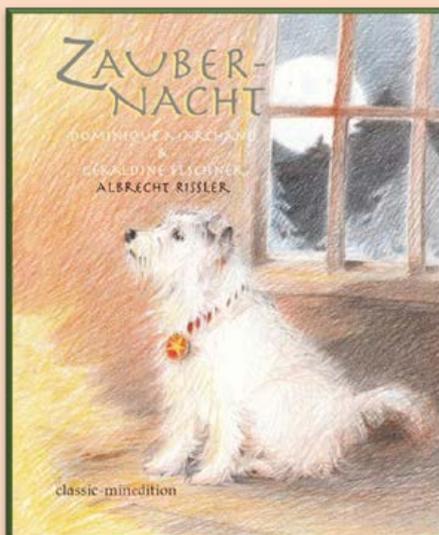
Margit Auer & Lena Hesse: Lenni im Weihnachtsglück.
Carlsen 2020 · 32 S. · 13.00 · ab 4 · 978-3-551-51840-8

Ein sehr hübsches Bilderbuch, das jungen Kindern schon im Voraus viel von Weihnachten und all dem „Drumherum“ vermittelt, und zwar aus den Augen und dem einfachen Denken des liebenswerten Bären Lenni, das in etwa dem der lauschenden Kinder entspricht. Lenni ist ein neugieriger Bär, der alles gern selbst erforscht und es deshalb besonders mag, bei den Menschen durch die hell erleuchteten Fenster zu gucken. Und da sieht er zum Beispiel, wie eine große Familie mit Kindern und Oma unter dem Weihnachtsbaum singt, der Opa am Klavier, die Geschenke schön gestapelt und alles unheimlich gemütlich. Das erzählt nur das liebevoll gezeichnete Bild, und auch die vielen anderen großformatigen Szenen enthalten viel, was man suchen oder besprechen oder fragen kann.

Jedenfalls ist Lenni von dem heimeligen Treiben der Familie begeistert, und er beschließt, dass es auch bei ihm so sein soll. Und so bastelt er Sterne aus Zweigen (nicht so einfach mit dicken Tatzen!) und schmückt seine Höhle. Er sieht, wie die Familie ein Lebkuchenhaus backt – und backt auch eines; er sieht, wie sie einen Weihnachtsbaum im Wald holen – und holt auch einen: Er schmückt den Tannenbaum und wickelt alles Mögliche, das er gefunden hat, in altes Papier und Schachteln und umwickelt es mit Bändern. Und er wartet. Er wartet, dass er sich glücklicher fühlt. *Aber nichts passiert. Dabei hat er doch alles richtig gemacht! Der Baum funkelt, die Päckchen liegen bereit und der Weihnachtspunsch duftet ganz wunderbar ... Irgendwas hat er vergessen, nur was?* Da fällt es ihm ein: Freunde fehlen! Und so stapft er in den Wald und lädt sie alle ein, mit ihm Weihnachten zu feiern, Konrad Maulwurf, Knorpel Wildschwein, Linda Amsel ... und am Ende feiern sie ein wundervolles Weihnachtsfest, das nun die Kinder durch das Fenster beobachten.

Eine schöne Botschaft, die gar nicht weiter thematisiert wird, sondern einfach so und unaufdringlich im Raum stehen bleibt – und mehr muss auch nicht sein, denn Wort und Bild gehen hier so gut und schön Hand in Hand, dass Kinder ganz automatisch verstehen – und ihre Vorfreude wird sich noch steigern und vielleicht sogar zu eigenen Aktivitäten rund um das Fest anhalten. [avn]

Eine schöne Botschaft, die gar nicht weiter thematisiert wird, sondern einfach so und unaufdringlich im Raum stehen bleibt – und mehr muss auch nicht sein, denn Wort und Bild gehen hier so gut und schön Hand in Hand, dass Kinder ganz automatisch verstehen – und ihre Vorfreude wird sich noch steigern und vielleicht sogar zu eigenen Aktivitäten rund um das Fest anhalten. [avn]



Dominique Marchand, Géraldine Elschner & Albrecht Rissler: Zaubernacht. classic-minedition 2020 · 32 S. · 10.00 · ab 4 · 978-3-03934-370-6

Märchen sind nicht nur schöne Geschichten, sie enthalten auch wunderbare Sätze, die schon beim ersten Hören die Gedanken auf Reisen schicken. „Es war einmal“ ist natürlich die „Standarderöffnung“, noch besser fand ich immer „zu der Zeit, als das Wünschen



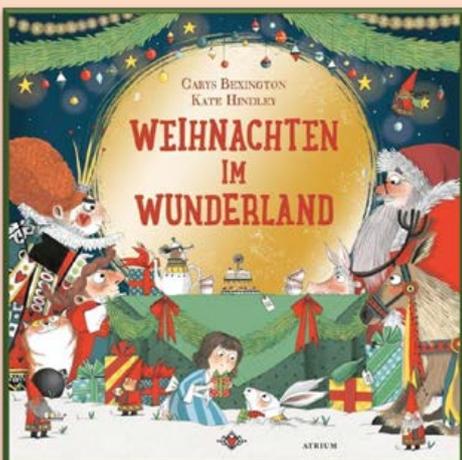
noch geholfen hat“. Wann das war? Immer und zu jeder Zeit. Wünsche können immer wahr werden, wenn man nur fest daran glaubt – es geht allerdings hier nicht um Materielles.

So ist es auch im vorliegenden Buch, das nach einem 1972 veröffentlichten französischen Lied entstand: Marchands „Et si l'on parlait d'un certain Riton...“. Schon die Bilder beschreiben gefühlvoll, wovon die Rede ist: In einer eisigen Winternacht irrt ein Mann durch die weihnachtlich geschmückten Straßen einer Stadt. Er hat kein Zuhause und weiß auch nicht recht, wo er die Nacht verbringen soll. Nur ein kleiner Hund folgt ihm auf seinem Weg im Schneegestöber, bis sie beide in einem alten Stall Zuflucht finden. Der Obdachlose teilt sein letztes Brot mit dem Hund, worauf so etwas wie ein Wunder geschieht. Erwachsene würden das Geschehen wohl einem zu hohen Alkoholkonsum zuschreiben, Kinder allerdings wissen, was alles möglich ist, wenn man sich etwas wirklich wünscht.

Diese Bilder sind so technisch einfache wie höchst kunstvolle Buntstiftzeichnungen, voller Schraffuren und sparsam gesetzter Farb- und Lichtakzente, die eine höchst anheimelnde Wirkung hervorrufen. So unwirtlich die überwiegend kühl-graublauen Szenerien auch erscheinen mögen – jedes winzige warmtonige Detail strahlt vor Wärme und Behaglichkeit. Eine erstaunliche Wirkung angesichts der tatsächlich höchst lebensfeindlich wirkenden Umgebung. Aber gleichzeitig genau die Symbolik, die das Lied und die Geschichte beabsichtigen: Nicht die Temperatur ist entscheidend, ob wir Kälte oder Wärme spüren, sondern unsere einladende oder abweisende Haltung.

Ausgesprochen wird diese Botschaft natürlich auch, und es ist Géraldine Elschner gelungen, das so schlicht-kindlich wie wirkmächtig-ergreifend auszudrücken. Wir wissen schon aus den ersten Bildern, dass es sich um die Weihnachtszeit handelt, obwohl nie ausdrücklich der heilige Abend erwähnt wird. Aber die Zeit der Wunscherfüllung, so sehr wir sie mit unserem Konsumrausch des Weihnachtsfestes verknüpfen, hängt nicht an einem Tag, sondern daran, ob es uns gelingt, uns anderen Menschen zuzuwenden. Nicht die eigenen Wünsche stehen im Vordergrund, sondern die Sorge um die Bedürfnisse anderer. Wer das im Blick hat, dem werden Wünsche und Wunder wahr.

Mehr, viel mehr verrät uns das Buch selbst, aber das wollen wir nicht vorwegnehmen. Und wer sich genauer über den Ursprung der Geschichte informieren will, findet sogar den Link zum Lied. Was für ein wunderbares Stück Hoffnung, was für ein Lichtblick in der dunklen und nicht nur lichtarmen Jahreszeit. Wunderschön! [bh]



Carys Bexington & Kate Hindley: Weihnachten im Wunderland. a.d. Englischen von Henning Ahrens.
Atrium 2020 · 10 S. · 15.00 · ab 5 · 978-3-85535-649-2

Nun wissen wir es endlich: Die Herzkönigin bei *Alice im Wunderland* wurde so böse, weil ihr kindlicher Weihnachtswunsch nicht erfüllt worden war ... und deshalb werden alle ein besonderes Vergnügen an diesem wunderschönen Bilderbuch haben, die die Geschichte von Alice im Wunderland kennen.



Man begegnet all den vertrauten Figuren: dem verrückten Hutmacher, in dessen Tee der Weihnachtsmann mit seinem Rentierschlitten landet, weil die Tiere über die Katze stolpern; dem weißen Kaninchen, alias dem Märzhasen; der bösen Herzkönigin, die so gern jedem den Kopf abschlägt, wenn er das Wort „Weihnachten“ in den Mund nimmt. Sie alle kommen vor in Wort und Bild in diesem herrlichen, originellen Bilderbuch, das die Geschichte erzählt, wie und warum einst die Königin so unbarmherzig und garstig geworden ist: weil nämlich ihr Wunschzettel, den sie als Kind dem Weihnachtsmann schrieb, verloren ging und sie deshalb kein Geschenk von ihm bekam! Aber nun, zu diesem Weihnachtsfest, traf der Brief um Jahre verspätet beim Weihnachtsmann ein – und der kann ihr nun endlich das Geschenk überreichen ...

Was für eine originelle Idee, der klassischen Geschichte von Alice im Wunderland eine „Vorgeschichte“ zu geben! Und was für ein Glück, dass die Geschichte eine traumhaft schöne Verbindung eingeht mit den detailreichen turbulenten, fantasievollen Illustrationen, die das Absurde zu fassen und zu vermitteln wissen. Für die Lektüre und das Vorlesen muss man sich Zeit nehmen. Die Illustrationen sind prallvoll mit Details (in denen ältere Kinder und alle Erwachsenen, die die Geschichte von Alice im Wunderland kennen, übrigens wunderbar auf die Suche gehen können nach weiteren Einzelheiten aus dem Klassiker) und keineswegs kindlich oder „bilderbuchhaft“ gezeichnet – das Cover gibt einen ersten Eindruck –, oft mit vielen Einzelheiten, die die Szenen dennoch nicht überladen wirken lassen. Dazu fügt sich der Text, in wundervollen Reimen gehalten, die von einer schönen und manchmal (für Kinder im Bilderbuchalter) anspruchsvollen Sprache zeugen – allergrößtes Lob an den Übersetzer Henning Ahrens! Zum Beispiel, als die Königin ihr Geschenk entgegennimmt: Sie ergreift das Geschenk und ruft: *„Mein sollst du sein!“ / Da wird es auf einmal zu schwarzem Gestein. / Oh, wie sie sich grämt und Verwandlung erlebt! / Der Weihnachtsmann sagt; „Du allein weißt, wie’s geht.“* Und mit Rudolphs Erklärung *„Sei lieb und sei nett, wie zum Fest sich’s gehört“* kommt ihr innerer Wandel – und damit auch die Botschaft über den Sinn und die Bedeutung des Weihnachtsfestes ...

Ein Bücherschatz für viele Jahre, der sich zum neuen Klassiker entwickeln könnte! [avn]



Selma Lagerlöf: Die Heilige Nacht. a.d. Schwedischen von Maike Dörries, ill. von Ludvik Glazer-Naudé. Gabriel 2020 · 32 S. · 15.00 · ab 5 · 978-3-522-30560-0

Das waren noch Zeiten, als Großmütter weihnachtliche Geschichten erzählten, während der Großteil der Familie in der Kirche war. Gerade erst hat eine Umfrage ergeben, dass es den allerwenigsten Deutschen fehlen würde, wenn es in diesem Corona-Jahr keine Weihnachtsgottesdienste gäbe. Die Zeiten ändern sich. Nun ist diese Geschichte allerdings auch aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts, wo die christliche Prägung noch eine Selbstverständlichkeit war.



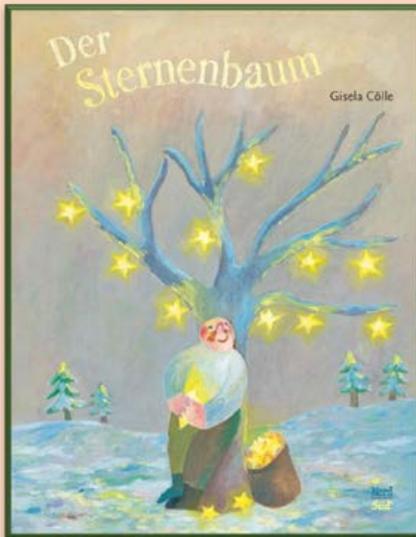
Dennoch ist es keine Geschichte, die das biblisch-geläufige Geschehen literarisch verarbeitet. Eher kann man es als Legende sehen, die zwar im, vor allem wesensmäßigen, Zusammenhang mit der Weihnachtsbotschaft steht, aber nicht im offiziellen Kanon vorkommt. Die im Original etwas umfangreichere Rahmenhandlung berichtet zunächst von der Großmutter, die der kleinen Selma an Weihnachten diese Legende erzählt, um sie über die Zeit zu trösten, wo die Familie in der Christmette ist.

Es wird von einem Mann berichtet, der nachts durch eine dunkle, wenig besiedelte Gegend streift, um etwas Feuer zu erbitten. Seine Frau hat nämlich gerade entbunden, und nun will er es ihr warm und gemütlich machen. Doch keiner öffnet ihm die Tür. Endlich kommt er auf eine Freifläche, wo ein alter Schäfer inmitten seiner Herde wacht, zusammen mit drei scharfen Hütehunden. Die bemerken ihn natürlich, doch können sie weder bellen noch beißen, selbst als der Mann auf den schlafenden Schafen zum Schäfer balanciert. Hier unterbricht das kleine Mädchen mit der Frage, wie das denn wohl sein könne?

Der Schäfer, ein harter und unfreundlicher Mann, will den Besucher abwehren und wirft sogar seinen Hirtenstab nach ihm, aber der fliegt an ihm vorbei ins Gelände. Wieder die Frage, wie das denn sein könne? Und wieder erzählt die Großmutter einfach weiter, wie der Schäfer dem Mann eigentlich nicht helfen will, ihm aber aus Furcht nach den merkwürdigen Vorkommnissen die glühende Kohle anbietet, wenn er sie ohne Gefäß tragen kann. Da selbst der Mantel, in den die Kohlen gelegt werden, nicht verbrennt, will der Schäfer die Ursache dieses Wunders gerne ergründen und folgt dem Mann. Und erst beim Anblick des Neugeborenen wird sein Herz weich und er schenkt aus Liebe – was ihn die Heerscharen der singenden und lobpreisenden Engel erkennen lässt, die wohl die ganze Zeit schon um ihn herum waren. Und da jeder mit einem hilfsbereiten Herzen die Boten des Himmels erkennen kann, gilt das auch für die Großmutter und die kleine Selma. Im „Kleinen Prinzen“ heißt es ähnlich, dass man „nur mit dem Herzen gut sieht“.

Eine wahrhaft volksfromme Legende also, wie sie früheren Generationen sicher sehr eingängig und plausibel erschien. Und für heutige Kinder und Erwachsene nur dann über die Vorstellung von bloßem Kitsch hinausweisend, wenn es ein solides und gut verankertes christliches Fundament gibt. Dennoch eine tiefgründige Literatur in einer kleinen Form, wie es die schwedische Literaturnobelpreisträgerin Lagerlöf oft bewies.

Den gleichen Maßstab kann und muss man für die Illustrationen anlegen, die bereits zahlreiche Vorgänger hatten. Und auch hier gilt, dass die angewandte Kunst zu sehr eindrucksvollen, künstlerisch ausgefeilten Bildern führte, die vor allem eine unmittelbare Ansprache an das Herz, die emotionale Seite herstellen. Die nächtlichen Szenen sind sehr stimmungsvoll, man könnte auch sagen „romantisch“ gestaltet, arbeiten mit einer „klassischen“ Maltechnik und sehr raffinierter Blick- und Lichtführung. Es wird aber sicher auch Leser geben, die sich an spätromantische Kitschdarstellungen erinnert fühlen und nahezu einem „Zuckerschok“ erliegen. Das hängt sehr von der bereits vorhandenen Rezeptionsbereitschaft ab, die nicht vorrangig auf Verstand und sachlich prüfbare Ereignisse fixiert sein sollte. Text wie Bilder gehören in einen frommen, gefühlsstarken und gläubigen Kontext, dann passt alles zusammen. Wer dafür einen Sinn hat, wird sich sehr an diesem Buch erfreuen können. Aber das ist eine individuelle Entscheidung. [bh]



**Gisela Cölle: Der Sternenbaum. NordSüd 1997/2020 ·
32 S. · 15.00 · ab 4 · 978-3-314-10546-3**

Unsere Welt lebt von Kontrasten: Schwarz und Weiß, Oben und Unten, Gut und Böse. Diese großen Linien bestimmen zwar unser Denken, aber darunter gibt es natürlich noch viele kleinere Gegensätze, die dennoch Auswirkungen haben, selbst wenn es „nur“ um Gefühle geht. Einige davon finden sich als Bausteine in diesem Buch, das sie um eine weihnachtliche Erzählung ranken lässt.

Es beginnt mit den Erinnerungen eines alten Mannes, der sich an die Christfeste seiner Kindheit erinnert. Damals war die Winterzeit in seinem Dorf noch eine sehr dunkle, lichtarme Zeit, in der die goldenen Papiersterne, die er mit seiner Familie bastelte und in die Fenster hängte, noch geeignet waren, dem kommenden Christkind den Weg zu zeigen. Und heute? Das Dorf wuchs und wurde zur Stadt, die um viele mehr gewordenen Menschen riegelten sich voneinander ab und wurden sich fremd. Dafür gab es Licht im Überfluss, in den Beleuchtungen der Häuser ebenso wie in Weihnachtsdekorationen und Leuchtreklamen – zu viele, dass das Christkind ein paar Papiersterne überhaupt entdecken könnte.

Dennoch folgt er dem alten Brauch, als er einen Bogen Goldpapier findet, und schneidet einen ganzen Korb voller Sterne aus. Zwar hat er Zweifel, wo das Christkind seine Sterne sehen sollte, aber er schmückt damit einen kahlen Baum auf freiem Feld. Dann bricht ein Sturm los, der sogar einen kompletten Stromausfall hervorruft – und auf einmal gibt es für die kleinen Sternenlichter eine Chance. Wozu die führt und was daraus wird, das allerdings müsst ihr selber lesen.

Wie gesagt, eine Geschichte voller Kontraste, voller Gegensätze, die erkannt und überwunden werden wollen. Und eine Geschichte, die Hoffnung weckt auf eine Rückbesinnung, auf einfache, menschliche Gefühle und Handlungen, die heute oft verschütt gegangen sind. Diese Botschaft ist so simpel, dass sie auch von sehr kleinen Kindern schon verstanden werden kann – und ihnen einen Zugang zum Urgrund des Weihnachtsfestes eröffnen kann. Soweit, so gut.

Etwas schwerer tue ich mich mit den Illustrationen, die zwar sehr farbenfroh und auch nicht etwa kunstlos sind. Aber die fast expressionistische Farbauswahl, die unscharfen und manchmal schwer verständlichen Formen und Details, das passt nicht zur angepeilten Zielgruppe. Da braucht man klarere Konturen, und manchmal auch einfach mehr Bild und weniger Kunst. Viele der mehrfach angesprochenen Kontraste sind durchaus überzeugend umgesetzt: Das strahlende Leuchten der Papiersterne etwa oder die ungastlichen Hochhäuser wirken sehr ausdrucksstark und vermitteln genau die richtige positive oder negative Emotion. Aber der optische Gesamteindruck fällt eben doch etwas ab. Das wertet das Buch aber nicht wirklich ab. [bh]



Annette Langen & Ute Simon: In einer stillen Nacht. Coppenrath 2020 · 35 S. · 14.00 · ab 4 · 978-3-649-62691-6

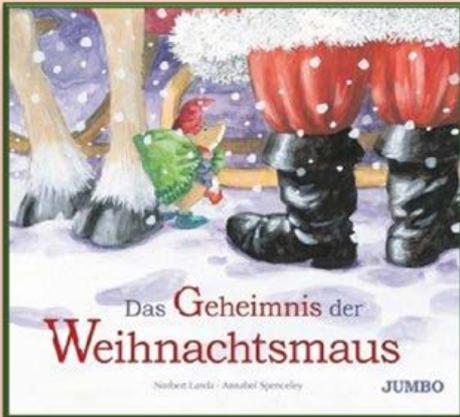
Erinnerungen an die Zeit nach dem Krieg, als alles, was man besaß, in einen einzigen Koffer passte. *Wie viele andere Menschen hatten wir unser Zuhause verloren. Viele Häuser waren zerstört. Auch unseres. Wir fanden Unterschlupf bei Verwandten auf dem Land.* Auf den ersten Seiten lernt der Zuhörer und Betrachter das damalige Leben kennen: die Enge, den kalten Dachboden, die Familie in der warmen Küche versammelt.

Aber an einem Abend hatte sich ein junges Paar in der Scheune versteckt, die junge Frau schwanger, und als der Opa die beiden findet, nimmt er sie mit ins Haus, an den warmen Kamin, und dort bekommt die Frau ihr Kind. *Die Sterne leuchteten am Himmel, so hell, wie ich es noch nie gesehen hatte.* Das Kind wird „reich“ beschenkt: mit einer alten Mütze und einem warmen Tuch. Und die Ich-Erzählerin holt vom Dachboden das Kostbarste, das sie besitzt: einen Riegel Schokolade, der der Frau nach der Geburt Kraft geben soll. Das Mädchen darf das Kind halten und das Neugeborene lächelt. *Und da wusste ich: Das war das Christkind!* Am nächsten Tag sind die Drei verschwunden, aber sie ließen ebenfalls das Wertvollste zurück, das sie hatten: einen kleinen goldenen Stern an einer Halskette.

Den Bildern ist es gelungen, die vergangene Zeit auch im Detail stimmig und richtig einzufangen, von den Menschen und der Wohnsituation her, mit vielen kleinen Details wie dem Eisenbett, der Stehlampe, der Kleidung, den Möbeln, den Frisuren. Sie sind in gedämpften Farben gehalten, erinnern an die Sepiafärbung alter Fotografien. Und ganz gewiss wollen die beiden Bilderbuchmacherinnen den Eindruck erwecken, als sei dieses Ereignis in Wirklichkeit geschehen; dazu passen dann die Zeichnungen ohne Farbe in Form von eingeklebten vergilbten Fotos in einem Album, mit dem für die Fünfzigerjahre typischen weißen Rand im Wellenschnitt.

Es ist die Weihnachtsgeschichte, die Annette hier erzählt, und doch eine ganz andere als die in der Bibel, aber schon recht junge Kinder können so das Wunder von Weihnachten, derart anschaulich gemacht, verstehen. Und auch der Sinn unseres Fests offenbart sich, ganz schlicht: wenn Liebe da ist und man einander hilft, sich von etwas trennen kann, das einem selbst viel bedeutet, ohne dass es ein Opfer ist, weil man von Herzen gibt. Besser könnte man den Brauch unseres Schenkens kaum in Worte fassen.

Seit dieser Nacht, weiß ich, wann Weihnachten ist: Wenn jeder etwas gibt, obwohl er kaum etwas hat. Und ich weiß, dass das Christkind unter uns ist. Wenn es ganz still ist und die Sterne leuchten.
[avn]



Norbert Landa & Annabel Spenceley: Das Geheimnis der Weihnachtsmaus. a.d. Englischen von Nina Bitzer. Jumbo 2020 · 35 S. · 12.00 · ab 3 · 978-3-8337-4231-6

Dass der Weihnachtsmann mit seinen Rentieren am Nordpol wohnt, wissen wir. Wir wissen auch, dass er die ganzen Weihnachtsvorbereitungen mit den Wunschzetteln und den Geschenken nicht alleine schafft und Helfer braucht. Manchmal – in ganz alten Bilderbüchern – sind es Engel, hier sind es Elfen, die aber

keine schmalen, zarten Geschöpfe sind, sondern pffiffige kleine Gestalten mit spitzen Ohren und Zipfelmützen. Und dann ist da noch die Weihnachtsfrau, von der man neuerdings auch ab und an mal was hört. Aber eine Weihnachtsmaus?

Ich kannte eine Weihnachtsmaus bislang nur aus dem wunderschönen Gedicht von James Krüss, wo sie immer erst vor Weihnachten auftaucht, nie gesehen wird, aber Gebäck stibitzt. Nun, unsere Maus stibitzt auch! Ungesehen und ungehört huscht sie im Haus des Weihnachtsmannes herum und kann alles brauchen, was vom Tisch fällt: Geschenkpapierschnipsel und Bändchen, manchmal auch kleine Geschenke wie eine Murmel oder ein Spielzeugauto oder auch Kekse. All das sammelt unsere Weihnachtsmaus auf und schleppt es in ihre Behausung im Keller, wo sie wohnt und sich auf Weihnachten vorbereitet – auf das Mäuseweihnachten! Wenn der 24. Dezember da ist, setzt auch sie sich eine rote Mütze auf und schleicht sich mit ihrem kleinen Geschenkessack auf den Rentierschlitten. Und da wo der Schlitten landet, gibt es in den Häusern auch Mäuse. Und die feiern Weihnachten genauso wie wir. Sie haben einen Weihnachtsbaum, singen Weihnachtslieder, haben Plätzchen gebacken und freuen sich über Weihnachtsgeschenke. Nach getaner Arbeit ist die Weihnachtsmaus genauso erledigt wie der Weihnachtsmann, aber trotzdem, bevor sie sich in ihr gemütliches Bett begibt, legt sie noch schnell und heimlich dem Weihnachtsmann ein Lebkuchenherz auf die Bettdecke. Und findet selbst am nächsten Morgen vor ihrer Tür kleine Lebkuchen. Nanu! Sollte der Weihnachtsmann etwa doch wissen.....

Eine nette, warmherzige Geschichte, die vermittelt, dass es nicht nur Freude macht, sich etwas zu wünschen und Geschenke zu empfangen, sondern dass es mindestens genauso schön ist, Wünsche zu erfüllen oder jemanden mit einem Geschenk zu überraschen. Darüber hinaus macht natürlich die Parallel- und Miniaturwelt der Mäuse viel Spaß! Mich hat das an die Geschichte „Nils Karlsson Däumling“ von Astrid Lindgren erinnert und an den alten, englischen Kinderklassiker „Die Borger“ von Mary Norton. Da leben auch kleine Wesen, wenn auch keine Mäuse, unbemerkt in den Häusern der Menschen und sie können alles gebrauchen, was sozusagen vom Tische fällt, aber sie stibitzen eben auch und funktionieren alles für ihre Zwecke um. Auch unsere kleine Weihnachtsmaus hat ein Bett aus Schachteln und einen Nachttisch aus einer alten Garnrolle und Bilder aus Briefmarken an der Wand. Das inspiriert und man guckt sich unwillkürlich in der eigenen Wohnung um, was denn so kleine Wesen gebrauchen könnten und wie man es mit etwas Phantasie zweckentfremden kann. Wenn die Geschichte also vorgelesen ist und die Buchseiten zugeklappt sind, dann wirkt diese Geschichte weiter! [js]



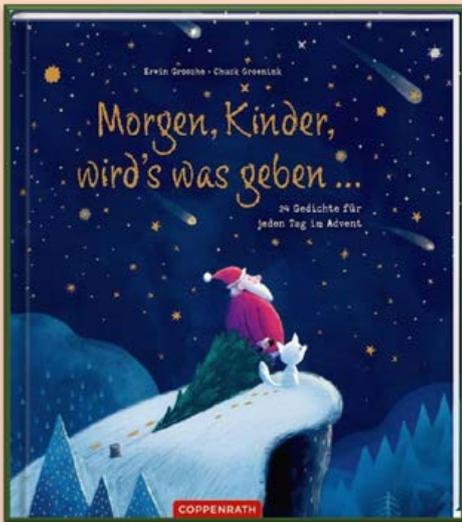
Tracey Corderoy & Sarah Massini: Frohe Weihnachten, kleine Maus! Deutscher Text von Kristina Schaefer & Hanna Schmitz. Coppenrath 2020 · 160 S. · 14.00 · ab 4 · 978-3-649-63569-7

Und noch eine Mausegeschichte, und genauso anrührend! Da wohnt unten in der alten Standuhr hinter einem kleinen Türchen eine kleine Maus, mit zwei frechen schwarzen Äuglein und rosa Pfötchen. Es ist Heiligabend und Mäuschen hat die Uhr verlassen

und bestaunt den herrlich geschmückten Baum und denkt an die Freude der Kinder über ihre Geschenke ... *Das lässt die Maus sehnsüchtig denken: Hätt ich einen Freund, den würd ich beschenken!* Und kaum hat sie den Wunsch ausgesprochen, da scheppert es im Garten und der Weihnachtsmann steht da samt kaputtem Schlitten und Rentieren – gestrandet! Und nun? Die Maus weiß Rat: *Ich weiß was: ICH werd euch begleiten und euch den rechten Weg geleiten. So kann ich euch behilflich sein – und ich wär nicht mehr so allein!* Und los geht es, während der Mond am Himmel steht und auf die ganze Welt leuchtet. Doch damit ist die Geschichte nicht zu Ende. Denn als kleines Dankeschön vom Weihnachtsmann, der alles versteht, bekommt sie ein Geschenk: vier klitzekleine Schlittschuhe. Vier? Es ist eine Landkarte dabei und die Maus macht sich auf einen langen Weg – an dessen Ende ein Vogel im Baum sitzt. *Hallo, du, mit deiner Karte! Bist DU der Freund, auf den ich warte?*

Es sind vor allem die wunderbaren Illustrationen, die das Bilderbuch zu einem ganz besonderen Schatz machen, farbenreich und doch filigran. Je länger man sie betrachtet, desto mehr überrascht der Reichtum an kleinen Details, die jede Szene lebendig und dynamisch machen. Auch ohne Worte wäre die Geschichte genau so zu verstehen, wie der Text sie erzählt: Beides, Wort und Bild, gehen eine ungemein geglückte Einheit ein, die für jedes Alter etwas bietet. Schon die Jüngsten verstehen die Handlung, aber der eigentliche Reiz liegt in Details, die sich oft erst beim mehrmaligen Lesen und Betrachten erschließen und von unterschiedlichen Altersstufen auch unterschiedlich wahrgenommen werden.

Erwähnenswert in jedem Fall die schöne deutsche Umsetzung. Von Übersetzung kann man hier sicherlich nicht sprechen, der Text ist in schöner reimender Sprache in Verse gefasst, das Versmaß nirgendwo gebrochen, die Sprache bildhaft, verständlich und wie gesagt einfach „schön“. Das Gleichmaß der Verse trägt dazu bei, dass auch junge Kinder nach ein paar Mal Hören schon mitsprechen werden. Und so wird sich auch die Botschaft schnell in ihren Köpfen verankern, wie schwer man an der Einsamkeit tragen kann und wie wunderbar es ist, einen Freund zu haben – egal wie anders und unterschiedlich er ist. [avn]



Erwin Grosche (inspiriert von Bob Raczka) & Chuck Groenink: Morgen, Kinder, wird's was geben ... 24 Gedichte für jeden Tag im Advent. Coppenrath 2020 · 36 S. · 15.00 · ab 3 · 978-3-649-63428-7

Gedacht ist diese Bilderbuch für die 24 Tage des Advents: Eine Seite für jeden Tag, mit einem fast seitenfüllenden Bild, das sich manchmal sogar über die ganze Aufschlagseite erstreckt, zum Beispiel bei der Werkstatt der fleißig bastelnden Elfen (9./10. Dezember), selten die Aufschlagseite für einen einzigen Tag (17. Dezember). Darin dann irgendwo der Text, ein immer vierzeiliges

reimendes Gedicht, das immer mit zwei wechselnden Zeilen schließt: „Oh, wie schön, oh, wie wahr, Weihnachten ist wunderbar!“ und „Tag für Tag, Stück für Stück, näher rückt das Weihnachtsglück!“. Kinder werden das sehr schnell mitsprechen. Die Verse selbst sind einfach, gut zu verstehen ab drei Jahren.

Anspruchsvoller sind die Bilder, die eher für Ältere gedacht scheinen, es gibt keine klaren Konturen, viele Bilder sind in sehr dunklen Blautönen gehalten und wirken mehr durch einen stimmungsmäßigen Gesamteindruck als durch Details. Manche Bilder sind sehr schlicht und einfach, wenn zum Beispiel ein Wald perfekt nur durch drei Bäume angedeutet wird. Gerade die blauen nächtlichen Bilder faszinieren durch das schöne Spiel von Licht und Dunkel, wenn das Himmelszelt vor Sternen funkelt oder die Laterne im Geweih des Rentiers die Nacht erhellt oder wenn die Elfen nach der Arbeit den goldenen Staub aus ihrer Elfenhalle fegen.

Das alte Ehepaar, das die Handlung trägt, sind, so versteht man schnell, der Weihnachtsmann und seine Frau, könnten aber genauso gut einfach Oma und Opa sein. Hier erkennt man vieles wieder aus dem eigenen Heim, die Bilder sind hell und bunt, wenn auch in gedeckten Farben: das Einpacken von Geschenken am Tisch, das Aufstellen des eigenen Weihnachtsbaums, die gemütliche warme Küche, in der die Elfen backen. Und am Ende, nach der mühsamen langen Schlittenfahrt durch die dunkle Nacht, der Weihnachtsmann mit seinen dicken Socken und Hosenträgern, ein kleines Sherry-Glas in der Hand, die rötliche Katze auf seinem Schoß. Das war Weihnachten.

In gewisser Weise ein „minimalistisches“ Buch, genau auf die Bedürfnisse von sehr jungen Kindern abgestimmt, die noch keine Geduld kennen für mehr und die man dennoch einstimmen will in die Advents- und Weihnachtszeit. Das religiöse Geschehen wird ausgeblendet, doch die Botschaften dieses sehr stimmungsvollen Buches kommen vor allem in Verbindung mit den poetischen Illustrationen an. Ein Begleiter für jede Familie! [avn]





Michael Morpurgo & Jim Field: Mein Weihnachtswunsch für dich. a.d. Englischen von Susan Niessen. Loewe (Naturkind) 2020 · 42 S. · 15.00 · ab 3 · 978-3-7432-0878-0

Jedes Jahr holt Mia, längst erwachsen und mit eigener Familie, zu Weihnachten aus der Schachtel mit Christbaumschmuck ihr altes Tagebuch, das sie als Kind geschrieben hat. Denn dieses Tagebuch bewahrt einen Schatz, einen Brief, den ihr Opa ihr geschrieben hat. Und dieser Brief ist das folgende, großartige Bilderbuch. Er wird zu jedem Weihnachtsfest erneut vorgelesen.

Der Opa schreibt Mia, was er sich für sie wünscht. Die Idee kam ihm, so schreibt er, als er sah, mit welcher Hingabe sie in der Erde buddelte und alles für sie kostbar war, was sie fand. Es sind keine materiellen Herrlichkeiten, die er ihr wünscht, nichts, was man sich kaufen kann; aber auch nicht einfach nur gute Wünsche.

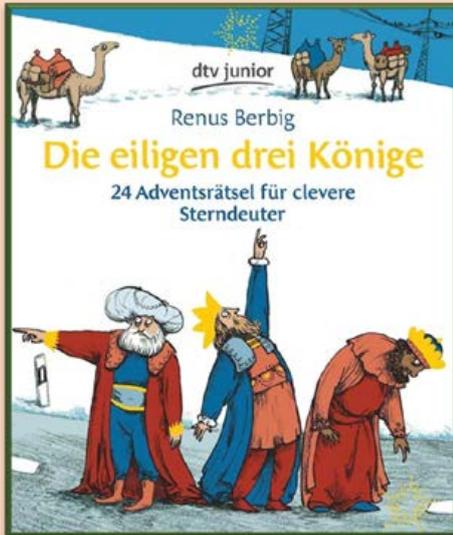
Und er erzählt: wie sich die Erde als leuchtend blaue Kugel durch die Unendlichkeit dreht. *Aber eines Tages, wenn wir nicht auf sie achten, wird unsere gute alte Erde so wüst und tot sein wie der Mond.* Er erzählt von der Zerbrechlichkeit der Bäume und Vögel, der Schmetterlinge und Bienen, der Würmer und Frösche. Von der Vergiftung der Luft und des Wassers. Und er wünscht ihr eine Zeit ohne Krieg und Müll, ohne Verschwendung, eine Zeit, in der niemand hungern muss. Eine Welt, in der die Gier der Menschen nach immer mehr Wohlstand nicht zur Ausbeutung der Erde führt, in der alle Tiere frei leben können und nicht eingesperrt werden. *Wir müssen lernen, unsere Erde wieder zu lieben, sie so zu lieben, wie ich dich liebe und du mich. Denn du und ich, wir sind Teil dieses lebendigen Planeten, Teil seiner großen Familie. Und wir sind auch seine Beschützer.* Es sind keine Anklagen, keine Vorwürfe, und neben all den Gefahren, die drohen, gibt es auch viel Schönes, mit dem man dem Bösen begegnen kann, die kleinen Freuden des Alltags. So sind letzten Endes „Achtsamkeit“ und „Wertschätzung“ die Anliegen des Buches: Wertschätzung von Mensch und Natur, in der Einsicht, dass alles nur gut wird, wenn wir es gut machen.

Die Illustrationen passen wundervoll zu dem Text, fangen jeweils die einzelne Botschaft ein, greifen den Text im Bild auf, spielen mit Gegensätzen – das bedrohliche, verschmutzte Meer und das blaue Wasser, über dem eine Möwe dahingleitet; das schmelzende Eis mit dem Eisbären auf einer kleinen Scholle und die Kinderhände, die drei Bäumchen pflanzen – und mit Farben: das düstere Zimmer und der alte Mann, auf einem Stuhl in der offenen Tür sitzend, draußen die gleißende Sonne. Die Botschaften kommen, vom Sehen und Hören.

Eine gute Idee auch, die Botschaft in ein Weihnachtsbuch zu packen, wo sie noch auf eine ganz andere Leserschaft treffen wird – und dazu ein Buch mit dem Naturkind-Label, in Europa produziert, die Farben auf Pflanzenölbasis, auf 90% Recyclingpapier. Schön! [avn]



von 6 bis 10



**Renus Berbig: Die eiligen drei Könige. dtv junior
2020 (1. Aufl. 2010) · 160 S. · 9.95 · von 8 bis 99 ·
978-3-423-76315-8**

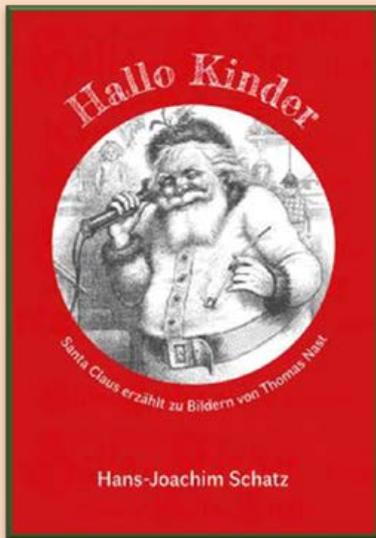
„Adventsrätsel für clevere Sterne deuter“ nennt der Verlag dieses köstliche Buch, aber es ist ja so viel mehr – nämlich eines der originellsten und witzigsten und schönsten Weihnachtsbücher, die ich seit langem in der Hand gehalten habe. Die Rätsel jedenfalls sind nicht das, was man unter einem Rätsel erwartet, und es dauert so etwa vom 1. bis zum 4. Tag, bis man begrift. Aber wenn man begriffen hat, dann will man das Buch nichts mehr aus der Hand legen und liest es in einem Rutsch durch.

Das macht nichts, denn beim zweiten und dritten Lesen macht es mindestens genauso viel Spaß! Wie toll, dass der Verlag 10 Jahre nach dem Erscheinen eine Neuauflage bringt – auch wenn ich sie nicht „ab 6“ ansetzen würde. Dafür habe ich das angegebene Alter „ab 8“ ein wenig erhöht, damit die wundervolle Ironie auch wirklich schon ankommt.

Ungewöhnlich ist der, nein: sind die Erzähler. Es sind nämlich die drei Kamele, auf denen die Heiligen Drei Könige reiten. Aber bislang sind diese noch nicht heilig, nur eilig. Sie haben von dem Stern gehört, den sie suchen sollen, und das tun sie mit Inbrunst. Leider sind sie auch ein bisschen beschränkt oder vielmehr lebensuntüchtig, was die Kamele – sie heißen Amel, Bemel und Cemel – liebenswürdig, aber doch deutlich mit spöttischem Unterton und im Bewusstsein ihrer eigenen Überlegenheit kommentieren – nach jeder Geschichte, wenn sie auch den Leser auf den rechten Weg bringen, was denn da nun wieder den Königen widerfahren ist.

Aus irgendeinem Grund sind die Könige mit ihren Kamelen nämlich im Jahr 2010 gelandet und suchen nun den Stern. Natürlich kommt ihnen das alles komisch vor, die Eselskarren ohne Esel zum Beispiel, die auf den Straßen dahinrauschen, oder die weißen Federn, die vom Himmel fallen (Schnee), weil vermutlich die Engel ihre Gefieder bürsten. Und so geraten sie in eine absurde Situation nach der nächsten, immer auf der Suche nach dem „echten“ Stern, den sie täglich zu finden glauben: In einem 5-Sterne-Hotel, in dem Zuckerstern in der Bäckerei, in der Knüllerpreis-Reklame im Kaufhaus, in den Abdrücken des Skistocks im Schnee. Köstlich zu lesen, wie sie darüber diskutieren und doch zu keiner Lösung kommen, nur zu der Einsicht, dass es wieder mal nicht der richtige Stern war. Und jedes Mal die gutmütig spottenden Kamele, die es natürlich besser wissen.

Eine ungemein lustige Geschichte vordergründig – aber unter der Oberfläche eine vergnüglich bissige Persiflage auf das, was heute unsere Weihnachtszeit oft ausmacht. Und das ist auch für jeden erwachsenen Leser eine großartige und zudem heitere Lektüre! [avn]



Hans-Joachim Schatz: Hallo Kinder – Santa Claus erzählt zu Bildern von Thomas Nast. Eigenverlag 2019 · 92 S. · 9.90 · 9783-9-819630-3-8

„Bleibt die Nation gespalten oder lässt die Präsidentschaftswahl am 3. November auf ein anderes Amerika hoffen, für das in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein aus der Pfalz stammender Karikaturist mit Zeichnungen vehement kämpfte: der 1840 in Landau i.d. Pfalz geborene und 1902 in Guayaquil (Ecuador) gestorbene Thomas Nast“, fragt sich der Autor Hans-Joachim Schatz in seinem Artikel über den Illustrator Thomas Nast (1840–1902), der im 19. Jahrhundert für benachteiligte Minderheiten in den USA kämpfte (nachzulesen in der

Zeitschrift Die Pfalz 3 (2020): 6-7). Er hat sich intensiv mit Nasts Werk auseinandergesetzt und sein künstlerisches Schaffen auch auf einer anderen Ebene gewürdigt: in den Nikolauszeichnungen, die im völligen Gegensatz zu Nasts gesellschaftskritischen Illustrationen stehen: dort die Werke zu Bürgerkrieg, Korruption und Rassendiskriminierung in den USA, vorwiegend düster geprägt, hier die Santa Claus-Zeichnungen, die den Leser in eine heile, harmonische Familienwelt einladen. 1869 hat Nast das klassische amerikanische Weihnachtsgedicht „The Night before Christmas“ illustriert, 1844 geschrieben von Clement Clarke Moore und 100 Jahre später, 1947, von Erich Kästner ins Deutsche übersetzt. Eine wunderschöne zweisprachige Ausgabe mit dem Titel ► „Als der Nikolaus kam – The Night before Christmas“ mit Bildern von Thomas Nast erschien 2006 in der Edition Tintenfaß.

In knapp 25 Jahren, von 1863 bis 1886, schuf Nast über hundert Nikolauszeichnungen für die New Yorker Wochenzeitung „Harpers Weekly“, die 1978 von Thomas Nast St. Hill, dem Enkel des Künstlers, neu herausgegeben wurden, als deutsche Ausgabe 2014 unter dem Titel „Weihnachten mit Thomas Nast – Christmas Drawings“ vom Thomas Nast-Verein Landau e.V. veröffentlicht. Eine Reihe der Nast-Bilder mit Schwerpunkt auf den Kinderdarstellungen hat Einlass gefunden in das schöne kleine Buch von Hans-Joachim Schatz (übrigens ehemals Rektor der Thomas-Nast-Grundschule in Landau), der dazu Gedichte für Grundschul Kinder verfasste und ihnen einen zeitlichen Handlungsrahmen gab: Santa Claus stellt sich vor – Seine Arbeitstage am Nordpol – Vorbereitungen in den Häusern – Die Ankunft von Santa Claus – Seine Beobachtungen durch die Fenster – Verteilung der Geschenke – Rückreise an den Nordpol. Man merkt den pädagogischen Hintergrund des Autors, denn das Büchlein lässt sich mit Ideen der Lehrer gut in Unterricht oder Adventsfeiern integrieren – der Autor selbst nennt Bildbeschreibungen, Fortführung der Handlung, Dialogisieren, andere Überschriften für die Gedichte finden, eigene Bilder zeichnen und neue Texte schreiben oder zu einem vorgegebenen Thema eine Geschichte fabulieren.

Nast zeichnete Santa Claus als lebenswürdigen alten Herrn mit Rauschebart, der zwar Kinder oft tadelt, ihnen aber überwiegend mit Verständnis, Güte und Freundlichkeit begegnet. So liegt keine Bedrohung in den Bildern, vielmehr strahlen sie Behaglichkeit, Harmonie, Geborgenheit und Wärme aus. Sie führen in ein anderes Land, in eine andere, ferne Zeit mit Dienstmädchen



und Zylindern, Schürzchen und einfachem Holzspielzeug. Die Sprache der Gedichte hingegen ist modern, die Zeilen kurz, sie reimen, ermöglichen ein leichtes Memorieren und Mitsprechen. Zum Vorlesen und gemeinsamen Betrachten eignen sie sich schon für jüngere Kinder, und ganz sicher werden Schulkinder mit guten ersten Lesekenntnissen ihren Spaß daran haben; kurze Zeilen und große Schrift erleichtern das eigene Lesen. [avn]

Das Buch muss beim Autor bestellt werden: ► hajoschatz@t-online.de



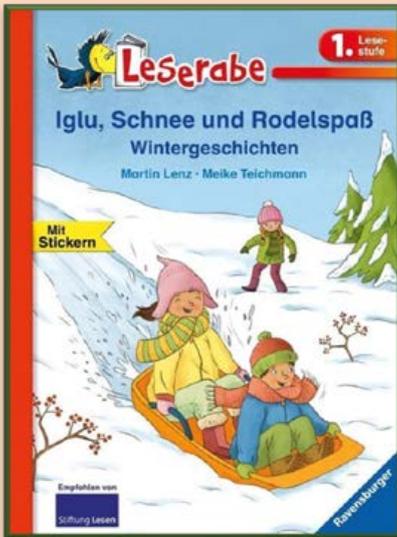
Leserabe. Adventskalender für Erstleser. Ravensburger 2020 · 156 S. · 9.99 · 1. Lesestufe, ab 6 · 978-3-473-36172-4

Das ist wirklich ein Buch für Leseanfänger und es kann vielleicht sogar in der ersten Klasse zu Weihnachten ein bisschen zusammenbuchstabiert werden. Die Schrift ist sehr groß, der Zeilenabstand weit, die Zeilen selbst kurz und immer zwischen den dominierenden Illustrationen verteilt. Auch der Wortschatz ist angemessen, nicht zu schwierig und gut ausgesucht, so dass das Buch rundum seine pädagogischen Funktionen erfüllt.

Aber in erster Linie soll es natürlich Spaß machen und die Erstleser auf Weihnachten einstimmen und zeigen, wie gut das mit selbst gelesenen Geschichten geht. Was man wissen sollte: Die Geschichten, die das Buch präsentiert, sind keine Originale, sondern allesamt früheren Büchern entnommen, die in den Jahren zwischen 2006 und 2019 erschienen sind. Sie stammen aus „Die Schneepinzessin“ von Maja von Vogel, „Lara und die freche Elfe im Winterwald“ von Anja Kiel, „Adventsgeschichten“ von Doris Arend, „Weihnachtsgeschichten“ von Tino, „Frohe Weihnachten mit den Weihnachtshasen“ von Judith Allert, „Der klitzekleine Weihnachtsbaum“ von Inge Meyer-Dietrich, „Ein Tiger unterm Weihnachtsbaum“ von Ingrid Uebe. Insgesamt sind es 12 Geschichten aus diesen Büchern.

Dazu kommen dann im Wechsel 12 „Kapitel“, die nur aus einer Seite bestehen und diverse Rätsel bieten: Kreuzwort- und ABC-Rätsel zum Lesenlernen, zur Wortsuche und zu bestimmten fehlenden Buchstaben innerhalb von Wörtern. Leider gibt es am Ende des Buches keine Auflösung, so dass man den Rätselprozess vielleicht besser begleitet.

Die sehr schönen farbenfrohen Illustrationen stammen von diversen Illustratoren und unterscheiden sich ein bisschen im Stil, passen aber jeweils sehr gut zu der Geschichte und helfen in ihrer Ausführlichkeit auch bei einem möglicherweise noch schwierig zu entziffernden Text. Ein schönes Buch für eine ganze Adventszeit! [avn]



Martin Lenz & Meike Teichmann: Iglu, Schnee und Rodelspaß. Ravensburger 2020 · 44 S. · 7.99 · Leserabe 1. Lesestufe · ab 6 · 978-3-473-36154-0

Dies ist kein direktes Weihnachtsbuch, aber es enthält die vier spannenden Wintergeschichten „Jetzt geht’s los!“, „Seltsame Spuren“, „Ein Iglu auf dem Schulhof“ und „Ein besonderer Schneemann.“ Und auch mit diesen Geschichten verbindet sich für die Kinder viel mehr.

Da ist zum Beispiel die Geschichte von Sima und Esat, die aus Syrien gekommen sind und ihren ersten deutschen Winter erleben, in dem die Kinder Schlitten fahren! Wie schön, dass ein deutsches Mädchen ihren Bob mit den Geschwistern teilt! Oder die Geschichte, als Lena und Max zu Oma und Opa gehen und im Schnee die Spuren eines dreibeinigen Monsters entdecken! Dann fällt in der Sporthalle die Heizung aus und statt Sport bauen die Kinder auf Schulhof ein großes Iglu. Und als schließlich Anne einen Schneemann gebaut hat und ihm aus Obst und Gemüse ein Gesicht gibt, erwacht der zum Leben und fängt an zu reden ...

Auch hier die bewährte Optik mit der großen Schrift und den kurzen Zeilen und dem überwiegenden Anteil der Bilder, die die Geschichte auf einer visuellen Ebene erzählen. Zusätzlich gibt es noch ein paar Bonbons dazu: Für jede gelesene Geschichte darf man am Ende einen lustigen Sticker vom Raben aufkleben, die sich hinten im Buch befinden, und nicht nur dafür, sondern auch für die sich anschließenden vier Rätsel, die man nur beantworten kann, wenn man die Geschichten wirklich gelesen hat. Aus den vier Rätseln ergibt sich dann das Lösungswort, das man wiederum an den Verlag schicken kann (Postkarte oder digital). Damit nimmt man dann an einem Preisausschreiben teil und kann tolle Preise gewinnen, wenn das richtige Wort gefunden wurde.

Ein richtig ansprechendes Buch, das Lesen durch kleine Belohnungen besonders motiviert. [avn]



Monika Utnik-Strugała & Ewa Poiklewska-Kozitko: Die schönste Zeit. Weihnachten in aller Welt. a.d. Polnischen von Angelika Gajkowski. NordSüd 2020 · 134 S. · 20.00 · ab 8/10 · 978-3-314-10543-2

Selten ist es mir schwerer gefallen, ein Buch zu bewerten, und zwar weil ich es einfach keiner Altersgruppe zuordnen kann. 4–6, wie vom Verlag angegeben, erscheint mir ausgeschlossen. Das liegt nicht unbedingt am Inhalt, als vielmehr an der Ausdrucksweise und den teils verschachtelten, langen Sätzen. Zum Beispiel, als ein weihnachtliches Spiel bei „den Bewohnern des Stiefels“ beschrieben wird: *Im*



Norden verwendet man beim Spielen die sogenannten Piacentine und in Neapel Abido. Die Zweiten haben statt der uns bekannten Farben Pik, Herz, Kreuz und Karo andere Spielsymbole, nämlich: Schwert, Kelche, Keule und Münze ... Ein guter Reflex und schnelle Beine sind ein Garant dafür, dass der Kunde die attraktiven Angebote nicht verpasst. (S. 102) Wusstet ihr, dass man früher daraus einen halluzinogenen Aufguss machte, welcher einen ... Benommenheitszustand ... hervorrief? (S. 79) [Dickens] interpretierte nämlich die Inschrift auf dem Grabstein falsch, statt „Meal Man“ (‘Essenhändler’) las er „Mean Man“ (‘Gemeiner Mann’). (S. 111) Andere sehen in diesem Kürzel auch Ereignisse, die sich in der Epiphanie zugetragen haben: Cogito – „Ich erkenne“ ... Baptismus für „Taufe“ und Matrimonium für „Hochzeit“. (S. 123)

Das Buch ist eine vor Wissen überbordende Quelle zu weihnachtlichen Bräuchen in der ganzen Welt und vor allem zu deren Hintergründen, aber allenfalls sind sie für Kinder im oberen Grundschulalter geeignet. Aber auch für diese sind die relativ kleine Schrift und die großformatigen schriftgefüllten Seiten noch eine Herausforderung. Also für noch Ältere? Für die ist dann aber trotz einer gewissen Plakativität die ganz offensichtlich auf jüngere Kinder zielende Bebilderung fast zu gewöhnlich – auch wenn künstlerisch und ausufernd, erweckt sie beim Leser den Eindruck, ein normales Bilderbuch vor sich zu haben. Hier gehen Aufmachung, Optik, Diktion und Zielgruppe leider nicht Hand in Hand.

Und das ist sehr schade. Das Buch hat nämlich einmal eine ganz andere Gliederung als in Weihnachtsbüchern üblich. Es reicht in seinem Brauchtum über große Teile der Welt, gliedert sich aber nicht geographisch und auch nicht nach bestimmten Brauchtum, sondern es stellt eine Frage in den Mittelpunkt („Wer bringt die Geschenke?) oder einen bestimmten Tag (Nikolaustag), festtägliches Essen oder Bräuche, die sich im Spiel, im Feiern, im Verkleiden, im Singen, in Geschenken etc. zeigen, und bespricht dies in 39 Kapiteln, jeweils zugeordnet. Ein Buch, das eine bestimmte Sache zugleich in vielen Ländern vorstellt, entweder weil sie sehr ähnlich oder auch sehr unterschiedlich oder gar unbekannt sind. Das erfordert aber schon ein gewisses Weltverständnis von anderen fernen Ländern und Kulturen, ansonsten ist der junge Zuhörer schnell überfordert. Beim Vorlesen kann man aber eher (nach)erzählen als vorzulesen.

Ich fand das Buch sehr interessant, ich habe vieles gelesen, was ich noch nicht kannte, und darin liegt seine Stärke, wie auch der Untertitel zum Ausdruck bringt: Weihnachten in aller Welt. Fast jede christliche Nation kennt eine ureigene zugehörige Art, das Fest von Christi Geburt und die vorausgehende Zeit der Ankunft, den Advent, zu begehen. Hier kann man vor allem durch den Detailreichtum in Wort und Bild schön sehen, was wir mit anderen Ländern und Volksgruppen teilen, was uns unterscheidet und was dahinter steckt. [avn]



Kirsten Boie: O du fröhliche Entführung. ill. von Caroline Opheys. Oetinger 2020 · 72 S. · 10.00 · ab 9 · 978-3-7891-1475-5

Etwas verfrüht bekommt Nikkel – gegen den ausdrücklichen Willen seiner Mama – von Oma ein tolles Handy zu Weihnachten; schließlich will sie, wenn sie schon den Winter anderswo verbringt, wenigstens per Bild mit ihrem Enkel chatten. Omas sind in Kinderbüchern bekanntlich viel toleranter und moderner als Mamas. Plötzlich steht Nikkel auch in der Klasse im Mittelpunkt, denn so ein tolles Smartphone hat sonst niemand. Ein bisschen schade finde ich die Szene im Unterricht, wo das Handy mit dem bekannten Ton eingehende Nachrichten

kundtut und der Lehrer schwitzend so tut, als habe er nichts bemerkt, weil er so ängstlich ist und sich nicht gegen die Klasse zu wehren weiß. Ein bewährt-unnötiges Klischee in diesem ansonsten originellen Roman, der in jedem Fall gegen Ende der dritten Klasse lesbar ist; beim Vorlesen werden auch schon Jüngere angesprochen. Wie immer bei Kirsten Boie ist die gesamte Handlung im Perfekt geschrieben und erweckt so den Eindruck der mündlichen Erzählung.

Die zugrundeliegende Idee ist hübsch und originell. Mitten im Unterricht erhält Nikkel eine Mail vom SC. Aha, vom Sportclub. Aber was will denn der? Und woher hat der überhaupt seine neue Nummer? Komisch, denkt Nikkel, und auch sonst findet er die sich entwickelnde „Konversation“ etwas merkwürdig. Jedenfalls willigt er dann ein, den Vertreter des SC nach der Schule zu treffen. Aber dort sitzt nur ein verkleideter Weihnachtsmann ... und spätestens da geht dem Leser ein Licht auf, von welchen Namen „Nikkel“ die Abkürzung ist – und auch SC. Richtig!

Was nun folgt, ist eine lustige Geschichte, in der erst einmal die Verwechslungsgeschichte aufgebaut wird, um dann in der allbekannten Situation zu landen, dass der Weihnachtsmann durch irgendeine Panne nicht in der Lage sein wird, die Geschenke auszuliefern. Mal sind es die Rentiere, mal der Weihnachtsmann selbst ... aber hier sind es die Werkstattwichtel. Die sind nämlich nicht in der Lage, die Geschenke anzufertigen, weil ihnen das technische Knowhow fehlt. Nikkel ist gefragt, denn nur er kann Weihnachten retten. Und so macht er sich auf zu einem seiner Schulkameraden, der ihn von je her am wenigstens ernst genommen und stetig gemobbt hat. Und Lasse lässt sich auf das Ganze ein, den Weihnachtsmann zu treffen und in einer rasanten Schlittenfahrt mit Rentier Horst-Eberhard vorweg, die er wieder vergessen wird, zu der Wichtel-Weihnachtswerkstatt zu fliegen, um ihnen die modernen technischen Grundkenntnisse zu vermitteln ...

Eine hübsch erzählte Geschichte, witzig, ideenreich und ziemlich verrückt, und geeignet auch für Kinder, die vielleicht ein paar Probleme in ihrer Klassengemeinschaft oder im Freundeskreis haben. [avn]



Dagmar H. Mueller: Pony-Weihnachten für Stella. ill von Marc-Alexander Schulze. arsEdition 2020 · 192 S. · 15.00 · ab 8/10 · 978-3-8458-3674-4

Ein schönes Buch, von Inhalt und Aufmachung her, die solide Fadenbindung und das feste schwere Cover sorgen dafür, dass man das Buch ohne es zu schädigen auch wirklich durch die ganze Adventszeit hindurch täglich lesen kann. Und das muss man, denn auch dieses Buch ist ein Adventskalenderbuch mit 24 Geschichten, die sich zu einem durchgehenden Roman für Kinder fügen. Vorlesen kann man es schon ab 8, zum Selbstlesen würde ich es ab Ende der Grundschulzeit empfehlen. Die 24 Fortsetzungen sind von unterschiedlicher Länge, zwischen 4 und

8 Seiten, und fordern damit schon etwas Geduld beim Zuhören wie auch gute eigene Lesefähigkeiten. Ganz besonders hat mir die schöne Sprache von Dagmar H. Mueller gefallen, unterhaltsam, spannend, souverän erzählt in einem Stil, der Kinder ernst nimmt, mit treffenden Dialogen.

Der Titel – naja. Er zielt vom Verlag her sicherlich darauf, dass Mädchen prinzipiell Pferdenärinnen sind und deshalb zu dem Buch greifen werden, sofern sie es in der Buchhandlung oder im Web sehen. Und natürlich spielt ein Pony auch eine ganz große Rolle in dem Buch, aber fern ab von all den gängigen Pferdebücher-Klischees. Denn als Leser darf man erst mal genauso verunsichert sein wie Stella selbst.

Die originelle Adventsgeschichte beginnt mit der Vorfreude Stellas auf Weihnachten und all die vielen spannenden Sachen, die zu einer schönen Adventszeit gehören. Ein eigenes Pony wünscht sie sich schon lange, und so schreibt sie es wieder auf den Wunschzettel, wohlwissend, dass es wieder nichts werden wird damit. Aber träumen darf man ja schließlich. Auch auf den Adventskalender hatte sich Stella gefreut, so eine kleine morgendliche Überraschung verschönt doch den ganzen Tag. Blöd dann aber das Exemplar, das die Eltern ihr ausgesucht haben: ein völlig altbackener Kalender mit kleinen Türchen, hinter denen sich nichts als ein kleines gemaltes Bild verbirgt, wie in den 50er Jahren. So was Doofes! Wie alt ist sie denn – drei? Dementsprechend die Laune, zumal die Bildchen ja überhaupt nicht passen. Der Pinguin zum Beispiel. Ein Apfel. Ein Mann. Und, naja, wenigstens auch ein Pony. Aber was hat das alles in einem Adventskalender zu suchen – sollte es da nicht etwas weihnachtlicher zugehen, von den Motiven her?

Zum Glück taucht dann plötzlich ein Pony auf, und der Vater verursacht fast einen schweren Unfall, als es ihm vors Auto läuft. Wo zum Teufel kommt ein frei laufendes Pony her? Und so viel sei verraten, es wird nicht bei diesem einen Mal bleiben, denn genau um dieses Pony wird sich bald alles drehen. Aber auch um den alten Mann, um den Pinguin, den Apfel ... es dauert ein bisschen, bis es Stella dämmert, was es mit den Bildern im Kalender auf sich hat – und von da an wird es unglaublich spannend.

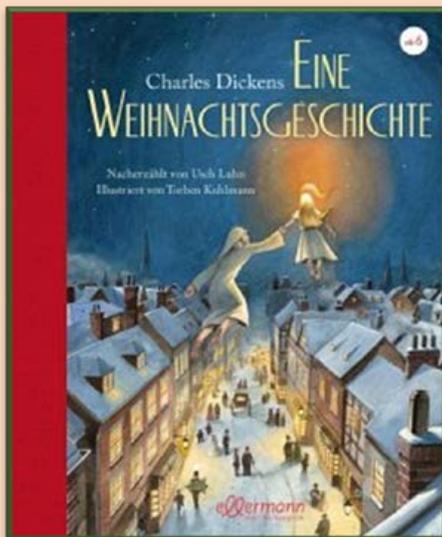
Eine märchenhaft-fantastische Geschichte, die doch so real in der Gegenwart verankert ist. Gesellschaftliche Probleme sind nicht ausgesperrt, der arme alte Mann voller Angst und ohne



Wohnsitz weist den Weg aus der vermeintlichen Idylle. Dass sich am Ende für ihn alles zum Guten wendet – das muss so sein, es ist Weihnachten und nicht nur er braucht ein Zeichen der Hoffnung ...

Besonders gefällt mir, dass die Illustrationen so „unverbraucht“ sind – ich liebe Bücher, bei denen ich nicht schon mit fast geschlossenen Augen sagen kann, wer sie illustriert hat. Aber der Name des Illustrators hätte viel deutlicher zu sehen sein müssen als in dem sehr klein gedruckten Impressum unten auf der Seite, mindestens so groß wie auf der gleichen Seite die zentrale gerahmte Werbung für den Newsletter des Verlags. Die Illustrationen haben nämlich wesentlichen Anteil an der attraktiven Optik des Buches; jede Seite hat eine schön verzierte Fußzeile, und jedes Kapitel bringt zumindest eine große, oft ganzseitige Illustration, dazu weitere kleinere – in einem Stil, der sich gekonnt an der Art des Erzählens orientiert und damit auch die richtige Altersgruppe anspricht.

Rundum ein gelungenes Buch, das man wunderbar vorlesen oder selber lesen kann, das für adventliche Gemütlichkeit sorgt wie auch für die richtige Portion geheimnisvoller Spannung. Top! [avn]



Charles Dickens: Eine Weihnachtsgeschichte. Nacherzählt von Usch Luhn, ill. von Torben Kuhlmann. Ellermann 2016/2020 · 128 S. · 17.00 · ab 6 · 978-3-7707-2376-8

Wer kennt sie nicht, die „Weihnachtsgeschichte“ von Charles Dickens? Ursprünglich im englischsprachigen Raum beheimatet, wurde die 1843 erstmals veröffentlichte Geschichte über den Geizhals Scrooge und seine Weihnachtserlebnisse auch in Deutschland mehr und mehr beliebt und existiert in zahlreichen Buchausgaben, als Film und DVD. Gedacht war diese Geschichte eigentlich weniger für Kinder, sondern als recht bissige Kritik an den sozialen Verhältnissen im London und England der 1840er Jahre. Daran änderte auch der leicht irreführende Titel nichts, der im Original ja „A Christmas Carol“, also „Ein Weihnachtslied“ heißt und auf den ersten Blick eher gemütliche Besinnlichkeit erwarten ließe. Dickens selbst verstärkte diesen Eindruck noch, indem er seine fünf Kapitel als „Strophen“ bezeichnet. Vor allem in filmischer Form überfordert der Grusel jüngere Kinder aber dann doch allzu sehr.

Daher ist es eine gute Idee, die durchaus recht originalgetreue Handlung nachzuerzählen, wie es Usch Luhn hier vorführt. Das Grundgerüst der Geschichte, die Vorstellung des geizig-hartherzigen Scrooge, der Weihnachten als „Schwindel“ verachtet, weil er von Gefühlen, Großzügigkeit und Menschenfreundlichkeit nichts hält, bleibt unverändert. Genauso geht es mit den aufeinanderfolgenden Besuchen der vier Geister, die ihm veranschaulichen, was im Laufe der Jahre aus ihm wurde – und wie das alles enden könnte. Ob sein verstorbener Partner, die Geister der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Weihnacht, sie haben ihren Auftritt und ihre Wirkung, doch eben etwas abgemildert und für Kinder erträglicher.

Daher ist es eine gute Idee, die durchaus recht originalgetreue Handlung nachzuerzählen, wie es Usch Luhn hier vorführt. Das Grundgerüst der Geschichte, die Vorstellung des geizig-hartherzigen Scrooge, der Weihnachten als „Schwindel“ verachtet, weil er von Gefühlen, Großzügigkeit und Menschenfreundlichkeit nichts hält, bleibt unverändert. Genauso geht es mit den aufeinanderfolgenden Besuchen der vier Geister, die ihm veranschaulichen, was im Laufe der Jahre aus ihm wurde – und wie das alles enden könnte. Ob sein verstorbener Partner, die Geister der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Weihnacht, sie haben ihren Auftritt und ihre Wirkung, doch eben etwas abgemildert und für Kinder erträglicher.



Die Botschaft, die das Buch vermitteln soll, bleibt dabei exakt gleich: Hartherzigkeit, mangelndes Mitgefühl, gar Hass im Herzen sind mit dem Sinn des Weihnachtsfestes nicht vereinbar – und sie schaden dem Menschen, der sich so verhält, mindestens ebenso sehr wie seiner Umgebung. Und obwohl Scrooge schon ein alter Mann ist, begreifen schon Kinder, welche Fehler er macht und was anders werden kann. Und auch in ihrer eigenen Umwelt lassen sich die Ansätze finden, die den alten Geizhals umkehren lassen. Zumindest mit ein wenig Hilfe von erwachsener Seite sollte das passen – und die braucht es so oder so, denn auch für begabte Erstleser ist das Buch doch recht umfangreich, sollte also besser vorgelesen werden.

Damit aber auch das dabei eher passive Kind seine Beschäftigung findet, hat Torben Kuhlmann die Geschichte reich mit Illustrationen ergänzt. Es sind meistens kleine bis mittlere Wasserfarbenbilder, die dennoch einen sehr starken Eindruck hinterlassen. Anders als viele frühere optische Umsetzungen bilden sie ein beruhigendes Gegengewicht zu der manchmal doch etwas drastischen Handlung. In den Bildern ist zwar nicht etwa alles mit Zuckerguss überzogen, dennoch sind selbst die Geisterdarstellungen ohne furchteinflößende Überzeichnung, sind Farben und Mimik überwiegend freundlich und ansprechend, verändern aber dennoch nie den Textsinn.

Wir wissen spätestens aus der Rezeptionsgeschichte der Märchen, dass Kinder auch unbeschadet eine mäßige Portion Grusel oder Furcht ertragen können, dies in Grenzen sogar sinnvoller ist als ausschließliche „Weichspüler“. Hier ist die Balance zwischen Anspannung und Entspannung, zwischen Aufregung und Erleichterung über den positiven Ausgang perfekt gelungen. Zumindest für eine kurze Zeit wird diese Geschichte nachwirken, zu mehr Empathie und Hilfsbereitschaft führen. Als Ersatz für Erziehung, Wegbegleitung und Vorbildsein eignen sich Bücher selten, aber als Hilfen sind sie durchaus geeignet, vor allem, wenn sie sich der Kinderperspektive bedienen. So wie hier. Und daher ein großes Lob für eine nicht ganz einfache Aufgabe. [bh]



Francesca Cavallo: Das Wunder von R. a.d. Italienischen von Daniela Papenberg, ill. von Verena Wugeditsch. Mentor 2020 · 128 S. · 24.90 · ab 6 · 978-3-948230-15-9

Gebäck besteht aus immer den gleichen Zutaten: Mehl, Zucker, Fett und vielleicht ein paar Eier – das ist schon das Wichtigste. Für Musik braucht es auch nicht viel: Selbst auf dem großen Konzertflügel gibt es nur 88 Töne, in einer Oktave sogar nur 13. Es ist also nicht die Zahl der Zutaten oder der verschiedenen Töne, die den Unterschied zwischen einem Rührkuchen oder einer Hochzeitstorte, zwischen einem Kinderlied und einer Sinfonie ausmachen. Um einen Werbespruch zu zitieren: Es kommt darauf an, was man daraus macht.



So, wie eben beschrieben, erging es mir bei diesem anrührenden Weihnachtsbuch. Die Zutaten sind gar nicht so sensationell, aber was Francesca Cavallo daraus gemacht hat! Ich werde euch jetzt einfach mal ein paar Zutaten verraten, das mindert den Spaß am Selberlesen nicht. Eine Familie kommt in eine neuen Stadt, sie mussten ihre Heimat verlassen und wollen jetzt in eine neue, sichere Umgebung. Ihre neue Wohnung ist zwar klein, aber sie finden genügend Platz, um beieinander zu sein. Die Kinder finden recht schnell Anschluss, aber die Erwachsenen betrachten Fremde mit Misstrauen. Sie finden: Wenn jeder sich nur um sich selbst kümmert, kann am wenigsten passieren. Durch einen geheimnisvollen Brief erfährt die Familie, dass der Weihnachtsmann sie um Hilfe beim Verpacken und Zustellen der Geschenkpäckchen bittet. Eine solche Störung ihrer Gewohnheiten wollen die Erwachsenen in dieser Stadt „R.“ nicht hinnehmen. Es gibt also Probleme.

Fast jede dieser Einzelsituationen hat es schon mal irgendwo in Kinderbüchern gegeben. Doch nun kommt Cavallo und lässt die Kinder gegen dieses übermächtig erscheinende Erwachsenenbollwerk agieren. Die Kinder, ob die „Einheimischen“ oder die „Neuen“, kümmern sich nämlich nicht um Vorurteile, Klischees und „Das-tut-man-nicht“. Das, was uns Erwachsenen oft fehlt: Empathie, Hilfsbereitschaft, Offenheit, Dinge-einfach-hinnehmen, das haben sie glücklicherweise noch bewahrt. Und mit einer erstaunlichen Durchsetzungsfähigkeit werfen sie die überholte Weltsicht der Großen über den Haufen. Auch die ganz beiläufig erwähnte Vielfalt der Familienkonstellationen (zwei Mamas, zwei Papas, Mama und Papa, nur ein Elternteil) irritiert zumindest kein Kind in diesem Buch – eigentlich noch nicht einmal die Erwachsenen. Cavallo schreibt in ihrem Vorwort, dass diese Selbstverständlichkeit seit früher Kindheit schon ein Wunschziel von ihr war. Hier hat sie vorurteilsfreiem Denken ein Denkmal gesetzt, das den Wortsin in die Tat umsetzt: „Denk mal!“

Nun wäre es ungerecht, nur den Text dieses Buches zu loben, so sehr er es verdient. Denn einen gehörigen Anteil an der spontan positiven und sympathischen Wirkung der Geschichte haben auch die Bilder von Verena Wugeditsch. Man kann es kaum glauben, dass diese Arbeit ihre erste Buchillustration sein soll. Die Mischung großer und kleiner vollfarbiger und sparsam kolorierter Zeichnungen liefert das „Sahnehäubchen“, verstärkt den träumerisch-freundlichen Grundeindruck des Ganzen noch und liefert fast unmerklich eine weitere Facette von Diversität, die diesem Buch so gut tut. Im Übrigen ist es immer schön, auch eine völlig selbstverständliche Übersetzung zu erleben – nie käme man auf die Idee, dass dies kein muttersprachlich deutscher Text sei. Es kommt eben darauf an, was man daraus macht: Diese „Bäcker“ haben Großes geleistet.
[bh]



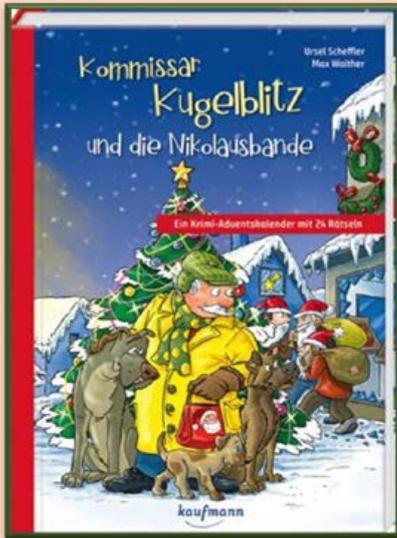
**Juli Zeh: Alle Jahre wieder. ill. von Lena Hesse. Carlsen
2020 · 76 S. · 12.00 · ab 8 · 978-3-551-51917-7**

Ein ausgesprochen originelles Weihnachtsbuch mit völlig unverbrauchten Motiven. Anfangs bin ich überzeugt, es wendet sich gegen den Kommerz des Festes, weil es damit beginnt, dass die Kinder an Heiligabend über ihre Wünsche reden, alle in der Größenordnung von iPhone, Klavier oder Mountainbike. Lenas und Jochs Vater ist Ornithologe und nimmt die Kinder mit in seine Vogelschutzwarte, um ihnen einen merkwürdigen neu gefundenen Vogel zu zeigen, fast ein Albatros oder eine Riesentrappe oder ein Höckerschwan oder eine Art Kranich oder, wie Lena flüstert, ein Riesenhöcker-Trappatros.

Dann kommen sie nach Hause. *Alles ist vorbereitet. Selbst gebastelte Sterne, selbst gebackene Plätzchen. Vierundzwanzig Türchen geöffnet, vierte Kerze angezündet.* Sie freuen sich auf die Bescherung, singen Lieder, das Glöckchen läutet und – nichts. *Kein Baumschmuck, keine brennenden Kerzen, keine Geschenke. Das Wohnzimmer sieht aus wie vorher, nur trostloser.* Und auch am nächsten Morgen: nichts. Und bei den Freunden Finn und Emily genau das Gleiche. Nichts. Ratlosigkeit macht sich breit, denn bei anderen, bei denen nicht das Christkind, sondern der Weihnachtsmann kommt, hat es ja geklappt mit der Bescherung. Zur Ablenkung nimmt der Vater die beiden noch mal mit in die Vogelwarte. Und da sehen es die Kinder ganz genau. Unter dem Federkleid das Trappatros guckt ein Fuß hervor. Ein Kinderfuß. Und die Kinder kommen auf eine grandiose Idee. Mit einem alten Hoodie und Turnschuhen von Tom verkleidet, entführen sie am nächsten Tag den Trappatros und bringen ihn in einem alten Geheimversteck unter. Und dann sehen sie es: *Das Christkind trägt ein zerschlissenes Kleid von H & M. Sein Haar ist nicht blondgelockt, sondern dunkel und raspelkurz geschnitten. Zusammen mit den roten Schuhen macht das einen ziemlich komischen Eindruck.* Und die Geheimoperation zur Rettung des Christkinds beginnt. Und bald kommt auch in dem alten Schweinestall die Bescherung. Aber natürlich muss der kaputte Flügel des Christkinds noch heilen, damit es auch andere Kinder beschenken kann ...

Es ist die Selbstverständlichkeit, mit der die Dinge geschehen, die einem beim Lesen manchmal fast den Atem nehmen. Aber schon bald kristallisiert sich in diesem verletzten, scheuen, ängstlichen Christkind die Botschaft heraus: Die Kinder müssen es retten, nicht wegen der Geschenke, sondern einfach weil es Hilfe braucht und nicht fliegen kann. Und dann ist es gesund – und fliegt weg, lässt Geschenke zurück. Aber die sind unwichtig geworden. Die Kinder haben entdeckt, was Weihnachten wirklich bedeutet.

Eine wunderschöne Parabel, angereichert mit eindrucksvollen Illustrationen, über das, was wirklich zählt an dem christlichen Fest, ohne es je zu benennen. [avn]



Urs Scheffler: Kommissar Kugelblitz und die Nikolausbande. ill. von Max Walther. Kaufmann 2020 · 152 S. · 12.95 · ab 9 · 978-3-7806-6398-6

Ein Krimi-Adventskalender mit 24 Rätseln – spannend und gut gemacht! Die 24 Kapitel des schönen und stabilen Buches, einmal nicht zum Aufschneiden gedacht, bilden sozusagen eine zusammenhängende Geschichte, die sich über die 24 Dezembertage erstreckt, und doch ist es eine ganze Reihe unterschiedlicher „Fälle“, mit denen Kommissar Kugelblitz konfrontiert wird.

In Hamburg treibt nämlich eine Diebesbande ihr Unwesen, und das ausgerechnet in der Vorweihnachtszeit. Erfindungsreich sind sie außerdem, es kommt ganz schön was zusammen: Da verschwindet ein Rassehund, Menschen werden überfallen und beraubt, Bankautomaten geplündert und sogar eine Brandstiftung gibt es. Wie mag das alles zusammenhängen? Natürlich könnte Kugelblitz das gar nicht alles leisten und aufklären, hätte er nicht die übliche Unterstützung der Kinder, die er auch gleich mit allem Möglichen beauftragt. Kein Zweifel also, das er es pünktlich zum 24. Dezember geschafft hat! Für den jungen Leser ergibt das für jeden Tag eine dreiseitige Geschichte zum Selberlesen, reich illustriert. Der Clou des Ganzen ist aber die vierte Seite, immer mit dem Titel: „Und nun die Detektivfragen“ – und somit die schöne Einbeziehung des Lesers.

Für die Beantwortung der meisten Fragen muss man die Texte sehr gut gelesen – und ein gutes Erinnerungsvermögen haben! Meist sind es drei Fragen, nur selten zwei oder gar mal vier; viele Fragen zum Inhalt, oft nur Kleinigkeiten, z.B. wieviel jemand für etwas bezahlen musste, welche fünf Tierarten Jessi im Tierheim gesehen hat, welchen Schreibfehler es auf einer Sammelbüchse gab oder welche Farbe bestimmte Leggings hatten. Andere Fragen dienen dem Textverständnis und erweitern dabei oft unauffällig den Wortschatz: „Was bedeutet Alibi?“, „Was ist eine Agentur?“, „Was heißt, eine Sache hat Priorität?“, „Was wird in einer Werft gebaut?“ Schon diese wenigen Fragen zeigen die Bandbreite: So macht das Knobeln wirklich Spaß. Natürlich kann man auch mal nachschlagen in der Geschichte, wenn man etwas vergessen hat, aber für alle Fälle gibt es am Ende auch eine Liste mit den Lösungen.



Ein schönes Buch, das die Lust von Kindern auf Abenteuer und die Liebe zu Weihnachten geschickt verbindet und dabei noch hilft, die lange Wartezeit auf das Fest zu verkürzen. [avn]



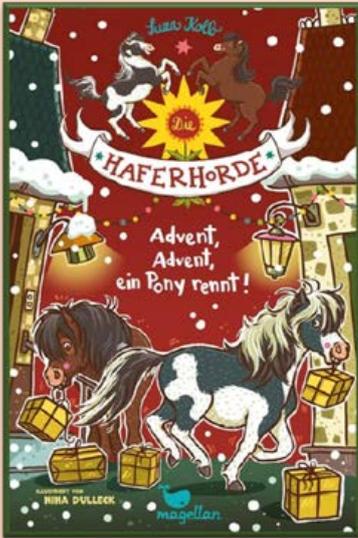
Mein Adventskalenderbuch. Mission Advent. Wo steckt der Weihnachtsmann? ill. von Sandy Thißen. EMF 2020 · 112 S. · 12.99 · ab 6 · 978-3-7459-0097-2

Weihnachten steht vor der Tür, doch der Weihnachtsmann ist verschwunden und die Elfen Lotte und Willi müssen ihn unbedingt finden! Dabei können sie jede Hilfe gebrauchen, wenn das Fest gerettet werden soll. Gemeinsam mit ihnen macht man sich hinter jedem Kalendertürchen auf die Suche nach Hinweisen und liest Tür für Tür die Geschichte weiter.

Eine Besonderheit dieses Kalenders im Vergleich zu den anderen fünf Adventskalenderbüchern von EMF: Nachdem man die Seiten des jeweiligen Türchens aufgetrennt hat, muss man sie falten – wie genau, wird im Buch natürlich erklärt – und dann das Bild innerhalb des Türchens mit dem vergleichen, das sich außen durch das Falten ergeben hat. Hierbei brauchen kleinere Kinder wohl noch etwas Hilfe und selbst mit Hilfe gelingt das Falten nicht immer ideal. Jedes Türchen liefert ein Rätsel oder eine Aufgabe wie „Kreise alle Sterne ein“ oder „Finde einen Weg durch das Labyrinth“ und einen Buchstaben. Hier ist es ein bisschen schade, dass Rätsel und Buchstabe nicht immer zusammenhängen und so das Lösen des Rätsels selten Konsequenzen für das Finden des Tagesbuchstaben hat.

Einige der Rätsel sind ganz offensichtlich, bei anderen muss man länger überlegen oder sehr genau die Bilder absuchen – also alles andere als leicht! Damit niemand an den Rätseln verzweifelt (es ist schließlich Weihnachten!), gibt es hinten Lösungen, auch wenn man bei der Größe dieser Lösungen zum Checken vielleicht eine Lupe braucht. Am Ende muss aus allen gefundenen Buchstaben der Lösungssatz mit dem Aufenthaltsort des Weihnachtsmanns erst noch zusammengesetzt werden. Auch hier ist die Aufgabe nicht leicht, zusammen mit dem Bild aber lösbar.

Richtig fröhlich und weihnachtlich wird die Geschichte aber erst durch die bunten Bilder von Sandy Thißen mit viel Rot und Grün und zahlreichen witzigen Details, sei es eine Spinne mit Weihnachtsmützchen oder eine Katze mit Heiligenschein. So hat man bei der Suche nach den Lösungen noch mehr Spaß! [nk]



Suza Kolb: Die Haferhorde (Bd.16). Advent, Advent, ein Pony rennt. ill. von Nina Dulleck. magellan 2020 · 160 S. · 13.95 · ab 6/8 · 978-3-7348-4039-5

Hurra, die Haferhorde ist mit einem bezaubernden, obermohrrübengeni-
alen neuen Abenteuer pünktlich zur Adventszeit zurück! Und wieder
richten Schoko, Keks, Toni und ihre Freunde, in dem Versuch ihre Zwei-
beiner zu unterstützen (und um in diesem Fall Weihnachten zu retten),
heilloses Durcheinander an. Herzerwärmend!

Auch ohne die vorhergehenden Abenteuer der vierbeinigen Freunde zu
kennen, macht die Lektüre dieses Buches Freude. Nicht nur die Ge-
schichte und die originellen Charaktere machen das Buch zu einem Er-

lebnis, die Illustrationen der zotteligen (und mitunter tollpatschigen) Ponys bringen Leben, eine gesunde Portion Humor und Stimmung in die Geschichte. Das freche Pony Schoko als Anführer der Ponyhorde, bestehend aus Toni, dem bayrischen Bergpony, das immer Hunger hat, und dem etwas braveren Keks, entdeckt, dass der Weihnachtsmann die Geschenke viel zu früh den Zweibeinern vor die Tür legt. Das geht natürlich gar nicht, denn wenn die Zweibeiner aus Versehen ihre Geschenke vor dem Heiligen Abend auspacken, ist das Weihnachtsfest für sie eindeutig verdorben. Da hilft alles nix – die Ponyhorde muss ran. Zum Glück kommen Schoko die Super-Pony-Ideen stets zur rechten Zeit und mit Hilfe seiner treuen Weggefährten können seine Missionen zur Zufriedenheit erfüllt werden. Aber natürlich wäre es nicht die Haferhorde, wenn nicht auch zwischendurch oberpferdeäpfelmäßige Missgeschicke passieren. Ob das das Glatteis ist, mit dem nicht nur die Pferde zu kämpfen haben, blöde Zweibeiner, die ihnen in die Quere kommen, Unfälle oder Tauwetter – es bleibt bis zum Ende spannend.

Wie alle Haferhorde-Bücher besticht auch dieses durch die Dialoge der Blümchenhofbewohner, in denen sich die unterschiedlichen Charaktere spiegeln. Ole, der Herdenchef und ein edles Tier, drückt sich, wie seine Boxennachbarin, die Gräfin (eine Trakehnerstute), sehr gewählt aus. Dementgegen stehen die chaotischen Ponys, allen voran das immer hungrige Bergpony Toni. Sein bayrischer Dialekt ist manchmal schwer zu lesen, aber dafür charakteristisch für ihn. Man kann ihn vor sich sehen, wenn er sagt: „Des is ned fair. [...] I wui a Platzerl.“ (S.12).

Zum Vorlesen ist das Buch ab 6 Jahren geeignet, als Lesebuch durch die kreativen Komposita und Tonis Dialekt eher ab 8 Jahren, für bereits etwas erfahrene Leser. Die Aufteilung zwischen Text und den hochwertigen farbenfrohen Illustrationen ist gut durchdacht und ein wichtiger Teil des Erfolgskonzeptes der Reihe. Das selbstgedichtete Weihnachtslied (jeweils mit Strophen der Zwei- und der Vierbeiner) stimmt zusätzlich auf die Weihnachtszeit ein – toll. [srv]



Erik O. Lindström: Die wundersame Winterreise der Selma Larsson. ill. von Sonja Bougaeva. Coppenrath 2020 · 184 S. · 15.00 · ab 8 · 978-3-649-63500-0

Nach der ► abenteuerlichen Reise des Mats Holmberg kommt nun das große Abenteuer der Selma Larsson. Winter, Abenteuer, Weihnachten – das geht hier Hand in Hand, aber wie so oft in der skandinavischen Literatur liegt viel mehr dahinter. Denn die wundersame Winterreise von Selma wird nur nötig, weil die Familienverhältnisse nicht stimmen. Die Mutter muss zu Weihnachten im Pflegeheim arbeiten und bei den Alten sein, der Vater hat eine neue Familie und kurzfristig vor dem Fest beschlossen, zu den Eltern seiner

neuen Frau, den Großeltern seiner neuen Kinder zu fahren – und das, wo doch fest vereinbart war, dass Selma das Fest mit ihm zusammen verbringt. Was nun? Selma hat eine Idee. Wozu hat Vater mehrere Schwestern, die sie alle von Herzen liebt? Schnell ist dort angerufen, und ja, natürlich kann Selma zu Tante Maja, gar kein Problem. Und so wird sie von Mutter in den Zug gesetzt und soll von Tante Maja abgeholt werden. Dumm nur, dass am Bahnhof niemand steht, egal, wie lange Selma auch wartet. Und so macht sie sich zu Fuß auf den beschwerlichen Weg zur Tante, nicht ahnend, dass ihr noch viel mehr bevorsteht.

Denn auch zu Hause ist die Tante nicht anzutreffen, auch wenn Selma die ganze Nacht über frierend wartet. Was tun? Ein Schneesturm soll aufziehen, und vielleicht ist die Tante in Gefahr? Und dann ist da Enno, das Pony, und der alte Schlitten, und mutig macht Selma sich auf den Weg durch den stillen Wald und das Abenteuer beginnt. *Nur das Knirschen des Schnees unter den Kufen ist zu hören und Ennos gleichmäßiges Schnauben. Und auf einmal spürt Selma dieses lustige Kribbeln im Bauch. Wild kribbelt es, abenteuerlich, so als könnte sie die ganze Welt bereisen mit ihrem Schlitten und Enno.*

Das Abenteuer wird perfekt, als sie einen kleinen verlorenen Jungen trifft, Mika, und so machen sie sich gemeinsam auf den Weg, die Tante zu retten, und geraten von einer gefährlichen Situation in die andere ... Natürlich geht das alles gut aus, und die verborgene Botschaft wird sehr subtil vermittelt. Für die jungen Leser stehen natürlich die Abenteuer im Mittelpunkt sowie die beiden Kinder, die noch klein sind und doch so stark, dass sie die Herausforderungen meistern. Aber indirekt scheint doch die Botschaft über Familie und Verantwortung durch, wird die Form der Patchworkfamilie auf mehrere Arten diskutiert, wird aber auch schön vermittelt, dass Zuneigung und Liebe zu den Kindern bleiben, egal, was sich zwischen den Eltern abspielt und wer auch immer dazustößt. Wenn das keine schöne Weihnachtsbotschaft ist!

Übrigens: Das Buch brauchte keinen Übersetzer, Erik O. Lindström hat eine deutsche Mutter und ist zweisprachig. [avn]



Anna Lott & Elisa Vavouri : Elli Siebenschläfer entdeckt Weihnachten. Arena 2020· 104 S. · 12.00 · ab 4/8 · 978-3-401-71569-8

Eine Adventsgeschichte in 24 Kapiteln, bei der man wieder die Seiten auftrennen muss; durch die geschickte Anordnung von Text und Bild sind hier aber keine Seiten verschwendet, und die großflächigen, doppelseitigen Illustrationen, die jedes Kapitel mit einem kurzen Text einleiten, sind originell und greifen ganz viele inhaltlichen Details aus den folgenden (Vor)Leseseiten auf, so dass Selbstleser gleich eine Hilfestellung bekommen. Klacker-di-klong! Pang! Pong! Was für ein Lärm!

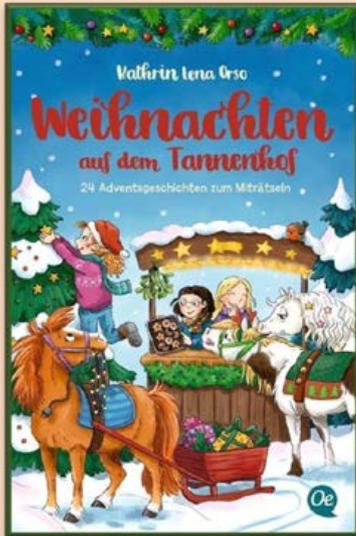
So laut, dass Elli Siebenschläfer ganz verstört aus ihrem Winterschlaf unter kuscheligen Blättern aufwacht, während die Eltern ungerührt weiterschnarchen. Als Elli die Tür der Höhle öffnet, sieht sie als erstes ein Geschenk, mit einer roten Schleife – und mit einer Widmung: „Für Hasi-Kasi zu Weihnachten“, steht da drauf. Hasi-Kasi? Hm. Wer mag das sein? Wusste der Briefträger es auch nicht? Sicher ist jedenfalls, dass sich irgendwo jemand auf ein Geschenk freut – da ist Elli sicher. Und so gibt es nur eine Lösung: Sie muss Hasi-Kasi suchen!

Mit einem letzten Blick auf die schlafenden Eltern macht Elli sich auf den Weg. Irgendwo wird er schon sein, dieser Hasi-Kasi! Das ist ein großes Abenteuer, denn schließlich hat Elli bisher den Winter komplett verschlafen – steht also in etwa auf der Stufe der Kinder, wenn man die Geschichte vorliest. Und nun trifft Elli jeden (Vorlese)Tag einen anderen Freund: Gesine Gämse beispielsweise oder Melli Maus, und da niemand weiß, wer Hasi-Kasi ist, muss Elli weiterziehen. Und jeder neue Freund erzählt Elli etwas anderes, Was, das erfährt man schon ansatzweise aus den Überschriften der Kapitel: Karolina Kuh und die Strohsterne; Jasper Eichhörnchen und das Lebkuchenhaus; die Schafe und das emsige Weihnachtsstricken; die Fledermäuse und der Barbarazweig ... all die schönen Bräuche, die zu unserer Adventszeit gehören und das Fest selbst prägen, werden so in einer schönen spannenden Geschichte den Kindern ganz natürlich nahegebracht.

Zum Glück wurde mit Elisa Vavouri eine großartige Illustratorin angeworben, sodass alles ganz leicht auf Menschen übertragbar ist. Ohne Kitsch, aber unglaublich liebenswert. Was für ein gelungenes Buch! [avn]



von 10 bis 13



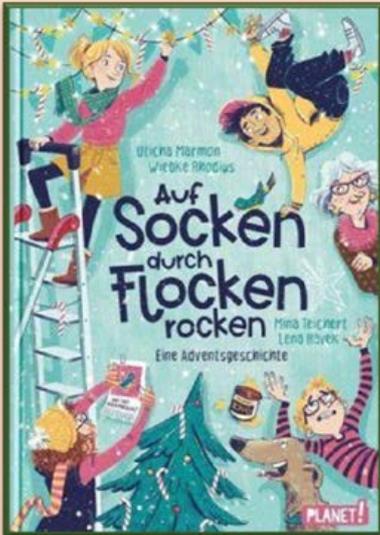
Kathrin Lena Orso: Weihnachten auf dem Tannenhof. Oettinger 2020 · 240 S. · 8.00 · ab 10 · 978-3-8415-0643-6

Auch dieses Buch ist ein „literarischer Adventskalender“; der Untertitel „24 Adventsgeschichten“ täuscht da leicht ein bisschen, denn es sind keine Geschichten, sondern 24 Kapitel eines fortlaufenden Buches. Das macht es spannender, weil man auf die inhaltliche Fortsetzung wartet, und hinzu kommt noch etwas: Jedes Kapitel endet mit einem Rätsel, das in Beziehung zum Inhalt des gerade Erzählten steht – und beileibe keinem einfallslosen! Nur manchmal sind es „echte“ Rätsel, bei denen man Wörter finden oder einsetzen muss, aber fast immer verbindet sich eine weitere Aufgabe damit, für die man unterschiedlich viel Zeit aufwenden muss: Rechenaufgaben, die zu einem Lösungswort führen; kleinste Flächen ausmalen, damit sich ein Bild ergibt; Buchstaben markieren oder austreichen, damit der Rest einen weiterführenden Satz bildet; jemanden durch Ausschluss von genannten Eigenheiten aus einer Menge herausfiltern; Zahlen zu einem Motiv verbinden (das ist leider etwas zu klein geworden und auf dem umweltfreundlichen Papier schlecht lesbar); Fehlersuche ... kein Rätsel wiederholt sich!

Aber natürlich bilden die 24 Kapitel den Hauptteil; sie erzählen die spannende Geschichte von Miri und ihrer Familie, die auf dem Tannenhof lebt, in einer ländliche Idylle mit vielen Pferden. Da kommt richtig Weihnachtsgemütlichkeit auf, und erfreulicherweise ohne Kitsch. Im Mittelpunkt stehen Miri und ihre beiden Freundinnen und natürlich die Islandpferde. Aber mitten in diese Idylle platzt ein Unwetter, und eine alte Tanne stürzt im Sturm genau auf die Reithalle. Aus der Traum, nicht nur von der Weihnachtsgemütlichkeit, sondern wohl auch von einer glücklichen Zukunft auf dem Hof – denn die Versicherung zahlt nicht. Alles sähe ganz schwarz aus, wäre da nicht ein kleines Metallschild, das die stürzende Tanne freigelegt hat und das die Mädchen an das Gerücht eines verborgenen Schatzes erinnert ...

Natürlich ahnt man nun, wie es weitergeht, aber die Geschichte ist trotzdem für viele Überraschungen gut, toll erzählt, flott und modern; und trotzdem setzt sie, ohne es zu betonen, auf das, was nicht nur Weihnachten ausmacht: Verständnis und Liebe, Respekt und Freundschaft sind Hauptthemen, die sich verbergen, ganz unaufdringlich und nirgendwo ausgesprochen, aber unübersehbar.

Ganz nebenbei darf der Leser sich immer wieder mit den drei Mädchen messen, denn er ist stets auf dem gleichen Wissensstand und darf knobeln, kombinieren, sich irren, fluchen, neu beginnen... Ein wirklich tolles Buch, für gute Leser auch schon ab 9 geeignet. Und das zu dem äußerst fairen Preis von 8 Euro – geht also! [avn]



Uticha Marmon & Wiebke Rhodius: Auf Socken durch Flocken rocken. Planet! 2020 · 190 S. · 9.99 · ab 10 · 978-3-522-50684-7

Ganz unaufdringlich sind es auch hier 24 Kapitel eines fortlaufend erzählenden Buches, das eine richtig schöne Adventsgeschichte präsentiert, die noch viel mehr an Themen beinhaltet, die für Kinder und angehende Jugendliche wichtig sind, manche davon auch von „höherer“, gesellschaftlicher Bedeutung.

Im Tannenweg ist eine muntere Vielzahl an Leuten vorhanden, die nebeneinander, gegenüber oder ganz in der Nähe wohnen, und wo die Kinder alle in die gleiche Schule, meist in die vierte Klasse, gehen. Da bleibt es nicht aus, dass auch das Thema Schule auftaucht und sehr geschickt nicht nur in die dortigen Weihnachtsvorbereitungen eingebunden wird, sondern auch in die Situation eines Klassenneulings, der es schwer hat, seinen Platz (im wahrsten Sinne des Wortes) in der festen Gemeinschaft zu finden. Ein paar der Kinder kristallisieren sich bald aus der Menge heraus, und eine davon ist Leonie, genannt Leo.

Leo lebt allein mit ihrer Mutter und hat am 24. Dezember Geburtstag und wollte dieses Jahr eigentlich eine Party veranstalten mit ihren Freunden. Und natürlich macht ihr die Mutter prompt einen Strich durch die Rechnung, sie hat nämlich eine Leih-Oma eingeladen, nach dem Motto, lad einen alten einsamen Menschen ein und mach ihn glücklich. Da ahnt Leo noch nicht, dass Oma Hella bald die aktivste von allen sein wird und mit den Vorstellungen von einer Oma trotz ihres Alters nur sehr wenig Ähnlichkeit hat und schnell mit jedem Vorurteil dazu aufräumt. Und dann sind da noch Coco, der ein sprechender Papagei zufliegt, der behauptet er sei ein Frosch; Enzo, der eine altböhmische Weihnachtsbaumspitze aus dem Familienbesitz ruiniert und nun Geld verdienen muss, um sie heimlich zu ersetzen; Hilmi und seine Schwester aus der türkischen Familie, die dieses Jahr unbedingt einmal Weihnachten feiern wollen ... und bald verbinden sich diese einzelnen Handlungsstränge sehr gekonnt und unauflösbar miteinander, und am Ende steht ein großes fröhliches Weihnachtsfest für alle – aber der Weg dahin ist einfach schön und gut geschrieben und liefert ganz unauffällig viele Wertvorstellungen aus dem Handeln heraus, sodass es den jungen Lesern leicht fällt, sich mit ihnen zu identifizieren. Ein großer, intelligenter Lesespaß! [avn]



THiLo: Der Adventskalender. 1000 Gefahren in der Liebe.
ill. von Carolin Liepins. Ravensburger 2020 · 190 S. · 9.99 ·
ab 12 · 978-3-473-52623-9

Also, ob dieses Buch tatsächlich wie vorgeschlagen ab 10 das Geeignete ist, sei mal dahingestellt. Ohnehin wendet sich das Buch an eine recht spezielle Lesegruppe, ganz sicher weiblichen Geschlechts, Mädchen, die wissen, was für sie zählt und was sie an ihren Freundinnen schätzen. *Taras Eltern waren so reich, dass es schon fast unverschämt war. Sie hatten drei ultrateure Sportwagen, eine ultrateure Eigentumswohnung in London und hier in der Stadt die größte und schickste Villa von allen ... Tara trug natürlich eine nagelneue trendige Daunenjacke, die wahrscheinlich mehr*

gekostet hatte als Julias ganzes Outfit. Und natürlich gelingt es diesen Supereltern, Tara und dazu noch ihre Freundin Julia (die die Hauptperson der Geschichte ist) mal eben für vier Wochen in die USA mitzunehmen, um dort Skiurlaub zu machen, in der Zeit vor Weihnachten.

Abgesehen von dieser Zeitangabe und der hin und wieder stattfindenden Suche in den entsprechend ausgestatteten Geschäften nach einem passenden Geschenk, vor allem für den schicken Sunnyboy in den USA, der sich auch noch als reicher, toll aussehender Jungstar erweist, handelt es sich um eine ganz normale Teenie-Geschichte mit Schwärmereien und den damit verbundenen Irrungen und Wirrungen. Neben diesem Jungstar Brad – *er war einfach unglaublich süß, verletzlich und sprach ebenfalls direkt aus dem Herzen* – gibt es nämlich auch noch Nico, der so gut in der Schule ist, dass er immer um 11 Uhr den Schulbetrieb beenden darf, weil er so arm ist, dass er dann Skiunterricht erteilt. *Er hatte halblange blonde Haare, die in Strähnen wie neugierige Schlangen unter seinem Helm hervorlugten. Sein Anzug war schon ein paar Jahre alt, aber gerade deshalb so besonders. Nico machte sein Ding. Was andere davon hielten, war ihm völlig egal.* Um diese Jugendliche und noch ein paar andere dazu entwickelt sich dann die Geschichte – gemäß dem Titel „Tausend Gefahren in der Liebe“ –, und zwar so, dass die Leserin an jedem Dezentag ein perforiertes Blatt auftrennen muss, um den Text zu lesen. Am Ende folgt dann die Anweisung, wo man weiterlesen soll – in der Regel auf der folgenden Seite. Aber manchmal gibt es auch einen Sprung, da geht die Geschichte nämlich ein Stück später weiter oder springt ziemlich unmotiviert um etliche Seiten zurück, damit man ein paar für die Handlung ziemlich unwichtige Ergänzungen und passende Details dazu bekommt.

Keine Seite bleibt ohne Illustration, Vignetten gleich, die Weiterlesen-Anleitungen am Ende in Form eines dicken grauen Pfeils, umrahmt von vielen ziemlich sinnlosen kleinen Pfeilen, die vermutlich dekorativ sein sollen. Dazu ein paar eher nichtssagende Grau-weiß-Illustrationen, Cliparts wie Kaffeebecker, Apple Pie, Weihnachtsbaum, Herzchen und so weiter. Das Buch lässt mich einigermaßen ratlos zurück, aber gut, ich gehöre nicht mehr direkt zur Gruppe der 10-13-Jährigen. Es wird vermutlich seine Anhängerinnen in der Reihe der 1000-Gefahren finden. [avn]



THiLo: Der Adventskalender. Die Weihnachtsapp der 1000 Gefahren. ill. von Stefani Kampmann. Ravensburger 2020 · 190 S. · 9.99 · ab 12 · 978-3-473-52622-2

Und hier haben wir es mit dem entsprechenden Pendant für den männlichen Leser zu tun. Dementsprechend sind die Aufmachung und das Prozedere mit den aufzutrennenden Blättern identisch, nur die Illustrationen finde ich wesentlich gelungener, vom Stil und auch von ihrer Abwechslung her, und sie haben auch weitgehend einen Bezug zum Inhalt der Geschichte selbst.

Jedes Buch braucht einen Erzähler: einen auktorialen oder neutralen, der alles weiß und die Ereignisse ordnet oder das beschreibt, was äußerlich wahrnehmbar ist; den personalen Erzähler, der aus der persönlichen Sicht einer der Figuren des Buchs schreibt, so auch zum Beispiel der Ich-Erzähler. Dieses Buch hat aber keinen Erzähler, sondern sozusagen einen Gesprächspartner, der sich mit der direkten Ansprache „du“ an den Leser wendet und diesem damit das Gefühl vermittelt, selbst die Hauptfigur zu sein. Er beschreibt das, was der Leser gerade tut, der bald das Gefühl hat, dass vor ihm ein Film abläuft, bei dem er die Hauptperson ist – gut gemacht!

Es ist eine rasante Aneinanderreihung von spannenden Abenteuern in verschiedenen Ländern, der Leser ist Testspieler der „Weihnachtsapp der 1000 Gefahren“. Auch sind jeden Tag die Seiten aufzutrennen, so dass man nur schlecht mogeln kann. Am Ende jedes kurzen Erzählteils, manchmal auch noch mittendrin, gibt es eine Anweisung, was zu tun ist und wo es mit dem Lesen daraufhin weitergeht; aber oft geht es auch um eine Entscheidung und zwei verschiedene Verhaltensweisen stehen zur Möglichkeit, jede von ihnen entscheidet dann, wie es weitergeht, und der Leser springt zu unterschiedlichen Fortsetzungen.

Das einzig Weihnachtliche an diesem Buch sind seine 24 (!) Kapitel, von denen es jeden Tag eines zu bewältigen gilt; die Inhalte haben absolut nichts mit Weihnachten zu tun. Der Covertext des Buches beschreibt es perfekt, daher sei es hier einfach zitiert: „Du kannst, wovon viele nur träumen: steile Wände hochklettern, eine Kirsche aus hundert Metern Entfernung vom Ast schießen und kämpfen wie ein Samurai. Doch bei den Challenges der Weihnachtsapp stößt sogar du an deine Grenzen. Wenn du das Spiel gewinnst, erhältst du eine Million Dollar. Dich erwarten giftige Tiere im Schullabor, ein Survivaltraining im eisigen Schweden und verdammt gute Gegner. Und einer von ihnen ist dein bester Freund. Jeden Tag musst du entscheiden, was du für den Sieg zu opfern bereit bist ...“ Viel Spaß! [avn]



Silke Lambeck: Das Weihnachtsmannprojekt. ill. von Barbara Jung. Gerstenberg 2020 · 196 S. · 14.00 · ab 10 · 978-3-8369-6074-8

2011 erschien das Buch bei Bloomsbury, wenig später die Hörbuchausgabe auf 4 CDs. Nun also eine überarbeitete und neu (und schön!) illustrierte Ausgabe bei Gerstenberg. Und es lohnt sich – das Zielpublikum altert ja sehr rasch ...

26 Kapitel, das heißt, man kann auch dieses Buch – Gottseidank ohne die Seiten aufschneiden zu müssen – als einen „Literarischen“ Adventskalender nutzen, jeden Tag ein Kapitel lesen und sogar noch die

beiden Weihnachtsfeiertage dazu. Dabei beginnt die Geschichte aber schon im Sommer, an einem sehr heißen Tag mitten im August, als Oma anruft, mit einem dringenden Anliegen: Was, bitte, wünscht sich die Familie, vor allem die Kinder, zu Weihnachten? Schließlich müsse man doch rechtzeitig planen, wo doch immer die ganze Familie Weihnachten bei der Oma anreist und dort ihren wunderbaren Heringssalat serviert bekommt – wunderbar jedenfalls aus Omas Sicht! Kein Zweifel, Oma nervt – aber diesmal ein bisschen zu viel, und Pauls Mutter hat die Nase endgültig voll und beschließt: „Mir reicht’s! Ich hab keine Lust mehr auf das Theater. Wir feiern dieses Jahr hier.“ Weihnachten ohne die gesamte Verwandtschaft, und vor allem nicht bei der Oma? Schwierig, findet Pauls Schwester! Denn wie soll das jetzt mit den Weihnachtsgeschenken gehen, die der Weihnachtsmann ja immer zu Oma bringt! Und nicht mal die Aussicht, Omas Heringssalat zu entgehen, überzeugt sie ganz.

Aber dann kommt es noch schlimmer. Der Herbst vergeht, der November naht und Fridas Lehrerin tut etwas Furchtbares: Sie verkündet den Kindern, dass es keinen Weihnachtsmann gibt! Frida ist aufgelöst. Das kann doch nicht sein! Ihre Welt bricht zusammen, egal wie sehr Paul sie auch zu trösten versucht! So schlimm, dass Paul beschließt, ein Weihnachtsmann muss her, extra für Frida. Und so beginnt sein ganz persönliches Weihnachtsmann-Projekt. Wie das aussieht und was dabei alles an Aufregendem und Lustigem geschieht, kann der Leser bzw. Zuhörer nun einige Stunden lang entzückt verfolgen.

Eine wunderbar turbulente Geschichte, sehr schön erzählt, die vieles von dem anspricht, was Weihnachten heute ist. Aber in erster Linie zeigt sie auch, was Familie nun wirklich bedeutet und welchen Stellenwert das große Fest darin hat. Schön zu lesen, und irgendwie fast zeitlos – eine Geschichte also, die man auch in 20 Jahren noch wird lesen können, ohne jeden Verlust!

Zum gemeinsamen Vorlesen auch schon für etwas Jüngere. [avn]



Jo Pestum: Drei Weihnachts-Lamas in Gefahr. ill. von Carmen Hochmann. Arena 2020 · 200 S. · 9,99 · ab 11 · 978-3-401-60525-8

Und noch einmal ein Weihnachtskrimi von Jo Pestum, und wie üblich einer in 24 Kapiteln, die Seiten zum Aufschneiden (was sehr sauber gelingt!). Von den genannten 200 Seiten sind allerdings am Ende nur 96 zum Lesen gedacht und bieten Text, so dass letztlich ein dünner Band zugrunde liegt. Um das auszugleichen, ist die (grüne) Schrift sehr klein und die Seiten machen mit jeweils 35 Zeilen einen sehr vollgeschriebenen Eindruck, zumal auch die Ränder recht schmal sind. Hier ließe sich sicherlich eine bessere Lösung finden, denn auch 24 mal das gleiche in Grün gezeichnete

doppelseitige Bild der drei Lamas zwischen oder innerhalb der Geschichten zu betrachten, ist nicht unbedingt spannend.

So richtig weihnachtliche Stimmung wird man hier vergebens suchen, auch wenn immer wieder „weihnachtliche Elemente“ – zum Beispiel der Weihnachtspakete austragende Postbote – auftauchen, aber das Fest bildet so etwas wie den Ausgangspunkt, auch wegen der drei auftauchenden Lamas, die unwillkürlich ein bisschen an die Kamele der Heiligen drei Könige erinnern. Jedenfalls entdeckt als Erster Danny an einem ganz normalem Schultag im Dezember drei Lamas im Freien und traut erst einmal seinen Augen nicht. Was machen denn die drei Tiere in freier Wildbahn? Was stimmt da nicht? Der Instinkt der Kinder ist geweckt! Schnell erfahren sie von dem Café am Waldrand, das drei Lamas beherbergt, und die Besitzerin ist auch sehr nett und zeigt ihnen alles, aber ganz offensichtlich ist sie nervös, und was die Kinder da sehen, stimmt nicht unbedingt mit dem überein, was Gina, die Besitzerin, erzählt. Und dann sind da ja auch noch die derben Einbruchsspuren im Stall. Wurde da eingebrochen, um die Lamas zu stehlen? Schließlich werden derzeit auch andere Sachen in der Stadt gestohlen! Ob es da einen Zusammenhang gibt? Klar, dass die selbsternannten Jungdetektive den Spuren folgen müssen. Ob sie am Ende den Dieb stellen können?

Eine sehr spannend erzählte Geschichte, die die jungen Leser auf eine abenteuerliche Reise und „Verbrecherjagd“ mitnimmt. Ob sie tatsächlich 24 Tage lang warten können, bis sich erstmal der ganze Fall entrollt und dann auch noch aufgeklärt wird? Ganz nebenbei ist es auch eine schöne Freundschaftsgeschichte, die unterschwellig mitschwingt.

Wegen der Aufmachung des Buches haben wir es ab 11 empfohlen. Wenn es aber noch Familien gibt, in denen in der Adventszeit allabendlich etwas im Kreis der Familie vorgelesen wird, dann ist es durchaus schon ab 9 Jahren zum Zuhören empfohlen. [avn]



Enid Blyton / Sarah Bosse: Fünf Freunde und das Weihnachtsgeheimnis. Ein Weihnachtskrimi in 24 Kapiteln. ill. von Gerda Raidt. cbj 2020 · 200 S. · 12.00 · ab 10 · 978-3-570-17804-1

Enid Blyton / Sarah Bosse: Fünf Freunde und das Weihnachtsgeheimnis. Gelesen von Marius Clarén. cbj audio 2020 · 2 CDs (ca. 155 min; gekürzte Fassung) · 12.99 · ab 9 · 978-3-8371-5392-7

Gespannt sehen die fünf Freunde ihren Weihnachtsferien bei Großtante Alberta entgegen. Hier wollen sie ihre freie Zeit genießen, Schneemänner bauen und sich auf Heilig Abend freuen, wenn dann auch ihre Eltern zur gemeinsamen Bescherung kommen. Doch schon bei der Ankunft am Bahnhof läuft nicht alles rund: Der Chauffeur hat sich spontan krank gemeldet und die Tante muss selbst mit dem alten Auto fahren, um die Kinder abzuholen. Auch in der alten Villa gibt es genug zu tun, denn alles, was sonst Chauffeur Jason erledigt, bleibt jetzt neben der Haushälterin an Julian, Dick, Anne und George hängen – und natürlich hilft auch Timmy. So packen sie die Weihnachtsdeko aus, hängen Girlanden auf, holen den Weihnachtsbaum ab und helfen beim Backen von Spekulatius. Weihnachtsglück pur!

Aber dann wird eines immer deutlicher: Tante Alberta ist verwirrt und kann sich an vieles nicht erinnern. Hatte sie den Weihnachtsbaum wirklich schon bezahlt? Wieso kauft sie ständig Pudingpulver, den doch keiner isst, wo ohnehin schon ein großer Vorrat zu Hause lagert? Und wie kommt die Engelstatue, die sie als gestohlen gemeldet hat, sauber in Papier verpackt in die Kiste mit der restlichen Dekoration? Und es wird nicht mal besser durch die Tropfen, die der Doktor ihr verordnet hat ...

Erstaunlicherweise ist es ausgerechnet die ruhige, häusliche Anne, die als Erste merkt, dass hier etwas nicht stimmt. Obwohl sie wie immer überhaupt keine Lust hat, wieder in irgendein Abenteuer zu geraten, beharrt sie darauf, dass nicht Tante Alberta den Engel eingepackt hat, sondern jemand anders. Und hat da nicht vielleicht auch jemand die Hintertür manipuliert? So kommen die fünf Hobbydetektive bald einem neuen Geheimnis auf die Spur, denn schnell wird klar: Anne hat mit ihrem Verdacht Recht.

Die Geschichte, erzählt von Sarah Bosse, ist herrlich frisch geschrieben und besonders die Gespräche zwischen den Figuren wirken authentisch; dazu passen perfekt die Illustrationen von Gerda Raidt. Das Buch ist wirklich ein Glücksfall für alle Anhänger der Fünf Freunde – denn es war schon eine Gratwanderung, und die kann nicht einfach gewesen sein. Schließlich sollen die schon seit Jahrzehnten nicht mehr von Enid Blyton geschriebenen Geschichten immer noch das alte und erwartete Enid-Blyton-Flair wiedergeben, müssen aber sprachlich soweit angepasst werden, dass es für die jungen Leser auch heute noch attraktiv genug ist. Das ist bestens gelungen, auch wenn es mich ein bisschen ärgert, dass immer Enid Blyton als alleinige Verfasserin steht –



aber diesmal ist wenigstens im Buch Sarah Bosse als „Erzählerin“ genannt. Es geht also, auch heute noch ein gutes Buch in alter Tradition zu schreiben, ohne jeden Schnickschnack, das trotzdem nicht altertümlich angehaucht ist. Und es zeigt sich dabei schön, dass es nicht immer spektakuläre Entführungen, Raubüberfälle oder verborgene Schätze sein müssen, die oft übertrieben und zu weit hergeholt wirken: Hier spielt sich das Verbrechen ganz im häuslichen Rahmen ab, und der Leser ist mittendrin und kann sich sehr gut vorstellen, dass die Kinder wirklich in eine solche Situation geraten.

Zur Attraktivität des spannenden Hörspiels trägt auch die hervorragende (gekürzte) Lesung von Marius Clarén der 24 Kapitel bei, die nochmals in einzelne Tracks unterteilt sind. Jede Figur bekommt durch seine Stimme einen individuellen Charakter, und er zeigt ein starkes Gespür für unterschwellige Emotionen im Gesagten, die allein durch Betonung oder Tonfall perfekt hervorgehoben werden.

Dieser Weihnachtskrimi – die Blätter jeweils zum Auftrennen – wird ganz sicher vielen Lesern und Hörern die Zeit bis zu Heilig Abend auf spannende Weise verkürzen! [rvn / avn]



für die Großen ...



Karen Swan: Der Glanz einer Sternennacht. Goldmann
2020 · 573 S. · 10.00 · 978-3-442-49086-8

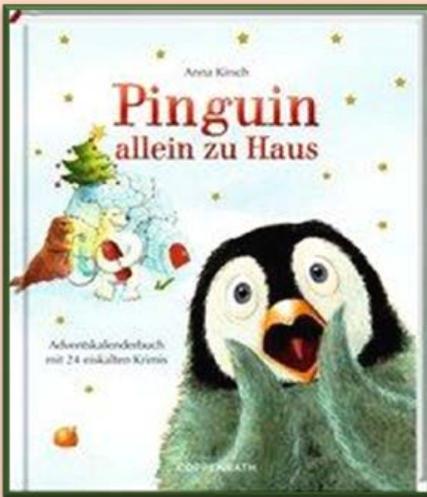
Ein Roman, ebenso umfangreich wie gefühlvoll und emotional. Ganz sicher muss man ihn in einer bestimmten Stimmung lesen, um damit zu recht zu kommen. Schon der Anfang unterstützt das mit seinem passenden Ambiente: Lorne Castle, ein Schloss oder besser: eine Burg an der rauen Westküste Irlands, ein majestätisches Anwesen, aber doch hochverschuldet und komplett renovierungsbedürftig – und damit ist sein Schicksal auch schon besiegelt, als der Gastgeber, Sir Declean Lorne, an seinem 30. Hochzeitstag dramatisch stirbt.

Zuvor lernt die Leserin noch seine Ehefrau kennen und die erwachsenen Töchter Pip und Ottie, die von diversen Geheimnissen umgeben sind, die vor Augen zu führen die Autorin nicht müde wird, – und Willow, die dritte und jüngste Tochter, die sich von der Familie abgesetzt hat und ausgerechnet die, der der Vater die Burg vererbt. Familiendramen tun sich auf, gefühlvoll und klischeehaft erzählt, mit einer Dramatik und Betulichkeit, von der man nicht recht weiß, ob sie dem Original oder der Übersetzung geschuldet ist. Denn niemand von den drei erwachsenen Töchtern hat bislang das große Glück gefunden, und auch untereinander sind sie sich eher durch Abneigung zugetan.

Das Drama steigert sich, als Willow, unvermutet Alleinerbin der Burg, diese verkaufen will und angesichts der Schulden auch muss, und sie tut es auch, gegen den heftigen Protest der Schwestern und Mutter. Die Lage beruhigt sich erst und ebbt ab, als Connor Shaye, der höchst attraktive neue Schlossbesitzer ein rauschendes Weihnachtsfest ausrichtet und dazu unzählige Personen einlädt. Und dann ist das Glück für die drei Schwestern auf einmal in greifbare Nähe gerückt und die Emotionen steigern sich nochmal...

Schreiben wollte die Autorin auf jeden Fall ein Buch über Burgen in Irland und „den letzten Ritter“, führt sie doch laut Nachwort ihren Stammbaum sehr entfernt (wie sie betont) auf einen der alten Könige von Munster zurück ... So bleibt dieses im Roman doch zentrale Fest der einzige wirkliche Bezug zu Weihnachten, so dass man ihn zu jeder Jahreszeit lesen kann; hier führt auch das stimmungsvolle winterlich-weihnachtliche Cover durchaus in die Irre, ebenso der noch eindeutigere englische Titel, „The Christmas Party“.

Wer gern etwas Gefühlvolles liest und sich dabei gern ergreifen lässt, der ist mit diesem Roman aufs Beste bedient. [avn]



Anna Kirsch: Pinguin allein zu Haus. ill. von Johanna Ries. Copenrath 2020 · 112 S. · 13.00 · 978-3-649-63593-2

Selten habe ich mich bei einem Buch so verschätzt wie bei diesem. Als es zur Rezension ankam, habe ich es spontan auf den Stapel der Weihnachtsbücher für Kinder im Bilderbuchalter gelegt. Das kommt davon, wenn man den Untertitel nicht liest, der heißt nämlich „Adventskalenderbuch – mit 24 eiskalten Krimis“. Trotzdem finde ich immer noch, dass das Cover verfehlt ist, und ich habe bis zum Schluss nicht herausgefunden, welche Rolle der Pinguin spielt

und die Zeichnung im Hintergrund, die ebenso eher ins Bilderbuch gehört. Von Kleinigkeiten abgesehen.

Das Büchlein ist sehr hübsch gemacht, die einzelnen Geschichten sind verdeckt und nicht direkt lesbar, aber wenigstens muss man keine Seiten aufschneiden und so oft genug am Ende ein sehr hässlich aussehendes Buch produzieren. Die 24 Kurzkrimis erstrecken sich über 24 x 2 Seiten, bieten also Lesespaß von 48 Seiten insgesamt, dazu kommen pro Krimi zwei Seiten für eine ganzseitige Illustration zu einem Gegenstand und einer ganzseitigen Zahl von 1 bis 24 gegenüber. Diese Seiten sind ausklappbar und liefern dann innen den Kurzkrimi. Dazu finden sich am Ende noch neun Seiten mit Rezepten.

Eiskalte Krimis dann also, die sich etwa so lang lesen (wenn man langsam und gründlich liest), wie man am Morgen oder nachmittags für eine Tasse Kaffee oder Tee und ein Plätzchen braucht. Allerdings: Von besinnlich kann hier wirklich keine Rede sein, hier geht es eher böse zu. Mord ist angesagt und meist bei zwei Menschen, die eng miteinander verbunden sind, oft in einer – wie man sich denken kann – nicht direkt glücklichen Ehe. Was die Geschichten (für mich) witzig macht, dass überall Alltäglichkeiten aufblitzen, die man selbst kennt und die die Autorin sehr originell zu einem ihrer Kurzkrimis gestaltet hat. In ihrem Vorwort erzählt sie von den „kriminellen Möglichkeiten des Alltags“, die sie auf Ideen bringen: *In der Schlange an der Käse-Theke, beim Warten auf den Zug oder wie jetzt in der Weihnachtszeit beim Schmücken des Weihnachtsbaums, mit der Familie beim Feiertagsschmaus oder beim Auspacken der Geschenke ...*

Und übrigens: Um Mördersuche oder Täterüberführung geht es an keiner Stelle, denn die kleinen Morde passieren alle hübsch unauffällig und fügen sich in den Alltag. Also alles ganz unentdeckt und damit auch so unwahrscheinlich (?), dass man sich amüsieren kann. [avn]



Adventskalenderbuch. Es war einmal ... 24 Wintermärchen. Graphische Gestaltung von Beate Kahramanlar. Cöppenrath 2020 · 112 S. · 13.00 · 978-3-649-63628-1

Dieses Buch hat genau die gleiche Aufmachung wie die eben vorausgegangenen „eiskalten Krimis“. Aber vom Inhalt her bietet es etwas ganz anderes, was auch schon das gut passende Cover erkennen lässt und was der Titel sagt: Wintermärchen. Anstelle der Illustration für jeden der 24 Tage gibt es hier ein ganzseitiges Farbfoto, das zum Aufschlagbild wird, wenn man den Text gelesen hat und

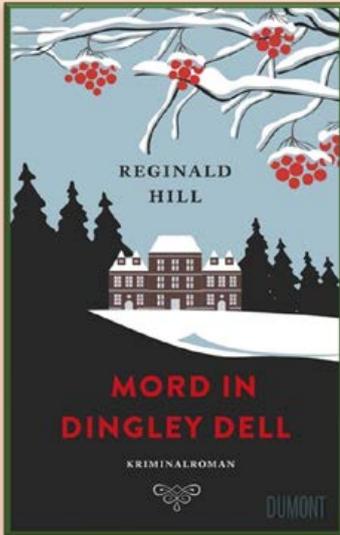
die Klappe zuschlägt. Es sind stimmungsvolle Fotografien, Winterbilder, hier ein verschneiter Baum oder Ast, vielleicht noch mit den letzten vertrockneten Früchten des Herbstes, ein tief verschneites Haus im Wald, dessen Fenster einen tröstlichen gelben Schein in den Abend werfen, ein Eichhörnchen im Schnee, das eine Nuss knackt, ein stimmungsvolles Abendrot, eine kleine Kirche auf verschneitem Hügel, ein Fenster von innen mit brennenden Kerzen und Weihnachtskugeln – Bilder, die Ruhe ausstrahlen und für Momente der Entspannung und des Stilleseins stehen.



In diese Kulisse fügen sich die Texte in wunderbarer Auswahl, steigern sich von Kälte und Winter und Schneeflocken über Nikolaus hin zu Weihnachten. Ich habe fast alle 24 Geschichten gekannt, die, wenn sie kurz sind, hier und da noch durch ein Gedicht ergänzt werden. Neben Volksgut und Legenden sind die großen und bekannten deutschen Namen vertreten, Morgenstern, Rilke, Storm, Waggerl, Heine, Rosegger, Hoffmann von Fallersleben; auch Namen der Jetztzeit und jüngsten Vergangenheit finden sich, Max Bollinger, Barbara Cratzius, Otfried Preußler. Und natürlich fehlen auch die Klassiker aus anderen Ländern nicht, Charles Dickens, Hans Christian Andersen, Selma Lagerlöf, deren schöne Geschichte „Die heilige Nacht“ fast immer am 24. Dezember zu finden ist.

Auch wenn viele dieser Geschichten nicht für Kinder geschrieben wurden, so eignen sie sich schön zum Vorlesen im Kreis der Familie, wenn es schon dunkel ist, die Kerzen brennen. Der Klang der älteren Sprache hat mich schon als Kind fasziniert und mich die Macht und Schönheit der Worte ahnen lassen; das wird heute nicht anders sein.

Ein wunderbares kleines Buch, das in diesem Jahr 2020 mein trostreicher Begleiter durch die Adventszeit sein wird, von der wir heute nicht wissen, wie sie sein wird. [avn]



**Reginald Hill: Mord in Dingley Dell. a.d. Englischen von
Karl-Heinz Ebnet. Dumont 2020 · 268 S. · 18.00 · 978-3-8321-
8140-6**

Würde Sie das nicht auch reizen: „Erleben Sie eine Weihnacht ganz nach Dickens.“ Die junge Engländerin Arabella Allen hat jedenfalls zugegriffen und sich im letzten Moment angemeldet. Sie sitzt mit Anderen in einer altmodischen Kutsche auf dem Weg vom Bahnhof, wo sie abgeholt wurden, nach dem einsamen Herrenhaus Dingley Dell. Ein Ehepaar aus Frankreich ist auch dabei. Die etwas dummliche Gattin zieht sogar die Taschenbuchausgabe der Pickwickier aus ihrem „teuer aussehenden Pelzmuff“. Und noch mehr Menschen sind unterwegs in dieses geheimnisvolle Herrenhaus,

um dort ein ganz besonderes Weihnachtsfest zu erleben. So beginnt der Roman von Reginald Hill, der einmal als der „vielleicht letzte große Zauberer unter den britischen Kriminalschriftstellern“ bezeichnet wurde.

O je, denkt man sich. Da haben wir wieder einen dieser klassischen britischen Krimis: Seltsame Persönlichkeiten treffen sich in einem einsamen Landhaus und werden dort eingeschneit. Keiner kann das Haus mehr verlassen. Da geschieht ein Mord, andere folgen. Einer muss der Täter sein. Aber zum Glück haben wir den Hobbydetektiv Hercule Sowieso ... Dieser Roman scheint so gestrickt zu sein. Illustre Personen, genau. Auch der Gastgeber, ein gewisser Jack Wardle, und sein Haushofmeister namens Oliver Boswell, können so bezeichnet werden. Ein deutsches Ehepaar ist auch unter den Gästen. Über die Dame heißt es, sie sei eine fette Schachtel, der Gatte schlägt immer die Hacken zusammen. Klugscheißer und Hobbyexperten kommen hinzu. Auch ein Amerikaner namens Sawyer taucht auf. Doch er war gar nicht eingeladen, sondern vertritt einen Freund, der absagen musste. Steckt da was Anderes dahinter?

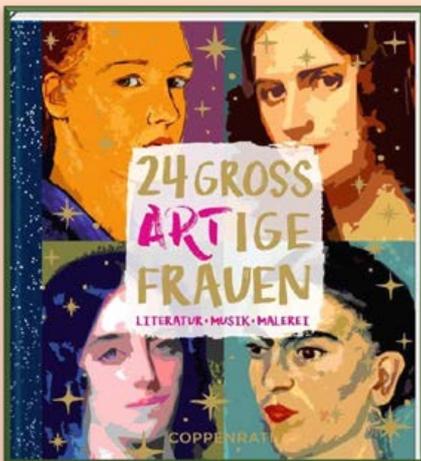
Ein bisschen Liebe passt auch gut dazu. Auf einem ersten Spaziergang über das Anwesen kommen sich Arabella und Boswell näher: Sie stürzt, besorgt beugt er sich über sie. „Sie schlug die Augen auf und sah ihm in sein banges Gesicht. Dann hob sie leicht den Kopf, legte ihm die Hand in den Nacken, zog sein Gesicht zu sich heran und küsste ihn. Ein richtig guter Kuss, sie ließ sich auch Zeit dafür.“ Arabella ist es aber auch, die den ersten Verdacht schöpft. Da stimmt was nicht! Welche Aufgabe haben die beiden Wildhüter mit ihren Schrotflinten? Sollen sie die Gesellschaft in Schach halten? Und warum gibt es Gucklöcher in ihrem und in den anderen Zimmern? Werden alle ausspioniert? Da haben wir auch schon die erste Leiche, und Mister Wardle, der Gastgeber, verschwindet.

Doch der Heiligabend beginnt mit einem großen Fest. Alle haben ein Kostüm (frei nach Dickens) dabei oder bekommen ein solches. Und dann beginnt der Schneesturm, auf den wir schon lange warten. Alle Verbindungen nach außen sind unterbrochen. Arabella wird auf einmal leichenblass. Hat sie einen weiteren Verdacht? Arabella und Boswell sind auf einmal Feinde. Gleichwohl ist man versucht, den Roman beiseite zu legen. Noch so ein Briten-Weihnachtskrimi muss jetzt nicht



sein! Außerdem muss man sich jetzt auch noch bei Dickens auskennen. Jedes Kapitel beginnt mit einem Zitat, z. B. mit diesem Satz von Mr. Samuel Pickwick: „So wie du ihn ausfindig gemacht hast, schreibst du mir auf der Stelle ... Und wenn er zu entfliehen versucht, so schlägst du ihn zu Boden und sperrst ihn ein.“ Wird so die Handlung im Voraus beschrieben? Auch nicht gerade genial ...

Doch man sollte nicht so schnell das Buch in die Ecke pfeffern. Auf einmal wird mehr und mehr enthüllt, dass Dickens nur Tarnung ist. Hier geht es um etwas ganz Anderes. „Das heißt, es wissen davon nur der Premierminister, die Geheimdienstchefs.“ Und man sieht den Roman mit ganz anderen Augen. Doch ich will nichts weiter verraten. Alle weiteren Informationen könnten die Spannung zerstören ... [fjs]

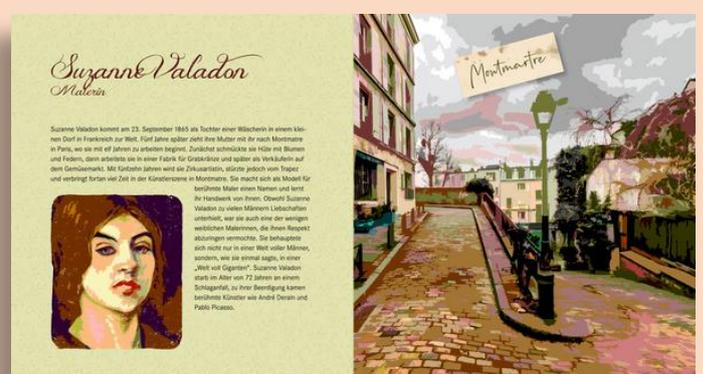


**Christiane Leesker & Gerlinde Sermeier-Kemper:
24 großartige Frauen. Literatur. Musik. Malerei.
Coppentrath 2020 · 96 S. · 15.00 · 978-3-649-63535-2**

Ein aufwendiges Buch, sehr künstlerisch und edel ausgestattet, in dunkelblaues Halbleinen gebunden, mit Goldfolienprägung, die Portraits in einem sehr eigenwilligen modernen Stil gemalt, als wären die Fotos im Photoshop stark bearbeitet worden – aber leider ist überall, auch auf der Webseite des Verlags, das Cover anders, mit vier anderen Frauenporträts, und auch der künstlerische Stil der Bilder ist ganz anders. Das tut dem Buch selbst aber keinen Abbruch.

Auch Erwachsene wollen manchmal einen Adventskalender haben, und dieses Buch eignet sich dazu, allein schon von der Zahl her, aber zusätzlich muss man auch die Seiten auftrennen: für jeweils ein Frauenleben, vom 1. bis zum 24. Dezember. An sich habe ich für diese Auftrennerei nicht sooo viel übrig, weil meistens viele Seiten leer bleiben und daher teuer bezahlt werden. Hier nicht. Coppentrath ist eine sehr schöne und individuelle Aufteilung gelungen, jeweils vier Seiten pro Person.

Die erste Seite trägt die jeweilige Zahl, am unteren Rand ein schmaler Streifen mit einem Ausschnitt aus ihrem gemalten Portrait, in der Mitte ein Zitat von ihnen, aus einem Gedicht, ihren Aufzeichnungen, einem Brief (hier tu ich mich ein bisschen schwer mit der Schrift, sie ist sehr schön, aber für mich extrem schwierig zu lesen – aber man hat ja Zeit). Die folgende Aufschlagseite beschreibt die Frau und ihr Leben, stellt sie jeweils in den Zusammenhang der Zeit. Gegenüberliegend dann eine

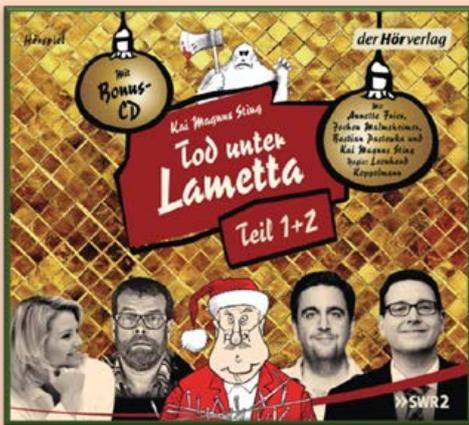




Dokumentation aus ihrem Werk, ein Gedichtabschnitt, ein (Stück) Gemälde, eine Komposition. Auf Seite vier dann der Steckbrief mit wichtigen biografischen Daten und der Nachweis der Wort- und Bildzitate. Insgesamt ergibt sich trotz der Kürze in diesem kleinen Einblick ein wunderbares Bild des Menschen.

Die abgebildete Seite vermittelt einen kleinen Eindruck, auch wenn es hier zu deutlichen Abweichungen vom Original kommt. Das rechte Bild zum Beispiel ist hier wie auch andernorts mit weiteren Elementen wie eine Collage gestaltet, sehr künstlerisch und aufwendig gestylt.

Schön. Ein allererster kleiner Einblick in das Leben von 24 faszinierenden Frauen, der mich oft genug verleitet hat, mehr über sie nachzulesen, herauszufinden, was vielleicht zwischen den Zeilen lesbar war, oder einfach den geschichtlichen Kontext noch einmal abzurufen. [avn]



**Kai Magnus Sting: Tod unter Lametta – Teil 1 und 2.
Gesprochen von Annette Frier, Jochen Malmsheimer,
Bastian Pastewka & Kai Magnus Sting. der Hörver-
lag 2020 · 3 CDs (ca. 300 min.) · 15.00 · 978-3-8445-
4037-6**

Als am 1. Dezember ein Toter mit einer Weihnachtsmannmütze gefunden wird, ist die Verwunderung noch nicht besonders groß. Das ändert sich aber, als an den darauffolgenden Tagen immer

mehr Leichen mit derselben Mütze und derselben Nachricht auftauchen: „Verlangen Sie Doktor Borsig.“ Hinzu kommt eine Anzeige in der Zeitung, über die man offenbar in der Weihnachtszeit zu besonders günstigen Konditionen einen Mord in Auftrag geben kann. Stehen die beiden Vorkommnisse in Zusammenhang? Genau das fragen sich auch Hobbydetektiv Alfons Friedrichsberg und seine beiden Freunde und nehmen spannende, absolut groteske Ermittlungen auf.

Im zweiten Band, der hier ebenfalls enthalten ist, hat Friedrichsberg den Aufenthalt in einem Hotel im Schwarzwald gewonnen. Natürlich müssen seine beiden Begleiter wieder mit von der Partie sein, selbst wenn das bedeutet, dass einer von ihnen im Koffer hineingeschmuggelt werden muss. Statt besinnlichen Tagen im Advent verbringen die drei ihre Zeit kurz nach der Ankunft schon wieder mit neuen Ermittlungen: Dieses Mal spielt nicht nur der Yeti eine entscheidende Rolle, sondern auch Investoren aus China und ein Schweizer Hotelier, der am liebsten zu allen Mahlzeiten Rösti serviert.

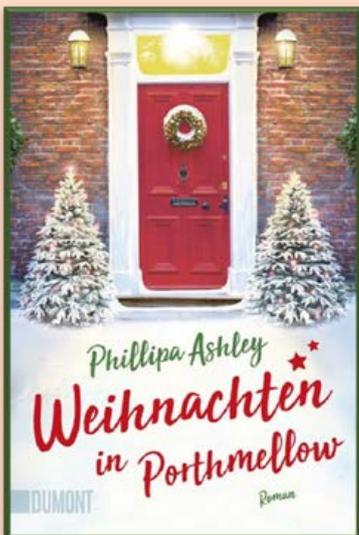
Beide hier kurz beschriebenen Szenarien zeigen bereits deutlich, dass es sich bei diesen Adventshörspielen in 24 Kapiteln um Grotesken handelt, die natürlich keinerlei Anspruch auf Wahrscheinlichkeit erheben oder Kohärenz der Handlung haben können bzw. wollen. Für Hörer mit viel Humor, besonders schwarzem, ist hier in jedem Fall etwas dabei: Es gibt amüsante Situationskomik, clevere und auch absolut plumpe Wortwitze und pointierte Anspielungen auf Krimiklassiker. In manchen Fällen muss man laut lachen, in anderen vielleicht nur leise schmunzeln



und in wieder anderen sogar genervt die Augen verdrehen, weil die Witze dann doch zu platt und bereits bekannt sind. Insgesamt ergibt sich in beiden Teilen aber eine herrlich schräge, morbide Weihnachtsgeschichte, die im krassen Gegensatz zur Besinnlichkeit der Vorweihnachtszeit steht.

Die vier Sprecher funktionieren als Team perfekt und übernehmen auch verschiedene Rollen, was meistens gar nicht groß auffällt. Amüsant ist auch die Kommunikation zwischen den Figuren und dem Erzähler, die das gesamte literarische Konstrukt manchmal beinahe auffliegen lässt. Hinzu kommen zahlreiche Hintergrundgeräusche, die die Situationen passend untermalen. Auch die ausgewählte Musik unterstreicht die dramaturgische Handlung und erinnert an die klassischen Filmkrimis von Edgar Wallace & Co.

Insgesamt bieten die beiden Teile Tod unter Lametta auch mit der lustigen Bonus-CD, die Einblicke hinter die Kulissen gibt, gute Unterhaltung für all diejenigen, die auch in der besinnlichen Zeit herzlich lachen wollen und sich nicht an zwei Dutzend Toten stören. [rvn]



**Phillipa Ashley: Weihnachten in Porthmellow. a.d. Engli-
schen von Sybille Schmidt. Dumont 2020 · 366 S. · 12.00 ·
978-3-8321-6547-5**

Es ist der zweite Band der ► Porthmellow-Reihe, also wieder ein Cornwall-Roman, aber mit eigenständigen Personen und ganz anderer Thematik als der vorausgehende Band, also unabhängig zu lesen. Statt Sommer ist es nun Winter geworden und Weihnachten naht; daher wechselt die Szenerie vom blauen Meer und dem grünen Gras und dem Leben im bunten Garten zu düsteren Himmeln bei regnerischen Tagen und eingeschneiten Häusern. Das passt gut der Stimmung, vor allem der Vorgeschichte, die an Heiligabend spielt, der mit dem Auseinanderbrechen der

Familie endet. Dabei wollte Scarlett der Familie nur ein originelles Weihnachtsgeschenk machen und hat heimlich Genteste aller Personen machen lassen, um vielleicht etwas zu ihrer aller Verwurzelung im Cornischen zu erfahren; die bislang ungeöffneten Ergebnisse werden bei der Bescherung vorgelesen. Nicht gut – denn der „Herr des Hauses“ ist ganz offensichtlich nicht der Vater von Scarlett – aber wer ist es dann? Die Mutter schweigt ...

Es vergeht fast ein Jahr, in dem Ellie, Scarletts Schwester, ihren neuen Nachbarn Aaron kennen lernt und Scarlett Jude; große Liebe auf beiden Seiten, aber die Schwestern sind noch nicht bereit, sich auf eine neue Liebe einzulassen. Schlimmes ist auch in ihrer Vergangenheit geschehen, und vor allem Ellies Schicksal verknüpft sich, wie die Leserin schon bald ahnt, auf das Unangenehmste mit dem der Mutter. Und die Unsicherheit bleibt: Ist es wirklich die große Liebe oder nur ein aufflammendes Strohfeuer? Und auch die beiden Männer haben einiges zu verbergen ...

Es ist zweifellos eine dramatische Geschichte, die gefühlvoll, aber nicht sentimental in zwei aufeinanderfolgende Weihnachten eingebunden ist. Sie wird mit viel Liebe zum Details erzählt, und



man spürt das Bemühen der Autorin, jeder ihrer Figuren gerecht zu werden und ihnen psychologische Tiefe zu verleihen. So kann man sich gut vor allem in die beiden Schwestern hineinversetzen und weiß ihr ehrliches Bemühen um Wahrheit und Sinnsuche durchaus zu schätzen. An manchen Stellen war es mir ein wenig zu dramatisch, wenngleich nicht an den Haaren herbeigezogen, und es kommt zu ein paar Wiederholungen, um die man das Geschehen hätte abkürzen können.

Insgesamt aber ein schöner stimmungsvoller Roman, den man übrigens nicht nur zur Weihnachtszeit lesen mag. [avn]



24 Challenges before Christmas. Coppenrath 2020 · Kartenbox mit 24 Karten · 12.99 · ab 11 (?) · 40-500003-72001-2

So recht weiß ich nicht, wer nun wirklich die Zielgruppe dieser Kartenbox ist: Jugendliche? Aber ab welchem Alter? Junge Erwachsene? Und vermutlich weitgehend weiblicher Art? „Make it a December to remember“ – „Stelle dich mit diesen 24 Aufgabenkarten deiner ultimativen Challenge zur Weihnachtszeit“, so die Vorgaben der 24 Karten in einer blauen Schachtel. „Herausforderungen“ sind das nun wirklich nicht, also wird *Challenge* wohl eher im Sinne von „Aufgabe“ stehen (aber womöglich klingt das englische Wort in manchen Ohren besser). Und die sind in der Regel ziemlich einfach zu bewältigen.

Manche Challenges sind alltäglich, dienen aber als Anregung. „Backe ein Riesen-Weihnachtsplätzchen, dekoriere es weihnachtlich ... und mache jemandem damit eine Freude.“ „Versuche heute jeden Menschen, der dir begegnet, anzulächeln oder zu grüßen.“ „Beschreibe das letzte Jahr mit nur einem Wort.“ So die ersten Drei. Andere regen an, sich zu verkleiden, zu schminken, früher sagte man „sich aufzubrezeln“, ein Foto zu machen und es bei Instagram einzustellen, ein Hashtag wird genannt. Manche Vorschläge sind schön und „normaler“ oder sagen wir, „traditioneller“: an alte Freunde Weihnachtskarten schreiben, einem Fremden einen Kaffee spendieren, das Zimmer weihnachtlich schmücken; zu einigem braucht man eigentlich gar keine Anregung, etwa seine Geschenke schön einzupacken. Anderes braucht eigentlich eine etwas längere Planung, ist innerhalb des vorgegebenen Tages nicht durchführbar, etwa, wenn man als Weihnachtsmann verkleidet (woher das Kostüm auf die Schnelle?) Kindern (woher nehmen?) etwas vorlesen soll.

Die Karten sind aber hübsch gestaltet, auf der farbigen Vorderseite steht ein mehr oder weniger sinniger Spruch oder auch nur ein einzelnes Wort – „One Plätzchen a day keeps the Weihnachtsstress away“, „Let it snow“, „Jingle Bells“ (übrigens die gleichen wie in anderen EMF-Adventskalenderbüchern). Die Rückseite enthält dann die besagte „Challenge“: „Trage den ganzen





Tag einen Weihnachts-Pyjama, Weihnachtspulli und/oder Weihnachtssocken“ oder, sinnvoller und vermutlich wesentlich schwerer zu erfüllen: „Schalte alle elektronischen Geräte aus, auch dein Smartphone, und verbringe den Tag und Abend mit guten Gesprächen oder einem Buch.“

Ein nettes Mitbringsel – und viele der „ultimativen Herausforderungen für die Adventszeit“ sind auch *allein* zu bewältigen. Vielleicht ein Corona geschuldeter Tribut? [avn]



**Cay Rademacher: Stille Nacht in der Provence. Dumont
2020 · 254 Seiten · 18.00 · 978-3-8321-8139-0**

Ein Weihnachtskrimi in der Provence, ein Gebiet, in dem Cay Rademacher sich auskennt (er lebt dort) und in dem er üblicherweise seine (Frankreich) Krimis spielen lässt – aber diesmal nicht mit den vertrauten Ermittlern. Dabei fängt es gar nicht wie ein Krimi an. Andreas, Lehrer, erhält unvermittelt das Angebot eines erkrankten Kollegen, Weihnachten in dessen Ferienhaus in der Provence zu verbringen. Da er dieses Jahr ohnehin allein mit seiner Frau Nicole ist, akzeptiert er das Angebot und die beiden sind zu Beginn des Romans auf dem Weg in den Süden. Bei grässlichem Wetter. Aber dennoch erhofft sich Andreas nach all den Jahren wieder etwas Annäherung an seine Frau, die gerade ihren Job als Journalistin verloren hat und sich ablehnend gibt.

In dem kleinen mittelalterlichen Dorf lernen die beiden schnell die wenigen Leute kennen, eine Ladenbesitzerin, die Santons fertigt und verkauft, die Besitzerin eines Hotels und ihren faulen Neffen, einen Heimatforscher. Hier ist der Hund begraben. Aber mitten in der Nacht gibt es ein lautes Geräusch, und am Morgen erkennt Andreas, dass etwas eingestürzt ist von dem alten Gemäuer, ein Gewölbekeller, der den Unmengen an Schnee nicht mehr standgehalten hat. Und darin ein Sarg mit einer etwas verwesenen Leiche. Leider ist der am nächsten Tag verschwunden. Um so merkwürdiger, als niemand vermisst wird. War es nur Einbildung seiner überreizten Nerven? Nur der Polizist des Ortes, Zulesi, strafversetzt in dieses Kaff, weil er im Dienst einen 16-Jährigen erschossen hat, ist offener. Andreas findet keine Ruhe und begibt sich weitgehend allein auf Spurensuche, die wie erwartet gefährlich wird. Menschliche Abgründe tun sich auf, die weit in die Vergangenheit reichen, und lassen die Charaktere stark und überzeugend auftreten. Und während die Gefahr um sie herum wächst, wächst auch das alte Vertrauen von Andreas und Nicole, und sie werden immer offener für ein neues Lebensmodell nach ihrer Rückkehr ...

Rademacher hat die Geschichte einer geschlossenen (da eingeschneiten) Gesellschaft in einer sehr schönen authentischen Sprache erzählt; wie immer kann er mit Wissen prunken, aber nicht belehrend, nutzt es vielmehr um Stimmungen zu erzeugen, beklemmend, beängstigend, bedrohlich. Die Handlung ist nicht wirklich voraussehbar, auch wenn man das „gute Ende“ spürt, zumindest was die Beziehung der beiden betrifft. Sehr lesenswert und schöne Festtagslektüre. [avn]



Besinnliches



Anselm Grün: Licht in dunkler Nacht. Vier-Türme-Verlag 2020 · 48 S. · 9.00 · 978-3-7365-0332-8

In fast allen Veröffentlichungen von Anselm Grün geht es darum, Menschen Stille und Einkehr zu vermitteln; gar nicht so einfach in unserer hektischen und lauten Zeit. „Licht in dunkler Nacht“ ist ein Adventskalender aus dem

Kloster für Erwachsene, zum Aufhängen gedacht. Die aufgeklappte Seite ist ungefähr DIN A4 groß, zeigt oben eine Farbaufnahme, im unteren Teil Gedanken dazu, die sich auf Advent und das Leben an sich beziehen. Anselm Grün schlägt etwas vor, gibt einen Impuls, dem jeder auf seine eigene Art nachgehen kann. Lässt man sich darauf ein und versucht, sich auf sich selbst zu besinnen, das eigene Leben oder auch nur eine Situation zu überdenken, dann wird man diese Minuten täglich für eine kurze Auszeit der inneren Sammlung nutzen und eine Erholungspause finden.

Die Farbfotos sind sehr schön gewählt, viele haben etwas mit Licht zu tun: ein Fenster, durch das die Sonne in den Raum einfällt; ein Sonnenaufgang hinter den Bergen; eine Kerze im Glas; ein brennendes Streichholz. Zeit für Meditation, die einem einen neuen inneren Zugang zu dem großen christlichen Fest erschließen soll. „Traue dem Licht von Weihnachten zu, dass es über dein ganzes Leben einen hellen Schein wirft, dass es in deine Wohnung das Geheimnis der göttlichen Liebe bringt, damit du dort, wo du bist, wahrhaft daheim sein kann.“

Die Seiten tragen nur die Zahlen von 1 bis 24, das Heft ist also immer wieder verwendbar, als Kalender oder als kleines Buch. [avn]



Anselm Grün: Stille Wege im Advent. Vier-Türme-Verlag 2020 · 32 S. · 2.90 · 978-3-7365-0336-6

Ein kleines Heft, das in jede Tasche passt, gerade DIN A6 groß. Darin offenbart Anselm Grün seine Gedanken zum Advent, ganz nah an der Bibel, die Kapitel zwei bis vier Seiten lang. Alle zehn tragen Titel wie „Folge deiner Sehnsucht“, „Worte der Verheißung“ oder „Wüste – Ort der Selbstbegegnung“.

Grüns Texte lesen sich wie kurze Sonntagspredigten, erzählen vom Geschehen in der Bibel und leiten wieder über zum persönlichen Leben, in dem es gilt, Gott zu finden. Der Leser fühlt sich verstanden, denn da ist einer, der



seine Ängste selbst kennt und ihnen zu begegnen weiß in der Zuversicht seines Glaubens. Eingeschoben und optisch abgesetzt sind mehrmals Vorschläge, was man in diesem Augenblick tun soll, und vieles hat auch hier mit Licht zu tun, etwa, wenn man eine Kerze anzünden soll, deren Licht das Innere erreicht. Viele Worte sind trostreich und wollen vermitteln, dass kein Mensch allein ist: „Immanuel – Gott mit uns“.

Übrigens: Das Grün des kleinen Heftes ist in Wirklichkeit sehr viel schöner und dunkler, als es diese Abbildung zeigt. [avn]



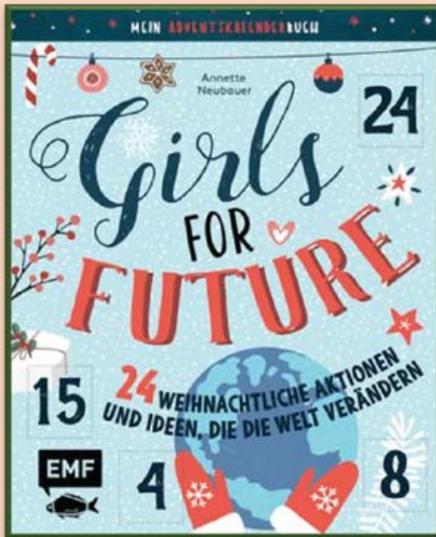
Mein Adventskalenderbuch. Christmas for Future. Kreativ und umweltbewusst durch die Weihnachtszeit. EMF 2020 · 112 S. · 9.99 · 978-3-7459-0081-1

Weihnachten mal nachhaltig statt voll im Konsumrausch – zu zeigen, dass das möglich ist, ohne dass das Fest etwas von seinem Zauber und seiner Gemütlichkeit einbüßen muss, ist das Ziel dieses Adventskalenders. Dabei ist es sympathisch, dass gleich vorneweg das Problem angesprochen wird, das viele bei dem Thema Nachhaltigkeit empfinden dürften: Es gibt so viele Baustellen, dass sie einen überwältigen. Da ist es eine geschickte Herangehensweise, sich durch einen Adventskalender in kleinen Schritten an die Thematik heranführen zu lassen.

Zu Beginn werden kurz die Grundlagen des nachhaltigen Lebens umrissen, Begriffe wie „Ökologischer Fußabdruck“ und „Klimawandel“ erklärt und Gründe für diesen Lebensstil genannt. Praktisch ist der Saisonkalender von Obst und Gemüse für nachhaltige Ernährung. Jedes Türchen wird von einem Tipp des Tages oder inspirierenden Spruch begleitet. Im Vergleich zu den anderen EMF-Adventskalendern gehen hier die Sprüche auch eher in die Tiefe und regen zum Nachdenken an.

Bei den Türchen finden sich viele schöne Ideen für eine nachhaltige und doch gemütliche Weihnachtszeit. Jedoch handelt es sich hier wirklich eher um Ideen, die nicht immer ausgeführt werden. Ein Türchen besteht z.B. nur aus einem Appell, sich ehrenamtlich zu engagieren. Man solle sich doch einfach mal in einem Freiwilligenzentrum informieren. Das ist so vage gehalten, dass diejenigen, die nicht schon von selbst diese Idee hatten, sich auch nicht dazu animiert fühlen werden. Außerdem sind nicht alle Tipps praktisch. Wenn ich z.B., anstatt ein fertiges Lebkuchengewürz zu kaufen, dieses selbst zusammenmische, habe ich wesentlich höhere Anschaffungskosten und als Resultat nach dem Mischen viele angebrochene Gewürze herumstehen, die ich sonst nicht verwende.

Trotz allem finden sich hier auch viele Anregungen, die leicht umsetzbar sind und bei denen es sich deswegen lohnt, sie auszuprobieren und ggf. in sein Leben zu integrieren. [nk]



Mein Adventskalenderbuch. Annette Neubauer: Girls for Future. EMF 2020 · 112 S. · 9.99 · 978-3-7459-0112-2

Dieser Adventskalender ist dem *Christmas for Future* sehr ähnlich, richtet sich aber gezielt an Schülerinnen, was sich auch hin und wieder in der Sprache spiegelt. Neben Nachhaltigkeit stehen hier Achtsamkeit und Nächstenliebe stärker im Fokus.

Gleich auf der ersten Seite Weihnachtsgrüße in verschiedenen Sprachen abzdrukken, finde ich eine schöne Idee, auch wenn es sich nur um fünf Sprachen handelt. Die Wahl einer Immigrantensprache ist prinzipiell zu begrüßen, aber speziell Türkisch hätte ich hier nicht erwartet. Niemand von meinen türkischen Bekannten feiert Weihnachten, da hätten sich also eher andere Sprachen angeboten. Vor allem, da sich hier auch noch ein Fehler eingeschlichen hat (es heißt „Mutlu noeller“, nicht „Mmutlu noeller“). Das ist aber natürlich nur eine Kleinigkeit und darüber hinaus ist dieser Adventskalender einfach wundervoll, nicht zuletzt, weil er so schön gestaltet ist mit Grafiken von Winterbeeren, Vögeln oder winterlichen Landschaften auf jeder Seite.

Inhaltlich bietet der Kalender viele Impulse, wie man sowohl das eigene Leben als auch das seiner Mitmenschen nachhaltig bereichern kann. Viele der Tipps bleiben sicher auch über Weihnachten hinaus im Kopf hängen, wenn man einmal erlebt hat, was für ein schönes Gefühl sie den Beteiligten geben. Allgemein findet man hier etwas konkretere Ideen, z.B. zum Thema Engagement und Spenden, als es in *Christmas for Future* der Fall ist. Die Türchen sind vollgepackt, man hat nicht das Gefühl, dass etwas nur Lückenbüsser sein soll. Das gilt erfreulicherweise auch für die Zitate, viele davon regen zum Nachdenken an. „Freude nimmt nicht ab, wenn sie geteilt wird.“ (6. Türchen) ist allerdings nicht wie angegeben von Einstein, sondern wird meines Wissens Buddha zugeschrieben. Das ist aber Nebensache, denn in beiden Fällen bleibt fraglich, ob das tatsächlich je von demjenigen so gesagt wurde.

Wer sich ein Weihnachten ohne Kitsch, Müll und Hektik wünscht, kann problemlos zu diesem Kalender greifen und wird nicht enttäuscht werden. [nk]



Soheyla Sadr: Zufallsengel. 24 himmlische Überraschungen. Vier-Türme-Verlag 2020 · 24 S. · 10.00 · 978-3-7365-0333-5

Ein Postkarten-Block mit 24 Karten, die man (im Umschlag) verschicken kann; die Rückseite ist durchgehend bedruckt in hellblau mit weißen Punkten. Die Karten selbst sind eher in kräftigen Grün- und Orangetönen gehalten, die keine Motive tragen, sondern nur den Hintergrund bilden, auf dem ausgeschnittene Wörter aus Zeitungen aufgeklebt sind, die sich



zu einem neuen Satz oder Gedanken fügen, aus ihrem ursprünglichen Kontext gerissen, um eine neue Tiefe zu bekommen. „Zufallsengel“ nennt die Verfasserin das. Das Auge bleibt unwillkürlich daran hängen, verweilt, sucht vielleicht einen Zusammenhang zum Bild. Herausgekommen sind keine fertigen Sätze, sondern Schnipsel eben, Wortschnipsel, über deren Fügungen man sehr schön nachdenken kann. „Statt Grenzen Pink Orange Gelb Abenteuer Ausflüge wagen fliegen“, jedes Wort in einer Größe, in einer anderen Schrift, oft in einer anderen Farbe oder farbig hinterlegt, je nachdem, wo sie eben ausgeschnitten wurden.

Da es 24 Karten sind, kann man auch sie wie einen persönlichen Adventskalender nutzen: jeden Tag eine Karte, überlegen, was der „Spruch“ für einen selbst vielleicht bedeuten kann, und die Gedanken schweifen lassen. Sie werden sich wundern, wieviel Zeit auf einmal vergangen ist!

Ich werde einige dieser Karten verschicken, andere einem kleinen Geschenk zu Weihnachten oder zum Geburtstag beifügen, wieder andere selbst behalten – als eine kleine Inspiration für den Tag. Mir haben besonders gut die kräftigen positiven Farben gefallen, die viel schöner und gesättigter sind, als das Coverbild oben erkennen lässt. Und der Versuch hat mich sogar inspiriert und ich bin einen Nachmittag lang in Zeitungen, Werbeblättchen, Prospekten aller Art spontan auf die Suche gegangen nach aussagekräftigen Wörtern, um sie etwas Neuem, ganz Eigenen neu zu bündeln. Schön! [avn]



Johanna Maier: Mein Weihnachten. Ein Streifzug durch den Advent. Servus 2020 · 240 S. · 30.00 · 978-3-7104-0259-3

Ich wusste gar nicht, wo ich dieses Buch eigentlich einordnen sollte. Es ist am ehesten als eine Art Hausbuch zu bezeichnen, es passt genauso gut zu Back- oder Bastelbüchern. Der größte Teil des Inhalts sind tatsächlich Rezepte, aber das Buch darauf zu reduzieren, wäre völlig falsch. Johanna Maier, das ist die Dame, die uns vom Cover entgegenblickt, und erst auf den zweiten oder sogar dritten Blick sieht man, dass sie keine junge Frau mehr ist. Nein, sie hat sieben Kinder und auch schon sieben Enkel. Und dieses Buch wird

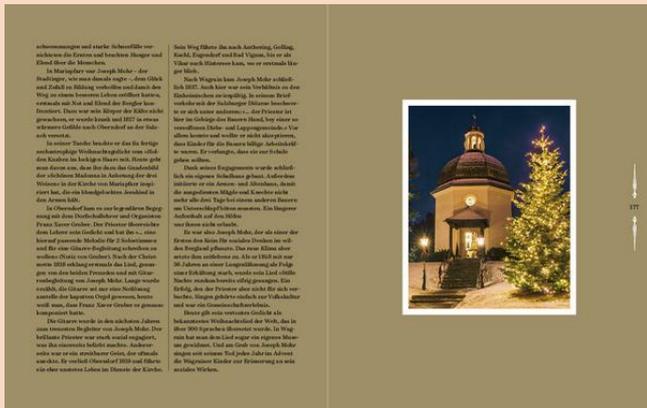
eines Tages ein wunderbares Vermächtnis an ihre Nachkommen sein, denn es ist so etwas wie ihr Leben und seine persönliche Sicht auf die schönste Jahreszeit, Advent und Weihnachten.

So erzählt sie darin vom Geruch von Weihnachten – Zimt und Vanille –, von ihren Erinnerungen an ihre Oma, von festen Bräuchen, vom Schmücken und Dekorieren, vom Wandern und Singen und Musizieren:





Ich möchte Ihnen etwas über diese besinnliche Zeit in meiner Kindheit erzählen, in der für mich viele Geschichten und Traditionen präsent waren. Ich erzähle Ihnen auch, wie ich als junge Frau versucht habe, trotz jeder Menge Arbeit diese wunderbare Stimmung und das Zauberhafte des Advents meinen Kindern weiterzugeben. Ein Streifzug also durch den Advent, der etwas von der Magie der Zeit vermittelt, die heute vielleicht nur noch Kinder so richtig erleben können. Und zu diesem Bild gehört eben all das, was das Buch ausmacht: eine Menge stimmungsvolle Fotos, aus der winterlichen Natur, aus dem gemütlichem Heim, ein gekochtes oder gebackenes Gericht, festlich und schön angerichtet, Menschen bei ihren Vorbereitungen. Dazwischen Lieder mit Text und Noten, Bekanntes und Unbekanntes. Vieles ist regional, wie *Gott grüß enk, Leutln!* oder *Heißa, Buama, steht's g'schwind auf*. Auf dunklen Seiten, in gedecktem Rot, Grün oder auch Gold finden sich weitgehend unbekannte Geschichten, oft aus der Gegend, und Erinnerungen.

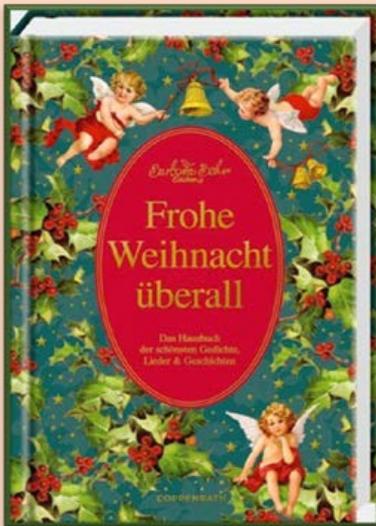


Die gesamte Seite ist mit Text und einer Fotoaufnahme eines Kirchenbaus bei Nacht mit einem beleuchteten Weihnachtsbaum im Vordergrund gefüllt.

In das Ganze fügen sich Fotos aus dem privaten Album der Familie, beim Schmücken des Baumes, bei Vorbereitungen, beim Basteln mit den Kindern oder Enkeln, in freier Natur beim Schlagen des Baums. Alles mit einem Stich Sepia, als wären sie vergilbt und alt und besonders wertvoll.

Nein, das Buch hat kein Inhaltsverzeichnis, man kann nicht gezielt nachschlagen, wenn man etwas sucht – und das ist gut so. Denn dies ist ein Buch, das Ruhe und Besinnlichkeit ausstrahlt, trotz all der Arbeiten und Tätigkeiten, die es zu verrichten gilt, ein Buch, auf das man sich einlassen muss, in das man eintaucht, um den Menschen und ihrer ganz besondere Welt nahe zu kommen. Tun Sie es. Lassen Sie sich darauf ein. In diesem ganz besonderen Jahr 2020 gibt es nur wenig, was wir nötiger hätten. [avn]





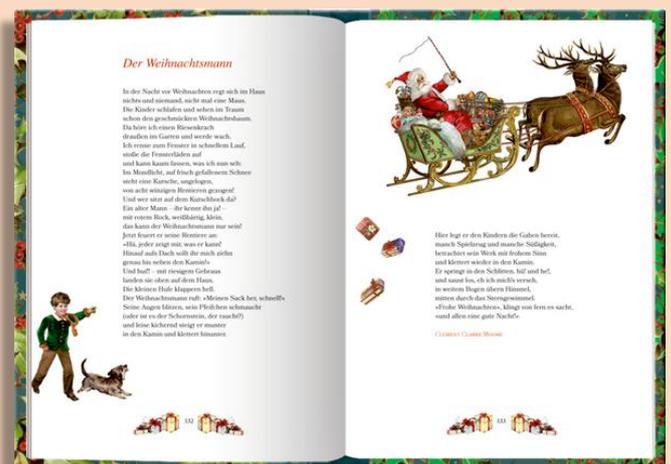
Barbara Behr Edition: Frohe Weihnacht überall. Das Hausbuch der schönsten Gedichte, Lieder & Geschichten. Coppenrath 2019 · 320 S. · 30.00 · 978-3-649-63309-9

Es ist ein – im besten Sinne des Wortes – wunderbar altmodisch anmutendes Hausbuch, wie Familien es früher besaßen; aus ihnen wurde vorgelesen, Lieder gesungen (wichtig, weil man ja immer Teile der Strophen vergaß übers Jahr), Gedichte gelernt, weil man zum Nikolaus und spätestens an Heilig Abend mindestens eines aufsagen musste, und zwar etwas gehaltvoller und länger als in Loriots herrlichem Weihnachtssketch. In schönes festliches Spezialpapier fest eingebunden, scheint man fast ein in Leinen gebundenes Buch in der Hand zu halten;

die solide kleinmaschige Fadenbindung nimmt auch jahrelang kein weites Aufklappen übel, und das weihnachtlich rote Seidenlesebändchen ist das Tüpfelchen auf dem i.

Aber natürlich ist es der Inhalt, der das Buch zu einer wirklichen Schatztruhe macht. Allein das Inhaltsverzeichnis mit ca. 35 Zeilen pro Seite nimmt sechs ganze Seiten ein. Gegliedert ist es in Großkapitel, die sich am Verlauf der Zeit orientieren, so dass man das Buch tatsächlich auch einfach vorn anfangen und ihm folgen kann, bis man zum Jahresschluss am Ende angekommen ist. *Wir sagen euch an den lieben Advent, Nikolaus, komm in unser Haus, O Tannenbaum, Freue dich, Christkind kommt bald, Morgen kommt der Weihnachtsmann, Zu Bethlehem geboren, Kommet, ihr Hirten, Stille Nacht, heilige Nacht, Stern über Bethlehem, Zum neuen Jahr* – eine schöne Idee, all diese Kapitel jeweils unter dem Titel eines Weihnachtsliedes zu ordnen!

Und jedes Kapitel ist prall gefüllt, mit Geschichten, Gedichten und Liedern, keine Seite bleibt ohne schmückende Illustration, allesamt aus der Hand von Barbara Behr, die dadurch eine schöne, auch sichtbare Einheit schafft.



Man wird eine Menge der klassischen Geschichten und Gedichte finden, die sich für uns Deutsche mit dem Fest verbinden. Da liest man dann Namen wie Theodor Storm, Joachim Ringelnatz, Rainer Maria Rilke, Felix Timmermanns, Annette von Droste-



Hülshoff, E.T.A. Hoffmann, Clemens Brentano, Joseph von Eichendorff und unzählige andere unserer großen Dichter und Schriftsteller, die bis in die Jetztzeit reichen. Auch aus dem Ausland sind Klassiker vertreten, Charles Dickens etwa, Selma Lagerlöf, James Herriot. Es wird schwer, etwas zu finden, das man vermissen würde. Mir waren fast alle Namen bekannt, eine Handvoll der modernen Namen habe ich nachgeschlagen. Aber egal aus welcher Zeit und welchen Geschlechts ihre Verfasser, alle Fundstücke fügen sich zu einem wunderbaren stimmungsvollen Ganzen, mit dem man durchaus auch jüngere Kinder konfrontieren sollte, um ihnen etwas von der Schönheit unserer Sprache und auch Kultur zu vermitteln.

Es sind Gedichte, Geschichten und Lieder für Groß und Klein, und sie bieten auch erzählerisch eine breite Auswahl. Da wird es lustig und heiter und laut, dort besinnlich und ruhig, und es spiegelt, wie unterschiedlich wir die für uns wichtigste Zeit des Jahres erleben.



Und noch ein sehr schönes Bonbon liegt bei. Von Zeit zu Zeit gibt es – insgesamt zehn Mal – „Beilagen“, liebevoll gemachte Kleinigkeiten zum Herausnehmen, ebenfalls von Barbara Behr in dem nostalgischen Stil gestaltet, und immer kann man damit etwas tun: Da ist der Brief ans Christkind mit auszufüllendem Wunschzettel, zum Ausschneiden und weiteren Basteln besonders schöne Zahlenbuttons für einen Adventskalender, 24 unterschiedliche Geschenkkärtchen und Geschenkanhänger, Windlichthüllen, die alte Gebäude ergeben, deren Fenster dann strahlen werden, der Dienstplan des Weihnachtsmanns, schöne alte Karten mit besinnlichen Sprüchen und vieles mehr!

Auch eines der wenigen hier vorgestellten Bücher, von denen ich mich keinesfalls trennen werde. Sie ergänzen die Reihe der literarischen Kostbarkeiten, die sich im Laufe meines Lebens angesammelt haben. Danke dafür! [avn]



Das folgende Buch ist von der Struktur ähnlich aufgebaut, wir stellen es aufgrund der vielen Rezepte, die es weitestgehend zu einem Kochbuch machen, in unserem zweiten Weihnachtsthemenheft zu Kochen und Backen vor.

Erzähl mir von Weihnachten. Hölker 2020 · 208 S. · 32.00 · 978-3-88117-113-7



Spielen, Basteln, Handarbeiten – für jedes Alter was dabei



Stefanie Möller: 24 x Basteln. Weihnachtliche Projekte für Kinder. EMF 2020 · 110 S. · 12.99 · ab 6 · 978-3-96093-887-3

Vorweg: Dies ist die zweite Auflage des 2018 erschienenen gleichnamigen Buches, nur das Cover ist nun dunkelblau statt hellblau. Aber es lohnt sich. Es ist eine gute Idee, das Buch wie einen Adventskalender zu nutzen, denn es ist in 24 Kapitel gegliedert, jedes mit einer Bastelei. Und diese folgt schön passend dem Verlauf der 24 Tage, von Nikolaus bis Heilig Abend. Das heißt, in der ersten Zeit geht es um „Allgemeineres“, den Ad-

vents Kranz, eine Holzperlengirlande, Plätzchen, Wunschzettel, Schneemänner etc.; allmählich wird es dann weihnachtlicher, mit Baumschmuck, Weihnachtskarten, Weihnachtsbaum, Anhängern ... und genau so vielfältig sind auch die Arbeitsmaterialien: Papierstrohhalm für Anhänger, Holzperlen und Tafelfolie für eine Girlande, Modelliermasse für Baumanhänger, Wichtel aus Beton (!), Butterbrottüten für einen Weihnachtsstern ...

Das vom Verlag angesetzte Alter „ab 4“ scheint mir allerdings unrealistisch – aber abhängig vom Alter können Kinder tatsächlich einen Teil der „Modelle“ selbst machen. Das Werkzeug sollte – eventuell bis auf einen Motivstanzer und gegebenenfalls eine Bügelperlensteckplatte – in jedem Haushalt vorhanden sein, und auch das, was an Materialien gegebenenfalls gebraucht wird, kann sich wirklich jeder Geldbeutel leisten oder man kann sogar darauf verzichten – schön, dass die Autorin daran gedacht hat!

Jedem gebastelten Gegenstand werden vier Seiten zugestanden, eine für ein ganzseitiges Farbfoto des Ergebnisses, eine für die Auflistung (in Wort und Bild) und eine Aufschlagseite für die Anleitung, die in nummerierten Arbeitsschritten (in Worten) auch optisch sehr gegliedert ist; diese sind auch zugleich jeweils auf einem nebenstehenden großen Farbfoto zu sehen. Das ist besonders gut überlegt, weil ja weitgehend Noch-nicht-Leser angesprochen werden und die vielleicht etwas ganz eigenständig basteln wollen, um es als Geschenk oder kleine Überraschung zu verwenden.

Bei manchen Dingen ist die Hilfe eines älteren Kindes oder der Eltern ratsam; ich erinnere mich mit leichtem Grausen an mittelgroße Dramen, die sich abspielten, wenn unsere Kinder die mühselig gewickelten Pompons unbedingt selbst aufschnitten und die dann auch sofort in Hunderte von Fadenstückchen zerfielen. Auch der Holzspießstern mit Klebeband hat in meinen Augen ei-



nen gewissen Drama-Charakter, so wie die wirklich gut gelungenen geklebten Schlitten aus ehemaligen Eisstäbchen. Hier ist also eine helfende Hand ratsam – und das macht natürlich gleich viel mehr Spaß! Vorschlag: Das Bastelbuch anstelle eines Adventskalenders schenken! [avn]



111 x Papier falten. Weihnachten. EMF 2020 · 256 S. · 9.99 · ab 6 · 978-3-96093-607-7

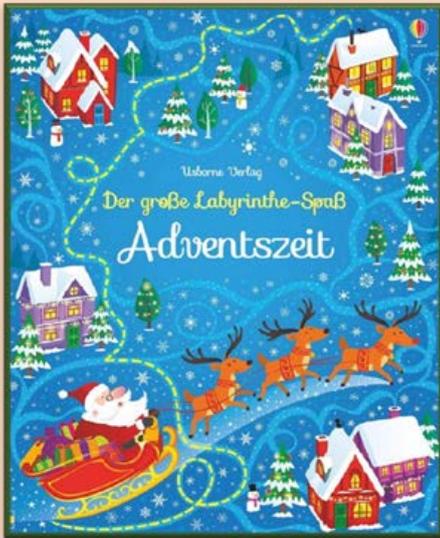
5 bis 7 lautet die Altersangabe vom Verlag, aber das kann sich nur auf die ersten ca. 30 Seiten (von 256) beziehen. Die beinhalten nämlich insgesamt 13 Schritt-für-Schritt-Anleitungen zum Basteln, und die sind in der Regel tatsächlich für so junge Kinder geeignet und überfordern sie nicht. Alle „Modelle“ sind aus Papier gebastelt, und was man außerdem dazu braucht, sind eine stabile Faltunterlage, manchmal eine Bastel- oder Kinderschere und ein

Lineal; zur Not geht es aber auch einfach nur über den Daumen gepeilt.

Die Einführung in die Grundlagen und Faltsymbolik ist ausgesprochen kindgerecht, sie arbeitet mit einer roten Muster- und einer weißen musterlosen Seite und benutzt leicht erkennbare Symbole und Zeichen für die einzelnen Arbeitsschritte. Bei den 13 gefalteten Kunstwerken handelt sich um einen gefalteten Weihnachtsmann und Weihnachtsbaum, um ein Rentier und einen Stern, eine Geschenkschachtel und ein Glöckchen, einen Eisbären und einen Pinguin, einen Wichtel und einen Nikolausstiefel, eine Weihnachtsmütze, eine Tischkarte und eine Kerze. Manche sind ein bisschen komplizierter und haben dann mehr Arbeitsschritte – z.B. die Tischkarte mit 16 Schritten oder der dreidimensionale Weihnachtsbaum mit 14 –, andere, wie der Wichtel, sind mit acht fertig. Allesamt klar erläutert und reine Faltarbeiten ohne Klebstoff, auch wenn Kinder je nach Alter hier und da einen hilfreichen erwachsenen Finger bestimmt gut brauchen können. Einiges zu basteln, wie eben die aufwendige Tischkarte, kann man sich sogar als erwachsener Mensch gut vorstellen ...

... vor allem, weil das Buch ja so verführerisch gleich das Papier mitliefert: einen Bastelblock mit 111 Origamipapieren, ungefähr 20 x 20 cm. Die sind in insgesamt acht kräftigen und sehr gefälligen Farben gestaltet, auf der Rückseite alle einfarbig in den unterschiedlichsten Farbtönungen, vorne manchmal ebenfalls einfarbig, in identischem Ton wie die Rückseite oder ganz entgegengesetzt, öfter aber bunt bedruckt mit kleinen Mustern wie Sternen, Schneeflocken, Bäumchen, Zweigen, Girlanden, Schneemännern ... und allesamt wunderschön gezeichnet, fast möchte man es zeitlos nennen, und auf keinen Fall verkitscht oder niedlich.

Hiermit können sich auch erwachsene Falter ordentlich betätigen, und allein die Vielzahl verlockte zum eigenständigen Ausprobieren. Mir sind gleich ein paar Sachen eingefallen, die ich unbedingt machen will – und aus manchem kann man auch ganz bestimmt ein zauberhaftes Fenster- oder Wandbild zaubern! Schön – und wenn man bedenkt, was gutes Papier kostet, auch durchaus im vertretbaren unteren Preissegment angesiedelt. [avn]



Der große Labyrinth-Spaß. Adventszeit. Usborne 2020 · 64 S. · 8.95 · ab 6 · 978-1-78941-305-2

Hätten Sie gedacht, dass man 64 Seiten nur mit Labyrinthen füllen kann, durch die man sich den Weg bahnen muss? Und dass es dabei kein bisschen langweilig wird? Ich war misstrauisch und musste mich eines Besseren belehren lassen und hatte – selbst wenn ich nicht unbedingt mehr zur eigentlichen Zielgruppe gehöre – viel Spaß dabei!

Die Labyrinthe sind groß, füllen entweder eine ganze Seite oder sogar eine Aufschlagseite, und jedes hat etwas mit Winter, Advent oder Weihnachten zu tun, entweder draußen in winterlicher Natur oder irgendwo im Innenbereich, wie etwa in Spielzeugläden und Geschenkellagern, in der Wichtelwerkstatt oder im Freien auf der Eislaufbahn, im Winterwunderland, bei einer Schneeballschlacht. Lesen muss man nicht können, denn die Anleitung, was auf dem Bild zu tun ist, muss ohnehin vorgelesen werden, die einfachen Sätze sind oft auch schon für etwas Jüngere gut zu verstehen; aber schön ist es natürlich, wenn man in den Bildern schon die vielen kleinen liebevollen Aufschriften entziffern kann. Zählen zu können ist hingegen von Vorteil, denn z.B. muss man mal 30 Bonbons einsammeln oder an einer bestimmten Anzahl von Gegenständen vorbeikommen, um den richtigen Weg zu nehmen. Aber der Schwierigkeitsgrad ist ohnehin etwas verschieden, so dass generell Kinder im Grundschulalter bei der Vielzahl der Aufgaben genügend Beschäftigung vorfinden.

Man muss einen Weg finden – das ist das Ziel jeden Labyrinths, und dafür gibt es hier viel Abwechslung! Finde einen Weg, ohne in eine Schneeballschlacht zu geraten! Ohne mit anderen Schlittschuhläufern zusammenzustoßen! Ohne auf Straßen mit Schlaglöchern zu geraten! Ohne (als Pinguin) in ein Eisloch zu fallen! Oder man muss etwas suchen – wo ist die verlorene Mütze und wie kommt man hin? Wie muss man eine Rohrpost verschicken, damit sie richtig ankommt? Wie sammelt der Weihnachtsmann die vom Schlitten gefallenen Geschenke wieder ein? Wo rollt man am besten den Kopf zum Schneemann? Und wie führt man die Sänger am besten durch die schneebedeckten Straßen? Und wie verteilt wohl der Weihnachtsmann am besten seine Geschenke in den nicht rauchenden Kaminen?

Alle Seiten sind prallvoll, und doch ist alles gut erkennbar und verwirrt nicht. Die Suche schult aber zugleich das Auge und oft auch die Logik, und wenn man nicht nur mit dem Finger, sondern mit einem Stift all die Wege abfährt, dass hilft das auch ganz schön der Feinmotorik.

Ein wunderbares Beschäftigungsbuch, das eine ganze Adventszeit hält – und wenn es mal gar nicht klappen sollte: Am Ende sind alle Labyrinthe in klein abgebildet und die Lösungen sind eingezeichnet. Einfach perfekt. [avn]



Mein Adventskalenderbuch. Handlettering X-Mas! EMF 2020 · 112 S. · 9.99 · 978-3-7459-0103-0

Handlettering ist eine Kunstform, bei der es – ähnlich wie bei Kalligraphie – darum geht, nicht nur zu schreiben, sondern den Buchstaben auch eine besonders ästhetische Form zu geben. Handlettering verbinde ich aber vor allem mit Blogging und Plattformen wie Pinterest. Jeder kennt vermutlich die entsprechenden verschnörkelten Schriftarten, weil auch viele Bücher sich ihrer gerne bedienen. Hier lernt man zunächst, welche Hilfsmittel und Schreibwerkzeuge sich am besten für die jeweiligen Stile eignen, was die Begriffe bedeuten, die in der Handlettering-Szene üblich sind und was alles an einem

Buchstaben so variiert werden kann. Es gibt außerdem Platz zum Üben und Tipps, wie man diesen Platz mehrmals nutzen kann.

Wenn es nun nur um das Schreiben an sich ginge, wäre dieser Adventskalender ein wenig mager. Hier verbirgt sich aber hinter fast jedem der 24 Türchen neben dem Tipp, welche neuen Schrifteffekte man ausprobieren kann, auch eine Idee dazu, was man damit beschriften kann, ein Lesezeichen etwa oder einen Teller oder Kekse. Auf diese Weise bekommt man jeden Tag auch ganz individuelle Geschenkideen geliefert. Die Türchen werden von fröhlichen Zitaten begleitet, die das Handlettering als Kunst feiern und Weihnachtsstimmung verbreiten. Wenn man die bekannten Schriftarten zu langweilig findet, ist das auch kein Problem: Die Ideen regen die eigene Kreativität an und eröffnen damit grenzenlose Möglichkeiten.

Mein einziger Kritikpunkt ist, dass man bei diesem Buch vermutlich viele neue Anschaffungen tätigen muss, wenn man viele Tipps ausprobieren will und nicht schon seit Jahren in der Handlettering-Szene unterwegs ist. Die speziellen Stifte und ggf. zu beschriftenden Materialien sind aber nicht gerade günstig. Das unterscheidet diesen Kalender z.B. von *Sweet Christmas* aus der Reihe *Mein Adventskalenderbuch*, denn beim Backen hat man in der Regel die meisten Zutaten schon zuhause und die sonst benötigten Lebensmittel sind nicht so teuer wie Spezialstifte. Dies sollte einem bewusst sein, dann ist man von dem Kalender nicht enttäuscht, sondern kann sich an seiner Kreativität darin erfreuen. [nk]



Mein Adventskalenderbuch. Sweet Christmas. EMF 2020 · 112 S. · 9.99 · 978-3-7459-0117-7

Auch dieses Buch gehört zur EMF-Reihe der Adventskalenderbücher: Jedes „Türchen“ darin besteht aus einer noch nicht aufgetrennten Doppelseite, die perforiert ist und damit leicht geöffnet werden kann. In der Weihnachtszeit wird besonders viel gebacken, viele haben sicher ein Standardrepertoire an Rezepten, die jedes Jahr von Neuem ausgepackt werden. Wenn man aber darüber hinaus noch Inspiration sucht, wird man in diesem Kalender fündig. Man könnte befürchten, dass man hier nur die Weihnachtsgrundlagen geboten bekommt: Vanillekipferl, Zimtsterne – alles köstlich,

aber braucht man dafür wirklich noch ein weiteres Rezept? Die Befürchtungen sind jedoch unbegründet, denn Klassiker trifft man hier kaum an, jedes der 24 Rezepte hat einen raffinierten Twist wie die „Chili-Schoko-Kipferl“ oder ist eine ganz neue Idee wie das „Sesamkonfekt“. Ich war beim Blättern völlig baff, denn ich habe kaum ein Rezept darin gefunden, das ich nicht ausprobieren wollte.

Eingeleitet wird jedes Türchen mit einem Zitat des Tages. Solange man keine Lebensweisheiten erwartet, kann man sich dadurch zu einer gemütlichen Weihnachtsstimmung anstiften lassen, auch wenn man oft das Gefühl hat, den Spruch schon mal irgendwo gelesen zu haben. Ein unerwartetes Highlight dieses Kalenders sind die einleitenden Seiten, auf denen z.B. Platz für eine Liste eigener Lieblingsrezepte und Weihnachtssongs ist und Grundlagenwissen und Tipps rund ums Backen vermittelt werden. Welche Gewürze machen aus der Küche eine Weihnachtsbäckerei? Was kann man tun, wenn die Plätzchen nicht ganz so rauskommen, wie man sie haben möchte? Obwohl ich schon lange und viel backe, konnte ich noch das eine oder andere lernen. Für wenig Geld bekommt man hier ein wirklich schönes und weihnachtliches Backbuch, das selbst für routinierte Bäcker noch interessante Anregungen bietet. [nk]



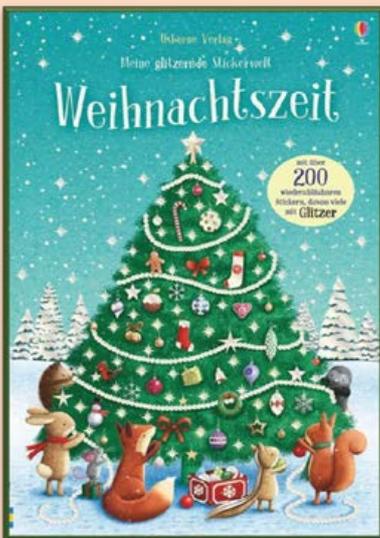
Mein Adventskalenderbuch. Häkelzauber. EMF 2020 · 112 S. · 9.99 · 978-3-7459-0111-5

Hinter diesen 24 Türchen verbirgt sich niedliche Weihnachtsdeko, die sich auch wundervoll als Beigabe zu einem Geschenk eignet. Bei den meisten Anleitungen handelt es sich um sogenannte *Amigurumi*. Bei diesem aus Japan stammenden Trend häkelt man kleine vermenschlichte Tiere oder Gegenstände. Ich bewundere diese Figürchen schon seit Jahren und bin doch nie dazu gekommen, mich selbst mal an so ein Projekt heranzuwagen. Da kam der Adventskalender gerade richtig.



Da ich seit Jahren nicht mehr gehäkelt habe und auch da schon nichts anderes konnte als stumpf ein Stäbchen ans andere zu reihen, war ich über die Erklärung der Grundlagen zu Beginn des Buches sehr glücklich. Hier lernt man alle im Buch geforderten Techniken: Magic Ring, Luftmaschen anschlagen, feste Maschen, halbe Stäbchen und Stäbchen, Tulpenmaschen und noch einige mehr. In drei Fällen hat man sich leider die Illustration gespart, hier war die eigene Kreativität gefragt. Es gibt auch eine Häkelschrift-Legende, denn einige der Anleitungen, v.a. die elaborierten Schneeflocken, sind auch in Häkellegende angegeben.

Man kann auch als Anfänger den Anleitungen gut folgen. Was allerdings nicht erklärt wird, vielleicht, weil es so grundlegend ist, ist, wie man für einen Farbwechsel den Faden sichert und dann einen neuen Faden neu anschlingt. Zum Glück kann man das zur Not im Internet nachgucken, aber trotzdem habe ich mit Recherche und Lernen von neuen Techniken insgesamt 4 Stunden gebraucht, bis eine der leichteren Anleitungen aus dem Buch fertig war. Diese Zeit können und wollen vermutlich die wenigsten täglich investieren – auch wenn es mit der Zeit sicher schneller geht, wenn man alles drauf hat. Bei Anfängern sorgt dieser Kalender also vielleicht eher für Frust. Wenn man aber schon etwas Erfahrung im Häkeln hat oder bereit ist, sich für lange Zeit in die Projekte zu vertiefen, bietet der Kalender spaßige Beschäftigungen, bei denen am Ende auch noch etwas Hübsches rauskommt. [nk]



Meine glänzende Stickerwelt. Weihnachtszeit. Usborne 2020 · 24 S. · 6.95 · ab 4 · 978-1-78941-302-1

Ein Heft aus festem Glanzpapier, auf das man problemlos die mehr als 200 Sticker aufkleben (und wieder ablösen!) kann, die die zweite Hälfte ausmachen. In der ersten Hälfte bieten die Aufschlagseiten die dazu nötigen Szenarien: im Gebirge, wo die Tiere auf Brettern, Skiern und Schlitten die verschneiten Hügel herabdonnern – hier werden mehr Tiere benötigt! Im Winterwald, wo die geschmückten Weihnachtsbäume stehen – hier brauchen die Tiere Hilfe beim Schmücken! Schneemänner wurden gebaut – aber sie brauchen dringend etwas anzuziehen bei der Kälte! Der Rentierschlitten vom Weihnachtsmann – aber da fehlen ja die Ge-

schenke! Der Weihnachtsmarkt – aber müssen da nicht mehr Leute hin? Und schließlich noch eine einzelne Marktbude – aber die ist ja leer!

Die Szenen sind auffallend schön gezeichnet, anheimelnd, in gefälligen weihnachtlichen Farben, mit liebenswerten Figuren, die kein bisschen kitschig sind, einfach nur zum Knuddeln. In diese Szenen hinein kann man nun nach Lust und Laune seine Sticker kleben und die Welt ausgestalten. Zur Vorsicht sind die Sticker seitenmäßig zugeordnet, aber man kann natürlich auch seiner eigenen Fantasie freien Lauf lassen. Da die Sticker teilweise klein sind und junge Kinder nicht immer ganz vorsichtig damit umgehen können, ist jedes gemalte Bildchen von einem breiteren Rand umgeben, der den Sticker vergrößert; gut überlegt: Diese zusätzliche Randfläche passt sich



farblich an den jeweiligen Hintergrund der Seite an, für die die Sticker vorgesehen sind. Ein schönes „Arbeitsheft“, das einstimmt auf die schöne Zeit und lange Beschäftigung verspricht. [avn]



Weihnachten. Hören und Malen mit Geschichten-CD · Ravensburger 2020 · 64 S. · 6.99 · ab 4 · 978-3-473-41731-5

Ein DIN A4 großes Heft mit jeweils einer ganzseitigen Zeichnung zum Ausmalen. Die Motive sind klar konturiert, gut erkennbar und recht unterschiedlich vom Schwierigkeitsgrad. So gibt es z.B. den großflächigen Teddybären mit nur ganz wenigen Details am Ende, ebenso den Schneemann, der gerade eine Ladung Schneebälle ins Gesicht bekommt – wobei an einem weißen Schneemann auf weißem Paper ohnehin nicht viel anzumalen ist. Für die Jüngsten ab 4 sind diese einfachen Motive eine feine Sache. Aber es gibt auch deutlich schwierigere, die mit einem Detailreichtum beeindrucken, zum Beispiel bei der bunt

zu malenden Kleidung oder manch turbulenten Szenen unter dem Weihnachtsbaum. Es sind weihnachtliche Situationen und Aktionen, etwa das Plätzchenbacken in der Küche, draußen in verschneiter Landschaft den Schneemann bauen, der Weihnachtsmann beim Skifahren oder ein Kind an einem Stand auf dem Weihnachtsmarkt, der Weihnachtsmann auf seinem Rentierschlitten und den vielen Paketen darauf – ein wirklich schöner und stimmungsvoller Weg, der die Kinder in der Adventszeit mitnimmt auf eine Malreise.

Eine hübsche Idee und bei dem Preis wirklich toll ist die beiliegende CD, die man zur Stimmungssteigerung noch beim Ausmalen hören kann. Die Geschichten stammen von verschiedenen Verfassern, gesprochen werden sie von Martin Klemrath, und etwas Musik gibt es auch dazu. Und in den Erzählungen geht es um so spannende Sachen wie einen Weihnachtshasen und ein Schneepony, eine Hausmaus und eine Pferde-Weihnacht, einen Weihnachtsbaum und ein Wettrennen und man erfährt auch etwas über den Weihnachtsmann: nämlich, wie er seine Frau kennengelernt hat. Eine schöne Freizeitbeschäftigung, die man mit dem Genuss selbstgebackener Plätzchen durchaus noch ein bisschen steigern kann ... [avn]



Anna Fiske: Wir basteln uns durch den Advent. a.d. Norwegischen von Ina Kronenberger. Hanser 2020 · 150 S. · 16.00 · ab 8 · 978-3-446-26806-7

Ich glaube, so lange habe ich selten an einem Inhaltsverzeichnis gelesen und am Ende war ich schwer verliebt. Rentier Ole macht es einem aber auch wirklich schwer, es nicht zu sein. Was für eine überbordende Fülle von Schriften und kleinen Zeichnungen, alles bunt, ausgemalt, etwas schief und krumm, und selbst die Schrift der Zahlen passt dazu, künstlerisch, und trotzdem sieht es sehr nach Kinderhand aus.



Und eigentlich fängt das alles schon eine ganze Zeit vor dem Advent an, denn Ole trägt erst mal (seitenlang) alles an Material und Werkzeug zusammen. Das Meiste wird sich im Haushalt finden, bis auf einige Kleinigkeiten wie vielleicht Glasnuggets. Jeder Schreibtisch gibt einen guten Teil davon her, anderes findet man in Papas Bereich (Pfeifenreiniger, Farbrolle, Gips), wieder anderes in Mamas Nähkasten (Knöpfe). Und wenn man früh genug anfängt, kann man auch sammeln (Küchenpapierrollen, Getränkekartons, Konservendeckel). Und außer vielen wiederverwertbaren Sachen kommen auch natürliche Materialien hinzu, die man schon eine ganze Zeit lang vorher zu sammeln anfangen kann: Kiefernzapfen, Stöcke, Bucheckern, Kastanien, Muscheln ... nur Rentierflechte verweist auf die nordische Herkunft des Buches ...

Es gibt wohl keine Seite ohne Ole; diese wundervollen liebenswerten Zeichnungen, die wie von Kinderhand erscheinen, nehmen insgesamt sicherlich mehr als die Hälfte des Buches ein und machen es zu etwas wirklich Besonderen. Ole bastelt also mit allem, was er vorher zusammengetragen hat, und immer steht ein Oberbegriff, dem kleine Untergruppen mit verschiedenen Bastelmodellen folgen. Zum Beispiel Thema „Advent“ – Bastelvorschläge: Pappkerzen; Gipsleuchter; Stumpenkerzen. Oder „Falte Adventssterne“ – Bastelvorschläge: Faltstern aus Papier; Perlensterne; Sterne und Körbchen aus Alupapier. Das Buch folgt einer indirekten Ordnung, so dass man am Ende tatsächlich direkt bei Weihnachten landet, aber dazwischen springt es hin und her und wechselt vor allem auch zwischen Materialien. Manchmal werden gleiche Gegenstände aus unterschiedlichen Materialien gebastelt. Das ist nicht nur abwechslungsreich, sondern erweitert auch die Zielgruppe! So kann man in der Familie mit unterschiedlich alten Kindern zwar letztlich das Gleiche basteln, aber in ganz verschiedenen Ausführungen – gut überlegt, so gibt es keinen Frust und Streit.

Das Buch ist überreich bebildert in farbigen Zeichnungen, klar erkennbar. Und es ist übersichtlich! Die Seiten sind nie überladen, alles in einzelnen Schritten gezeichnet und beschrieben, in ganz einfachen Anweisungen, Schritt für Schritt – und wenn das vier, fünf Seiten einnimmt, macht es auch nichts. Selten habe ich ein Bastelbuch so gut auf die Bedürfnisse von Kindern abgestimmt gesehen! Das Ergebnis wird immer gelobt, und manchmal folgt noch eine Idee dazu. Etwa bei Schachtelbildern: Den Boden kleiner Schachteln bekleben, aufstellen, kleine Dinge hineinlegen – fertig. Zu schnell? Warum dann nicht noch eine machen und noch eine, vielleicht eine ganze Ausstellung? Und mit einer bestimmten Methode lassen sich gleich verschiedene Dinge zaubern: etwa Geschenkpapier, und warum nicht auch gleich Geschenkanhänger und vielleicht eine Weihnachtskarte? Auf der letzten Seite ist der Oles Sack gepackt und voll: „Wir können los, Weihnachtsmann!“

Ich bin nicht die Zielgruppe, aber trotzdem – verschenken? Bestimmt nicht! Ole ist in diesem Jahr aus meiner Adventszeit nicht mehr wegzudenken. [avn]





Achtsame Weihnachtszeit. Entspannt & kreativ durch den Advent. EMF 2020 · 176 S. · 14.99 · 978-3-7459-0121-4

Ein großformatiges und schweres Buch, knapp ein Kilo schwer. Das liegt an dem wunderbaren festen Einband und dem schweren, matt glänzenden Papier, das besonders die vielen Farbfotos schön zum Ausdruck bringt – zweifellos ein „Fünf-Sterne-Buch“.

Das Buch verbindet äußerst gekonnt zwei große Themen: das zu erledigen, was in der Advents- und Weihnachtszeit üblicherweise anfällt, und trotzdem Zeit zu finden für bewusste Momente der Ruhe und Entspannung im Sinne der „Achtsamkeit“.

Ein besinnliches Fest ist also die grundlegende Angelegenheit dieses Buches. Es teilt sich in drei gleich große Kapitel von jeweils 50 Seiten (d.h. jeweils 25 umzusetzende Ideen): „24x Dekoration“, „24x Geschenke“, „24x Zeit für mich“, jedes mit einer erläuternden Einleitung am Anfang des Buches vorweg. Die systematische Gliederung ist sehr schön, wenn man etwas Bestimmtes sucht oder vorhat; für den „täglichen Gebrauch“ bietet sich das Stöbern in allen drei Teilen an, weil man sich allein durch die hervorragende Optik immer wieder festliest und festguckt. Den gebastelten Gegenständen, seien es nur ein Geschenkanhänger oder selbst gebackene Plätzchen oder einfach ein Bild aus dem „Produktionsvorgang“, ist jeweils ein ganzseitiges Farbfoto gewidmet, die Dinge einfach, aber schön positioniert und sehr liebevoll mit anderen weihnachtlichen Kleinigkeiten aufbereitet. So bekommt man gleich viel mehr Lust, sich selbst zu entfalten – immer getreu dem Motto „Entspannt durch die Weihnachtszeit“.

Das besinnliche Weihnachtsfest, das hier in Wort und Bild auf jeder Seite zum Ausdruck kommt, erreicht man auch mit einem bestimmten Vorgehen und einer bestimmten Einstellung; vor allem Letzteres ins Bewusstsein zu rücken, ist Hauptanliegen des Buches. Weniger Hektik, mehr Entspannung, frühzeitige Planung und mehr Langsamkeit – Stress lass nach! Das alles wird am Anfang theoretisiert, mit sehr praktikabel erscheinenden Tipps, die wirklich ohne Aufwand umzusetzen sind, wenn man bereits ist, sich auf ein Überdenken einzulassen, damit die Seele dann auch wirklich einmal baumeln kann.

Dazu tragen auch die hier und da eingeschobenen literarischen Texte bei, wohlbekanntes Geschichten, die bei uns unweigerlich zum Weihnachtsfest gehören: „Knecht Ruprecht“ von Theodor Storm, „Der Tannenbaum“ von Hans Christian Andersen, „Weihnachten“ von Joseph von Eichendorff und das schöne Weihnachtsgedicht „Ich sehne mich so nach einem Land“ von einem unbekanntem Autor – kleine Ruhepausen in der Hektik des Alltags.

Alles, was hier gebastelt wird, ist gut zu bewältigen und je nach den Materialien auch machbar; das Angebot ist breit. Papiere, Wolle, Stoffe, Gips, Bambus, Filz ... so entstehen zur Dekoration Adventslichter und Tischkarten, Girlanden und Türkränze, Adventskalender und Serviettenringe



und vieles andere mehr. Die Geschenke sind sehr persönlich gehalten: Naschereien wie Plätzchen oder Erdnussbutter-Pralinen, Kulinarisches wie Honigsenf mit Apfel und Rosmarin, selbstgemachte Backmischungen oder Cranberry-Zimt-Konfitüre. Badeperlen, Kräuterteemischungen, selbst genähte Karten, winterliche Windlichter. Und die Zeit für einen selbst, das dritte Kapitel, hat Dinge wie Erinnerungsbonbons, Honig-Haarkur, Glögg, Karamell Popcorn mit Meersalz, Schoko-Seelenwärmer und noch viel mehr im Angebot. Rundum ein wunderbares, liebevoll gemachtes und stimmungsvolles Buch rund um das Thema Achtsamkeit im Blick auf Weihnachten, mit vielen Tipps, Anleitungen, inspirierenden Geschichten, Gedichten und Sprüchen. Wirklich, ein Glücksgriff, dieses Buch. Ein Glücklichermacher. [avn]



Elke & Timo Schuster: Zwergenstübchen. Das große Weihnachtsbackbuch. ill. von Eva Zeidler, Manfred Rohrbeck & Margret Hoss, Fotos von Axel Waldecker. Kaufmann 2019 · 184 S. · 14.95 · ab 4 · 978-3-7806-2034-7

Was für ein wundervolles Buch für jede Familie mit Kindern, und das zu einem so unglaublich günstigen Preis!

Letzteres liegt daran, dass es kein neues Bilderbuch ist, sondern eine zusammenfassende Neuauflage von drei Zwergenstübchen-Bilderbüchern auf dem letzten Jahrzehnt, nämlich „Himmliche Backstube“, „Weihnachtsbäckerei“ und „Plätzchen“. Das Buch wird in einer schönen weihnachtsgrünen Pappbox mit Klarsichtdeckel geliefert, in der auch drei bunte, sehr stabile Ausstechförmchen liegen.

Die Zwergenstübchen-Bücher haben schon Kultcharakter: Bilderbücher, auch für die ganz Kleinen, mit vielen bunten Zeichnungen, auf denen es bei jedem Anschauen etwas Neues zu entdecken gibt. Das Schöne: Man kann diese Bilderbücher eigentlich das ganze Jahr über nutzen, wie ein ganz normales Bilderbuch, die vielen liebenswerten Bilder anschauen, die mit den feinen Konturierungen der klar gezeichneten Figuren schon für die Jüngsten gut erkennbar sind. Und diese Bilder erzählen eine Geschichte von den Zwergen ohne Worte, zwar meist winterlich und oft im verschneiten Freien, aber so, dass man den Bezug zu Weihnachten nicht unbedingt herstellen muss. Die Bilder bleiben wortlos, es gibt keine Geschichte, aber sich eine für das betrachtende Kind auszudenken, ist nicht schwer. Denn man sieht, wie die Zwergen in ihrem Stübchen emsig backen und in der Küche werkeln, man sieht sie auch bei allerlei weihnachtlichem Tun, wie sie Geschenke fertigen und Päckchen packen und basteln und lesen und ihre Vorräte prüfen ... und dazu gibt es dann wunderbare Rezepte, das Backergebnis im Farbfoto liebevoll angerichtet, aufwendig dekoriert und präsentiert. Vielfach sind es die schönen alten auf uns gekommenen Rezepte wie Vanillehörnchen, Waffeln, Sahneplätzchen, auch mal Sahnebonbons, Adventstee oder die speziellen Zwergentaler, bis hin zur großen Festtagstorte. Dazwischen läuft die wortlose Erzählung in Bildern weiter und zeigt die Zwerg in ihrem emsigen Tun.



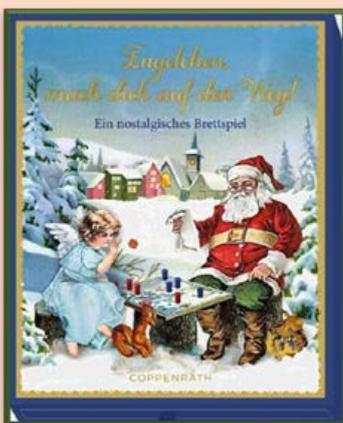
Zwischen den Rezepten ist immer wieder etwas anderes eingeschoben: Anleitungen beispielsweise, um Sterne oder Apfelnikoläuse zu basteln, es gibt Schablonen für Figuren, die man übertragen, ausmalen und ausschneiden kann, die sich aber auch als Backvorlagen eignen oder mit denen man etwa weihnachtliche Steckfiguren basteln kann. Dazwischen immer mal ein Weihnachtslied, samt Text und Noten. Nichts von allem – auch nicht die Rezepte – erfordert viel Aufwand, und vor allem beim Backen können Kinder sehr schön beteiligt werden.

Zu alledem läuft wortlos die eigene Geschichte von den Zwergen und all dem, was diese tun: vom Einkaufen und Christbaumschmücken über Holzschlagen fürs Heizen, Musizieren, Rezepteschreiben, Weihnachtsmarktbesuchen, Tiere füttern bis hin eben zur größten Aktion, dem Backen. Es zeigt zugleich Kindern, die heute zum Einkauf nur in den Supermarkt gehen müssen, welche Schritte und Aktionen tatsächlich allein mit dem Backen verbunden sind: Rezepte schreiben und Einkaufslisten, in der Mühle, auf dem Hühnerhof und im Kaufladen die Zutaten besorgen, Holz holen zur Befuerung des Herdes ...

Ein mehrseitiges Inhaltsverzeichnis listet alphabetisch die Rezepte, 120 an der Zahl, wenn ich richtig gezählt habe, dazu zwei Weihnachtslieder, ein Gedicht und fünf Bastelvorschläge, für die es sogar Schablonen gibt.

Ein harmonisch liebenswertes Buch, das nostalgisch daher kommt: eine heile Welt, nach der man sich sehnt und die man für ein paar Wochen versuchen kann herbeizuzaubern. Jedenfalls kommt richtig weihnachtliche Stimmung auf, die Vorfreude auf das Fest steigt von Rezept zu Rezept, und die Adventszeit wird zu etwas Besonderem, an dem die ganze Familie teilhaben kann.

Ein sehr schöne Idee – und ein Haus- und Backbuch für viele Jahre! [avn]



Engelchen, mach dich auf den Weg! Ein nostalgisches Brettspiel. ill. von Barbara Behr. Copenrath 2020 · 11.00 · ab 5 · EAN 40-500003-72005-0

Eine kleine dunkelblaue und sehr stabile Box, gerade mal 11 x 9 cm, wie eine Streichholzschachtel zu öffnen. Darin verbirgt sich ein ganzes Spielfeld, das in vier großen Teilen wie ein Puzzle zusammengesetzt wird: nostalgische Engelsfiguren schweben und tummeln sich in einer winterlichen, verschneiten Landschaft mit Häusern und Tieren, im Hintergrund ein kleiner Ort. Und ähnlich wie im guten alten Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiel sind mit Punkten in vier Farben Anfang und Ziel der Wege gezeichnet, auf denen das Spiel seinen Lauf nimmt, bis die Spieler schließlich mit ihren jeweils vier Spielfiguren auf den entsprechenden vier farbigen Zielpunkten zu landen. Wer als Erster alle vier besetzt hat, hat gewonnen.





Der Vorteil gegenüber dem ursprünglichen Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiel: Es ist in seiner Szenerie direkt auf die Weihnachtszeit zugeschnitten und dazu klein genug, dass es sogar in eine Hosentasche passt und mitgenommen werden kann und so auch für eine Beschäftigung unterwegs, zum Beispiel im Auto, bestens geeignet ist. Auch die 16 kleinen Spielfiguren in vier Farben und der benötigte Würfel liegen bei. Das Spiel verläuft so, wie es zumindest die Eltern oder Großeltern in ihrer Jugend gespielt haben: reihum würfeln, mit einer Sechs beginnen und jeweils so viele Felder im Uhrzeigersinn vorrücken, wie die Augen des Würfels anzeigen. Trifft man auf ein bereits besetztes Feld, so darf man diese Figur rausschmeißen; diese fängt wieder von vorne an, wartet auf eine Sechs. Ich erinnere mich an unzählige Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiele in meiner Kindheit, die sich je nach Teilnehmerzahl unendlich hinzuziehen konnten und auch oft genug für Tränen und mehr oder minder große Wutausbrüche sorgten, und doch hat man es immer wieder gespielt und wollte derjenige sein, der als Erster all seine vier Figuren in die Zielfelder einbrachte.

Schön, dass Coppenrath das Spiel jetzt noch einmal in dieser hübschen kleinen Form neu auflegt, ich bin sicher, dass es vielen Kindern Freude machen wird und die Wartezeit überbrücken hilft. Und es macht ein bisschen nostalgisch, dass dieses Spiel bereits als „nostalgisch“ gilt, wo doch die Zeit, in der man das Spiel mit Begeisterung gespielt hat, kaum mehr als ein paar Jahre zurückliegt. Waren es doch ein paar mehr, als man denkt? Oder sogar Jahrzehnte vielleicht? [avn]



Und wir haben die Rezensionen geschrieben:

- avn Astrid van Nahl**
- bh Bernhard Hubner**
- fjs Franz Joachim Schultz**
- js Jutta Seehafer**
- nk Natalie Korobzow**
- rvn Ruth van Nahl**
- srv Sara Rebekka Vonk**

Wir bedanken uns für alle Abbildungen in diesem Heft.

© Buchcover-Abbildungen und Innenillustrationen: Verlag und Autoren

© Cliparts: www.Cliparts.Free.de (1 und 2) / www.ClipProject.info (3)



Unsere Weihnachts-Schatztruhe

| | |
|--|----|
| 1. M. Christina Butler & Tina Macnaughton: Der kleine Igel und das Rotkehlchen. Brunnen 2020..... | 2 |
| 2. Stephanie Stieckel: (Ill.): Mein Sticker Adventskalender. Tiere. Kaufmann 2020..... | 3 |
| 3. Erhard Dietl & Barbara Iland-Olschewski, Erhard Dietl & Stephanie Stieckel: Der oberolchige Adventskalender. Oetinger 2020 | 4 |
| 4. Peter Friedl (Illustration): Mein Adventskalender. Wieso. Weshalb. Warum? Ravensburger 2020..... | 4 |
| 5. Kerstin Fielstedde, Barbara Behr & Lilla Varhelyi: Die Weihnachtsverschwörung. Eine Katzen-Weihnachtskomödie in 24 Kapiteln. Coppenrath 2020 | 5 |
| 6. Nikola Huppertz & Andrea Stegmaier: Gebrannte Mandeln für Grisou. Eine Weihnachtsgeschichte. Tulipan 2020..... | 7 |
| 7. Susanne Orosz & Barbara Korthues: Und wie feierst du? Weihnachtsgeschichten so bunt wie die Welt. Ellermann 2020 | 8 |
| 8. Anna Ruhe & Igor Lange: Die kleine Weihnachtslok. Arena 2020 | 9 |
| 9. Elli Hattie & Tim Warnes: Mit dir ist Weihnachten am schönsten. Brunnen 2020 | 10 |
| 10. Frauke Nahrgang & Fabian und Christian Jeremies: Sachen suchen. Sachen hören. Bald ist Weihnachten. Ravensburger 2020 | 10 |
| 11. Anna Pooch & Rike Janßen: Wir freuen uns auf Weihnachten. Meine allerersten Minutengeschichten. Ravensburger 2020..... | 11 |
| 12. Jan de Leeuw & Mattias De Leeuw: Der kleine König folgt dem Stern. Gerstenberg 2020..... | 12 |
| 13. Andrea Schomburg & Annette Swoboda: Winkel, Wankel, Weihnachtswichte! Hummelburg 2020 | 14 |
| 14. Margit Auer & Lena Hesse: Lenni im Weihnachtsglück. Carlsen 2020..... | 15 |
| 15. Dominique Marchand, Géraldine Elschner & Albrecht Rissler: Zaubernacht. classic-minedition 2020 | 15 |
| 16. Carys Bexington & Kate Hindley: Weihnachten im Wunderland. Atrium 2020..... | 16 |
| 17. Selma Lagerlöf: Die Heilige Nacht. Gabriel 2020 | 17 |
| 18. Gisela Cölle: Der Sternbaum. NordSüd 1997/2020 | 19 |
| 19. Annette Langen & Ute Simon: In einer stillen Nacht. Coppenrath 2020 | 20 |
| 20. Norbert Landa & Annabel Spenceley: Das Geheimnis der Weihnachtsmaus. Jumbo 2020..... | 21 |
| 21. Tracey Corderoy & Sarah Massini: Frohe Weihnachten, kleine Maus! Coppenrath 2020 | 22 |
| 22. Erwin Grosche (inspiriert von Bob Raczka) & Chuck Groenink: Morgen, Kinder, wird's was geben ... 24 Gedichte für jeden Tag im Advent. Coppenrath 2020..... | 23 |
| 23. Michael Morpurgo & Jim Field: Mein Weihnachtswunsch für dich. Loewe (Naturkind) 2020 | 24 |
| 24. Renus Berbig: Die eiligen drei Könige. dtv junior 2020..... | 25 |





| | |
|---|----|
| 25. Hans-Joachim Schatz: Hallo Kinder – Santa Claus erzählt zu Bildern von Thomas Nast. Eigenverlag 2019 | 26 |
| 26. Leserabe. Adventskalender für Erstleser. Ravensburger 2020 | 27 |
| 27. Martin Lenz & Meike Teichmann: Iglu, Schnee und Rodelspaß. Ravensburger 2020..... | 28 |
| 28. Monika Utnik-Strugała & Ewa Poikiewska-Kozitko: Die schönste Zeit. Weihnachten in aller Welt. NordSüd 2020 | 28 |
| 29. Kirsten Boie: O du fröhliche Entführung. Oetinger 2020 | 30 |
| 30. Dagmar H. Mueller: Pony-Weihnachten für Stella. iarsEdition 2020 | 31 |
| 31. Charles Dickens: Eine Weihnachtsgeschichte. Ellermann 2016/2020 | 32 |
| 32. Francesca Cavallo: Das Wunder von R. Mentor 2020 | 33 |
| 33. Juli Zeh: Alle Jahre wieder. Carlsen 2020 | 35 |
| 34. Urs Scheffler: Kommissar Kugelblitz und die Nikolausbande. Kaufmann 2020 | 36 |
| 35. Mein Adventskalenderbuch. Mission Advent. Wo steckt der Weihnachtsmann? EMF 2020..... | 37 |
| 36. Suza Kolb: Die Haferhorde (Bd.16). Advent, Advent, ein Pony rennt. magellan 2020 | 38 |
| 37. Erik O. Lindström: Die wundersame Winterreise der Selma Larsson. Coppenrath 2020 | 39 |
| 38. Anna Lott & Elisa Vavouri : Elli Siebenschläfer entdeckt Weihnachten. Arena 2020 | 40 |
| 39. Kathrin Lena Orso: Weihnachten auf dem Tannenhof. Oetinger 2020 | 41 |
| 40. Uticha Marmon & Wiebke Rhodius: Auf Socken durch Flocken rocken. Planet! 2020 | 42 |
| 41. THiLo: Der Adventskalender. 1000 Gefahren in der Liebe. Ravensburger 2020 | 43 |
| 42. THiLo: Der Adventskalender. Die Weihnachtsapp der 1000 Gefahren. Ravensburger 2020 | 44 |
| 43. Silke Lambeck: Das Weihnachtsmannprojekt. Gerstenberg 2020 | 45 |
| 44. Jo Pestum: Drei Weihnachts-Lamas in Gefahr. Arena 2020..... | 46 |
| 45. Enid Blyton / Sarah Bosse: Fünf Freunde und das Weihnachtsgeheimnis. Ein Weihnachtskrimi in 24 Kapiteln. cbj 2020..... | 47 |
| 46. Enid Blyton / Sarah Bosse: Fünf Freunde und das Weihnachtsgeheimnis. cbj audio 2020 | 47 |
| 47. Karen Swan: Der Glanz einer Sternennacht. Goldmann 2020 | 49 |
| 48. Anna Kirsch: Pinguin allein zu Haus. Coppenrath 2020 | 50 |
| 49. Adventskalenderbuch. Es war einmal ... 24 Wintermärchen. Coppenrath 2020..... | 51 |
| 50. Reginald Hill: Mord in Dingley Dell. Dumont 2020..... | 52 |
| 51. Christiane Leesker & Gerlinde Sermeier-Kemper: 24 großartige Frauen. Literatur. Musik. Malerei. Coppenrath 2020 | 53 |
| 52. Kai Magnus Sting: Tod unter Lametta – Teil 1 und 2. der Hörverlag 2020 | 54 |
| 53. Philippa Ashley: Weihnachten in Porthmellow. Dumont 2020 | 55 |
| 54. 24 Challenges before Christmas. Coppenrath 2020 | 56 |
| 55. Cay Rademacher: Stille Nacht in der Provence. Dumont 2020 | 57 |
| 56. Anselm Grün: Licht in dunkler Nacht. Vier-Türme-Verlag 2020 | 58 |



| | |
|--|----|
| 57. Anselm Grün: Stille Wege im Advent. Vier-Türme-Verlag 2020..... | 58 |
| 58. Mein Adventskalenderbuch. Christmas for Future. Kreativ und umweltbewusst durch die Weihnachtszeit. EMF 2020 | 59 |
| 59. Mein Adventskalenderbuch. Annette Neubauer: Girls for Future. EMF 2020 | 60 |
| 60. Soheyla Sadr: Zufallsel. 24 himmlische Überraschungen. Vier-Türme-Verlag 2020 | 60 |
| 61. Johanna Maier: Mein Weihnachten. Ein Streifzug durch den Advent. Servus 2020 | 61 |
| 62. Barbara Behr Edition: Frohe Weihnacht überall. Das Hausbuch der schönsten Gedichte, Lieder & Geschichten. Coppenrath 2019..... | 63 |
| 63. Erzähl mir von Weihnachten. Hölker 2020 | 64 |
| 64. Stefanie Möller: 24 x Basteln. Weihnachtliche Projekte für Kinder. EMF 2020 | 65 |
| 65. 111 x Papier falten. Weihnachten. EMF 2020 | 66 |
| 66. Der große Labyrinth-Spaß. Adventszeit. Usborne 2020 | 67 |
| 67. Mein Adventskalenderbuch. Handlettering X-Mas! EMF 2020..... | 68 |
| 68. Mein Adventskalenderbuch. Sweet Christmas. EMF 2020 | 69 |
| 69. Mein Adventskalenderbuch. Häkelzauber. EMF 2020 | 69 |
| 70. Meine glänzende Stickerwelt. Weihnachtszeit. Usborne 2020..... | 70 |
| 71. Weihnachten. Hören und Malen mit Geschichten-CD · Ravensburger 2020..... | 71 |
| 72. Anna Fiske: Wir basteln uns durch den Advent. Hanser 2020 | 71 |
| 73. Achtsame Weihnachtszeit. Entspannt & kreativ durch den Advent. EMF 2020 | 73 |
| 74. Elke & Timo Schuster: Zwergenstübchen. Das große Weihnachtsbackbuch. Kaufmann 2019 | 74 |
| 75. Engelchen, mach dich auf den Weg! Ein nostalgisches Brettspiel. Coppenrath 2020 | 75 |

FROHE WEIHNACHTEN



Ihr Alliteratus-Team